

Der Bauer

Zeitung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich · Ausgabe 15/16 · 9. April 2025

Österreichische Post AG ▶ 022031666 W ▶ Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Wettertechnisch sind die Voraussetzungen für den Frühjahrsanbau heuer gut.

LK 00



LK OÖ/Frei-Ollmann

Eier-Versorgung
sichergestellt

Seite 7

Verhaltensregeln
für den Wald

Seite 20

Sonderthema
Biolandbau

Seiten 21 bis 36

Ein Blick ins
Bauernjournal

Seite 47 bis 52

Maul- und Klauenseuchefreiheit bewahren, ist das oberste Ziel

Die Maßnahmen zur Verhinderung einer Einschleppung der MKS haben höchste Priorität. Dass jetzt alle an einem Strang ziehen, zeigte sich beim Runden Tisch.

lk-newsletter
[www.ooe.lko.at/
newsletter](http://www.ooe.lko.at/newsletter)

lk-online
www.ooe.lko.at
facebook.com/lkooe

ADENGO
UnkrautFrei

www.agrar.bayer.at

- // Simple Anwendung und starke Wirkung
- // Flexibel vom Voraufbau bis zum 3-Blattstadium des Mais
- // Starke Boden- und Blattwirkung
- // Wenig Gewicht, wenig Leergebinde, einfach zu dosieren
- // Terbutylazinfrei

© = G.W.z. der Bayer Gruppe * Adengo: Pfl.Reg.Nr. 3063-0
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

LK-Newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

Landwirtschaftskammer
Oberösterreich

**FACHMARKT-
AKTIONSWOCHE** 14. - 19.04.

FAIE
DEIN FACHMARKT

**GRATIS
6er Trager!**

faie.at
4844 Regau, Handelsstraße 9
Mo-Fr 8:00-17:00, Sa 8:00-12:00 Uhr

für Deinen Einkauf ab € 50,-

Massive Herausforderungen im Ackerbau

Obwohl die Anbaubedingungen heuer gut sind, ist die Stimmung bei den Ackerbäuerinnen und -bauern getrübt. Grund dafür sind hohe Kosten und bescheidene Preise. Hoffnungen ruhen auf der neuen EU-Kommission, die für Deregulierung sorgen will.

Landwirtschaftskammer OÖ

Die Ackerbau-Saison startet mit guten Bedingungen: Die Böden zehren immer noch von den massiven Niederschlägen im vergangenen September, im März gab es ein paar Tage mit Landregen, sodass der Frühjahrsanbau mit Zuckerrübe und Sommergetreide unter optimalen Bedingungen stattfinden kann. „Für große Verunsicherung sorgt dagegen die aktuelle Marktlage. Die Schließung der Zuckerfabrik in Leopoldsdorf, der Verlust ganzer Produktionsparten durch den rapiden Abbau von Pflanzenschutzmitteln im Acker-, Obst- und Ge-

müsebau, neue Zölle und eine CO₂-Bepreisung auf Mineraldünger sowie hohe Energiekosten und bescheidene Preise für die bevorstehende Ernte sorgen für gedämpfte Stimmung. Große Hoffnungen ruhen auf der neuen EU-Kommission, die eine stärkere Deregulierung der Auflagen und mehr Maßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit für die heimische Landwirtschaft verspricht“, erläutert Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger.

Die EU ist erstmals Nettoimporteur bei Getreide. Niedrige Ernten und starke Konkurrenz aus dem Ausland bedrohen die

Eigenversorgung. „Eine Kurskorrektur im Pflanzenbau ist notwendig, um die Eigenversorgung nicht zu verlieren“, ist Waldenberger überzeugt.

Sackgasse Pflanzenschutz

Der Pflanzenschutz befindet sich in der EU in einer Sackgasse: Es sind EU-weit in den vergangenen Jahren massiv Wirkstoffe verloren gegangen und es kommen kaum neue Wirkstoffe nach. Das gefährdet die Erträge. Hier verspricht die neue EU-Kommission mehr Pragmatismus. Auch der Agrarministerrat fordert eine automatische Zonenzulassung für Pflanzenschutzmittel. Damit soll ein Pflanzenschutzmittel, welches beispielsweise in Deutschland zugelassen wurde, automatisch auch in Österreich, das sich in derselben Zone befindet, zugelassen werden.

Gleichzeitig explodieren die Düngerpreise: Einerseits durch die beabsichtigten Zölle auf russische Düngerimporte, die rund 25 Prozent der in der EU eingesetzten Dünger ausmachen, andererseits durch den CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM). Derzeit werden importierte Dünger noch nicht belastet und die europäischen Düngemittelhersteller

bekommen die CO₂-Zertifikate noch refundiert, ab 1. Jänner 2026 ist das aber nicht mehr der Fall. „Allein aufgrund von CBAM wird sich der wichtigste österreichische Stickstoffdünger NAC, Kalkammonsalpeter, ab 2026 um 80 bis 100 Euro je Tonne verteuern“, rechnet Waldenberger vor und fordert: „Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen faire Handelsbedingungen, ansonsten gerät der heimische Ackerbau in die Defensive“.

Zucker aus Österreich steht auf der Kippe

Mit der Schließung der Zuckerfabrik in Leopoldsdorf steht die heimische Zuckerproduktion auf der Kippe und die weitere Eigenversorgung mit Zucker ist fraglich. „Wir fordern, dass die letzte verbleibende Zuckerfabrik in Tulln modernisiert und ihre Verarbeitungskapazität ausgebaut wird. Außerdem wollen wir die Beibehaltung des etablierten Lieferrechtssystems und dass es bei einer Reduktion der Zuckerrübenanbaufläche zu keinen einseitigen Belastungen von entfernteren Gebieten zum Verarbeitungsstandort kommt“, erläutert Waldenberger. Noch einmal weist Präsident Waldenberger ein-



LK OÖ-Präsident Mag. Franz Waldenberger (l.) und Pflanzenbau-Direktor DI Helmut Feitzlmayr plädieren noch einmal für den Einstieg ins AMA-Gütesiegel-Ackerbau, der noch bis 15. April möglich ist.



Die Einschränkungen bei den Pflanzenschutzmitteln gefährden mittlerweile ganze Produktionssparten. „Wir sind hier in einer Sackgasse angelangt“, betont LK-Präsident Waldenberger. LK OÖ

mal mehr darauf hin, dass der Einstieg in das AMA-Gütesiegel Ackerbau bessere Vermarktungschancen bietet und vor Billigimporten schützt. Der Einstieg ist noch bis 15. April möglich.

Ein positiver Aspekt für die heimischen Ackerbäuerinnen und -bauern ist, dass es in Österreich eine starke Züchtung gibt, welche die Erträge im Klimawandel sichert. „Wir werden auch weiterhin – trotz der neuen Züchtungsmethoden – die mit viel Aufwand betriebene Kreuzungszüchtung brauchen, verbunden mit genomischer Selektion. In Österreich laufen aktuell 30 Zuchtprogramme, bei denen mit akribischer Kleinarbeit an der ständigen Verbesserung des Sortenmaterials gearbeitet wird“, betont Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der LK OÖ.

Präsident Franz Waldenberger betont, dass die Österreichische Hagelversicherung ein wichtiger Partner der heimischen Landwirtschaft sei. Die versicherbaren Risiken werden laufend weiter entwickelt und diese neuen Produkte werden von den Ackerbauern in hohem Maß angenommen. Besonders wichtig sei die Dürreindexversicherung, die bereits zwei Drittel der Ackerbauern abgeschlossen haben.

Anbautrends 2025

Die Zuckerrübe, 2023 noch die attraktivste Kultur im Ackerbau, wird in Oberösterreich etwa 3.500 Hektar Anbaufläche verlieren (von 9.500 Hektar auf 6.000). Österreichweit wird mit 28.000 Hektar Zuckerrübe gerechnet. Ausgelöst durch die vollständige Öffnung des EU-Zuckermarktes für die Ukraine wurde bereits mit der Ernte 2024 der Preisverfall traurige Realität. Ukrainische Zuckermengen drängten zunehmend auf die Exportmärkte der Agrana.

Statt auf Zuckerrübe setzen die Rübenbauern jetzt verstärkt auf Mais oder Sojabohnen. Die Maisflächen betragen 2024 in Oberösterreich rund 82.000 Hektar und verteilen sich zu 50.000 Hektar auf Körnermais und zu 32.000 Hektar auf Silomais. Bei Sojabohne wurden im Vorjahr 19.200 Hektar gesät. „Jetzt zum Anbau im Frühjahr werden diese Kulturen vermutlich um je 1.000 bis 2.000 Hektar ausgeweitet werden“, so Feitzlmayr.

In den Jahren 2022 bis 2024 überzeugte die Sojabohne trotz teils widriger Witterungsbedingungen mit stabilen Erträgen von durchschnittlich 3,5 Tonnen je Hektar und guten Vermarktungsmöglichkeiten.

Auch der Ölkürbis bleibt wei-

terhin eine wirtschaftlich interessante Kultur, der Anbau ist aber nur über Kontrakt sinnvoll. In Oberösterreich wird ein Anstieg der Anbaufläche von knapp 1.500 Hektar auf 1.800 Hektar erwartet.

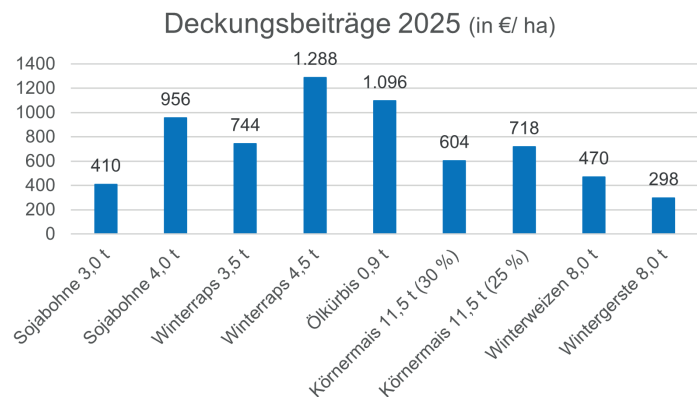
Bio-Markt

Am Biomarkt ist die Nachfrage groß: Die Lager sind fast leer und einige Kulturen sind ausverkauft. „Die Nachfrage nach Bio-Getreide und Eiweißkulturen ist derzeit hoch und die Preise steigen stark. Mit dieser Preissteigerung steigen auch die Deckungsbeiträge für die einzelnen Kulturen“, erläutert Feitzlmayr. Bio-Körnermais erzielte zuletzt bei einem Ertrag von im Schnitt 6,5 Tonnen pro Hektar einen Deckungsbeitrag von 1.050 Euro pro Hektar und freut sich über eine steigende Nachfrage. Auch Bio-Hafer ist

gesucht, die Preise haben aber mit 300 Euro pro Tonne netto noch Luft nach oben. Ebenso kann der Anbau von Bio-Sommerweizen, Bio-Sommerdinkel oder Bio-Khorasanweizen mit einem Anbaukontrakt über die Erzeugergemeinschaft Biogetreide empfohlen werden. Bei Bio-Roggen steigen nach einem Einbruch in den letzten Jahren die Preise wieder stark. Sorgenkind bleibt – ähnlich wie im konventionellen Bereich – der Bio-Mahlweizen mit einem Deckungsbeitrag von 449 Euro pro Hektar.

Bei Bio-Sojabohne ist die Nachfrage sowohl für Speise- als auch für Futterware gut und die Preise sind mit rund 700 Euro pro Tonne netto stabil bis leicht steigend. Groß ist auch die Nachfrage nach High Oleic Sonnenblumen, allerdings gedeihen diese nur in Regionen mit wenig Nebel im Herbst und daher nicht so gut in OÖ.

Ölsaaten dominieren bei integrierter Produktion



Die Deckungsbeiträge sind auf zu niedrigem Niveau, um die gestiegenen Kosten zu kompensieren. Nachdem der Großteil der Dünger gekauft ist, die Pflanzenschutzmittelpreise feststehen und für die meisten Kulturen bereits Kontrakte abgeschlossen wurden, errechnen sich für Ölsaaten wie Raps, Ölkürbis und Sojabohne gefolgt von Körnermais die vergleichsweise höchsten Deckungsbeiträge. Für Zuckerrübe kann derzeit noch kein Deckungsbeitrag abgeleitet werden, weil der Zuckerverkaufspreis für 1. Oktober 2025 bis 30. September 2026 noch offen ist. Bei guten Erträgen sollte aber die Zuckerrübe gegenüber den Ölsaaten wettbewerbsfähig sein.

Bei Sojabohne wurde in der ersten Ertragsvariante der Kontraktpreis der Lagerhäuser und bei der höheren Ertragsvariante der bessere Sojapreis im bayerischen Grenzraum gewählt. Auch bei Winterraps wurden zwei Ertragsstufen dargestellt. Für Körnermais wurde nach Wassergehalt differenziert und ein gemittelter Produktpreis zwischen direkter Anlieferung beim Großrockner in Aschach und der Vermarktung im Agrarhandel gewählt.

Runder Tisch zur Maul- und Klauenseuche

Es ist höchste Vorsicht geboten, ein Grund zur Panik besteht nicht: Hilfreich ist nun eine sachliche und konstruktive Diskussion zur Beherrschung der Lage.

DI Michael Wöckinger

Die Ausbruchsfälle der Maul- und Klauenseuche im benachbarten Ungarn und der Slowakei sind besorgniserregend. Das sorgt bei den Tierhalterinnen und Tierhaltern für viele Fragen und Beunruhigung. Daher hat Präsident Franz Waldenberger gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Ausschusses für Tierproduktion und Milchwirtschaft, Johann Hosner, einen Runden Tisch zur Thematik abgehalten.

Zum Austausch waren die Landesveterinärbehörde, vertreten durch Veterinärdirektor Thomas Hain, Vertreter und bäuerliche Funktionäre der Erzeugerorganisationen (der verschiedenen Tiersparten, der Zuchtverbände, der Molkereien bzw. Milchaufkäufer, des Viehhandels- und der Schlachtbranche) sowie des Landesjagdverbandes geladen. „Mir ist eine konstruktive und intensive inhaltliche Abstimmung nach den aktuellen Entwicklungen mit Behörden und Marktpartnern wichtig“, so Präsident Waldenberger einleitend.

Aktuell gibt es in Österreich keinen Fall von Maul- und Klauenseuche. Es bestehe daher kein Grund zur Panik, entsprechende Vorsicht sei jedoch dringend geboten. Vorkehrungen seitens der Veterinärbehörden werden konsequent und rasch getroffen. Die aus der

Diskussion entstandenen Fragen und konstruktive Maßnahmenvorschläge werden an die entscheidenden Stellen herangezogen. Die Branchenvertreter sind bereit, aktiv mitzuarbeiten. „Die Sorgen und Ängste der bäuerlichen Tierhalter werden von den zuständigen Veterinär- und Sicherheitsbehörden sehr ernst genommen“, betont Waldenberger.

Einhalten von Maßnahmen ist nun oberstes Gebot

Die Umsetzung von Maßnahmen erfolgt auf Basis wissenschaftlich abgesicherter EU-Vorgaben. Auf Ikk-online sind eine Reihe von Informationen für dringend notwendige Vorsorgemaßnahmen auf tierhaltenden Betrieben abrufbar. Auch die Landwirtschaftskam-

AUFGRUND DER AKTUELLEN TIERSEUCHENGEFAHR

Ik

BETRETEN VERBOTEN!

WIR WOLLEN UNSEREN WERTVOLLEN TIERBESTAND SCHÜTZEN!



mer selbst bzw. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Bildung und Beratung treffen und setzen umfassende Vorsichtsmaßnahmen. In der Diskussion wurde die Wichtigkeit der Maßnahmen im Osten Österreichs sowohl an den Grenzübergängen, als auch in den ausgewiesenen Sperr- und Überwachungszonen, herausgestrichen. Im Gesundheitsministerium leistet Sektionschef Ulrich Herzog mit seinen Mitarbeitern konsequente und engagierte Arbeit zum Vorsorgemanagement. Die zuständigen Veterinärbehörden sind auf einen möglichen Ausbruchsfall in Österreich umfassend vorbereitet.

„Ziel ist es und muss es sein, weiterhin mit allen Mitteln den Status ‚MKS-frei‘ zu erhalten, weil damit der unverzichtbare Zugang zu den wichtigen Exportmärkten im Milch- und

Fleischbereich verbunden ist“, so Waldenberger. Gerade bei Veranstaltungen, Beratungen und persönlichen Kontakten auf Tierhaltungsbetrieben müssen nun immer wieder Interessenabwägungen zwischen wirtschaftlichen Anforderungen und Notwendigkeiten der Seuchenvorsorge getroffen werden.

Alle anwesenden Vertreter betonten, dass einzelbetriebliche Vorsichtsmaßnahmen konsequent getroffen bzw. mögliche Verschleppungs- oder Eintragsrisiken bestmöglich reduziert werden müssen. Die Unternehmen und Verbände informieren dazu umfassend und setzen bei Mitarbeitern bzw. den Standorten präventive Maßnahmen. Seitens der Jägerschaft wurde berichtet, dass Informationen zur Vorsicht an die gesamte Jägerschaft in OÖ verteilt wurden.



Beim Runden Tisch am 4. April in Wels wurden Vorsorgemaßnahmen zwischen Landwirtschaftskammer, Spartenvertretern, Verarbeitungsunternehmen und Vermarktern sowie der Veterinärbehörde abgestimmt. LK OÖ

Praktische Lösungen zur Risikominimierung

Von den anwesenden Funktionärinnen und Funktionären wurden praktische Vorschläge für einfache Maßnahmen, die auch tatsächlich schon seit längerem umgesetzt werden, eingebracht: So kann nach (Tier)-Lieferungen das Waschen von Reifen an Stellen außerhalb des Betriebes (z.B. Waschanlagen) das Einschleppungsrisiko massiv verringern. Eine Emp-

Wichtige Infos auf einem Blick:

- ▶ Alle Infos zur MKS der LK OÖ:



- ▶ Die Infos zur neuen Verordnung des BMASGPK:



Neue Verordnung zur MKS seit 4. April in Kraft

Angesichts der aktuellen Ausbrüche in Ungarn und der Slowakei und auf Basis einer aktuellen Risikoeinschätzung der AGES hat das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz weitere Schutzmaßnahmen beschlossen.

DI Michael Wöckinger

Eine neue Verordnung erweitert die bestehenden Vorgaben – insbesondere in Hinblick auf Importbeschränkungen, Biosicherheitsmaßnahmen und betriebliche Eigenverantwortung. „Ziel bleibt, die Einschleppung des Virus‘ zu verhindern und im Ernstfall rasch zu reagieren. Die staatlichen Krisenmechanismen greifen bereits vollständig“, teilte das Ministerium mit. Zu den bestehenden Maßnahmen kommen hinzu:

- Das bestehende Importverbot für frisches Fleisch, Rohmilch, Gülle, Mist, Wildbret und Jagdtrophäen wird auf Stroh und pflanzliche Futtermittel aus betroffenen Ländern ausgedehnt.

- Alle Tierhaltungsbetriebe sind angehalten, verstärkte Biosicherheitsmaßnahmen umzusetzen, darunter etwa Maßnahmen zur Reinigung und Desinfektion von Fahrzeugen.

- Betriebe sind verpflichtet, Besuchsprotokolle über betriebsfremde Personen in Stallanlagen zu führen (zu finden auf lk-online unter Tiere/Tierhaltung allgemein). Im Falle eines Ausbruchs hilft dies den Behörden, rasch die Ansteckungskette nachzuverfolgen.

- Transportunternehmen (unter anderem im Bereich der Milcherfassung) sind zur Einhaltung höchster Hygienestandards verpflichtet.

- Tiere aus der erweiterten Sperrzone dürfen grundsätzlich nicht verbracht werden. Eine

Ausnahme ist nur bei negativem Testergebnis und behördlicher Genehmigung zulässig (EU-Vorgabe).

- Landesbehörden können Fahrzeuge anhalten und desinfizieren.

- Die Maßnahmen gelten vorerst bis zum 20. Mai 2025 - parallel zu den aktuellen Grenzsicherungen.

Maßnahmen der LK OÖ

Auch die Landwirtschaftskammer OÖ setzt riskominierende Maßnahmen. Aktivitäten wie Vor-Ort Beratungen, Praxisseminare, Exkursionen zu tierhaltenden Betrieben, Schule am Bauernhof etc. sind aktuell auf ihre unbedingte Notwendigkeit und Dringlichkeit zu prüfen. Anfragen und Beratungen können bestenfalls auch telefonisch, online oder im Büro stattfinden. Die Abhaltung von Weiterbildungen und Vorträgen kann grundsätzlich weiterhin erfolgen. Abhängig von der Örtlichkeit der Veranstaltung (und dem Teilnehmerkreis) wird auf entsprechende Vorsichtsmaßnahmen (Hygiene) geachtet. Veranstaltungen oder Vorort-Beratungen auf tierhaltenden Betrieben werden verschoben, abgesagt oder nach Möglichkeit auf online umgestellt. Wichtig ist, die für die Betriebe in der täglichen Arbeit bzw. wirtschaftlich entscheidenden Bereiche unter Vorsichtsmaßnahmen bestmöglich weiter zu betreiben. Es gilt, sich darüber hinaus für den eigenen Betrieb Gedanken zu machen, wo allfällige Übertragungsmöglichkeiten vorhanden sind. Auch hier sollte auf Hygiene und Biosicherheit gesetzt werden. Das Anbringen von Hinweisschildern unterstützt unter anderem auch gegenüber geringer informierten Personenkreisen. Vorlagen dafür gibt's auf lk-online. Mehr lesen auf den Seiten 48 und 49 im Bauernjournal.

Kommentar

Bohren/Nagen an harten Brettern



Ing. Christian Lang (BB)
Baumgartenberg,
Bezirk Perg, LK-Rat

Keine Redewendung passt wohl besser, wenn man die Biberthematik in Oberösterreich beschreiben möchte.

Beinahe seit 15 Jahren macht die bäuerliche Interessenvertretung ununterbrochen auf diese flächendeckende Problematik bedingt durch eine explodierende Biber Überpopulation aufmerksam. Während es anfangs militante Naturschutzorganisation waren, welche sich hier ohne Rücksicht auf Rechte der Grundeigentümer schützend vor diese problematische Ausbreitung gestellt haben, ist das Problem mittlerweile viel mehr bei dem politisch zuständigen Referenten in der Landesregierung zu suchen, da selbst in der Naturschutzlobby vernünftige Kräfte mittlerweile erkannt haben, dass man um eine flächendeckende Regulierung der Biber nicht umher kommt.

Dass es eine Lösung gibt, welche den Artenschutz berücksichtigt, aber dennoch praxistauglich für uns Bäuerinnen und Bauern ist, beweist unsere Agrarlandesrätin bei Wolf und Fischotter. Leider ist sie aber beim Biber politisch nicht zuständig, sondern der Naturschutzreferent.

fehlung ist auch die Übergabe von Falltieren oder Tiermaterial für die Tierkörperverwertung an vom Stall bzw. Betrieb weiter entfernten Stellen an die Sammelfahrzeuge. Das Transportwerkzeug ist anschließend gründlich zu reinigen.

Die Erzeugerorganisationen und Vermarkter sind bemüht, die Abholung, Verarbeitung und Vermarktung von Milch und Tieren weiter bestmöglich abzuwickeln, um negative ökonomische Auswirkungen für die Betriebe zu vermeiden.

Beim Runden Tisch kam klar zum Ausdruck, dass die Organisationen und Unternehmen bereits viele Vorsorgemaßnahmen umsetzen und notwendige Vorkehrungen treffen. Dabei steht die Bewusstseinsbildung und Information zu Biosicherheitsmaßnahmen im Zentrum. Die Diskussion verlief äußerst konstruktiv. Viele Fragen wurden beantwortet und Anregungen insbesondere an die Veterinärbehörden eingebracht. Die Teilnehmer sind sich einig, dass in der öffentlichen Darstellung, die Ungefährlichkeit der Maul- und Klauenseuche für den Menschen besonders hervorzuheben ist. Alle Beteiligten in den agrarischen Organisationen, in den Vermarktungsorganisationen sowie bei den zuständigen Behörden tun ihr Bestes, um wirtschaftliche Abläufe weiterhin sicher zu stellen und alle gebotenen Maßnahmen konsequent umzusetzen.

Ausschuss für Bergbauern und ländlichen Raum

Sitzung am 31. März unter dem Vorsitz von KR BR Johanna Miesenberger

DI Johannes Riegler

Thomas Weber von der Landwirtschaftskammer Österreich informierte über den aktuellen nationalen Umsetzungsstand der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) und der Wiederherstellungs-Verordnung (NRL).

Die EU-Entwaldungsverordnung ist seit Juni 2023 in Kraft und soll nach einem Aufschub-Jahr ab 31. Dezember 2025 angewendet werden. Herzstück ist, dass ab diesem Zeitpunkt in der EU kein Holz, Soja und keine Rinder sowie daraus hergestellte Erzeugnisse von entwaldeten Flächen in Verkehr gebracht werden dürfen. Das gilt für importierte Ware aber auch für heimische Erzeugnisse. Der Ausschuss ist skeptisch, ob mit der EUDR tatsächlich weniger Regenwald

zerstört wird, zumal Südamerika ausreichend landwirtschaftliche Flächen für Erzeugnisse mit dem von der EU geforderten Status „entwaldungsfrei“ im Sinne der EUDR für den Export nach Europa hat. Aus Sicht des Ausschusses steht der zu erwartende bürokratische Aufwand in keinem Verhältnis zum Nutzen. Die Entwaldungsverordnung sollte daher seitens der EU-Mitgliedsländer noch einmal auf ihre Treffsicherheit geprüft werden.

Der Prozess zur nationalen Umsetzung der Wiederherstellungsverordnung (NRL) hat begonnen. Das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Law, NRL) zielt darauf ab, bis zum Jahr 2030 geschädigte Ökosysteme auf 20 Prozent der Fläche der EU „ökologisch wiederherzustellen“. Zugleich sollen neue Na-



Aus Sicht des Ausschusses steht bei der Entwaldungsverordnung der zu erwartende bürokratische Aufwand in keinem Verhältnis zum Nutzen.

AdobeStock/Imago Photo

turschutzgebiete geschaffen und Städte mit mehr Grünflächen ausgestattet werden. Der Ausschuss fordert praxistaugliche Maßnahmen auf freiwilliger Basis. Mit neuen Finanzierungstöpfen müssen freiwillige Mehrleistungen fair abgegolten werden.

Thomas Weber informierte zudem über Europäische und Nationale Visionen für Bürokratieabbau und Stärkung der produzierenden Landwirtschaft. Eine bessere Wettbewerbsfähigkeit der europäischen und heimischen Landwirtschaft und angemessene Einkommen sind ein zentrales Ziel.

Christian Rottensteiner von der LK OÖ informierte über die aktuellen Forstförderungen im Rahmen des Waldfonds und der Ländlichen Entwicklung. Mit dem Waldfonds werden unter anderem standortangepasste Aufforstungen, Maßnahmen gegen Wildschäden, Pflege und Erstdurchforstung und Seilgeräte-Einsätze gefördert. In der Ländlichen Entwicklung wird die Errichtung und der Umbau von Forststraßen und die Erstellung von Waldwirtschaftsplänen gefördert.

Ausschuss Biolandbau

Sitzung am 31. März unter dem Vorsitz von Präsident Mag. Franz Waldenberger

DI Lukas Großbichler

Bio-Referent Lukas Großbichler informierte über die Zu- und Abgänge von Bio-Betrieben und Bio-Flächen. In Oberösterreich gibt es 40 Bio-Betriebe (minus 0,90 Prozent) weniger, wobei der Flächenrückgang mit 522 Hektar (minus 0,57 Prozent) weniger stark ausgeprägt ist.

Bio Austria OÖ-Obfrau Magdalena Barth gab Einblicke in die Entwicklungen zu Naturland in Österreich. Der deutsch-internationale Bio-Verband hat in den vergangenen Jahren stark an Mitgliederzahlen gewonnen. Dabei haben die Zertifizierungsvorgaben im deutschen Lebensmittel Einzelhandel den Verband Naturland zu diesem Wachstum verholfen. Zahlreiche österreichische Verarbeiter und

somit auch deren Lieferanten brauchen für die Lieferung nach Deutschland die Naturland-Zertifizierung. Nach wie vor wird die gegenseitige Anerkennung der Verbandsstandards von Bio Austria und Naturland seitens Bio Austria gefordert, um maßgebliche Vereinfachungen für die Betriebe zu schaffen.

Hermann Mittermayr, Geschäftsführer der Bio Austria Marketing GmbH, gab einen umfassenden Einblick in das aktuelle Bio-Marktgeschehen. Die aktuellen Entwicklungen zeigen eine klare Trendwende am Bio-Markt auf. Aktuell übersteigt in nahezu allen Sektoren die Nachfrage das Angebot und treibt so die Preise nach oben. Allerdings ist die Preisdifferenzierung oftmals nicht zufriedenstellend. Im Hinblick auf die zusätzlichen



Positive Aussichten am Bio-Markt: Das Jahr 2024 zeigte sowohl in Menge (+5,5 Prozent) als auch im Wert (+3,7 Prozent) einen Zuwachs des Bio-Absatzes im Lebensmittel Einzelhandel.

LK OÖ

Zertifizierungsvorgaben aus Deutschland versucht Bio Austria hier für betroffene Mitgliedsbetriebe Vereinfachungen speziell im Futtermittelbereich zu schaffen. Zum Abschluss präsentierte Bio-Berater Stefan Rudl-

torfer ein neues Projekt gemeinsam mit Bio Austria und der Landwirtschaftskammer zum Thema Bio-Fresseraufzucht mit Kälbern aus der Bio-Milchviehhaltung. Die aktuell schwierige Versorgungslage am Bio-Rindfleischmarkt resultiert unter anderem aus den stark rückläufigen Mutterkuhzahlen und dem damit verbundenen knappen Angebot an Bio-Einstellern und Bio-Fressern. Ziel des Projektes ist es, die aktuell ungenutzten Potenziale von Bio-Kälbern aus der Milchviehhaltung für die Mast nutzbar zu machen. Das EIP-Projekt beschäftigt sich mit den Herausforderungen und Chancen in der Bio-Fresserproduktion. Dabei wird neben den Themen der Tiergesundheit und des Managements auch auf die Wirtschaftlichkeit geblickt.

Eiermarkt im Wandel: Chancen und Herausforderungen für Legehennen-Betriebe

Der Eier-Konsum steigt, der Bau neuer Stallungen braucht eine lange Vorlaufzeit. Steigende Nachfrage, strukturelle Angebotsverknappung und andere Herausforderungen machen manches Ei zur Mangelware.

Landwirtschaftskammer OÖ

Regional und auch bezogen auf die Haltungsformen unterschiedlich gestaltet sich aktuell das Konsumeierangebot im Groß- und Lebensmittelhandel. Zu den Wochenenden hin können manche Regale in Ballungszentren zeitweise dünn sortiert sein. Dennoch ist die Versorgung, auch in der Zeit vor und für Ostern sichergestellt. Die unregelmäßige Verfügbarkeit von Eiern in den Regalen hat vielschichtige Ursachen. Ein wesentlicher Faktor ist der Anstieg des Eikonsums, der Hand in Hand geht mit dem Bevölkerungswachstum in Österreich. Die Österreicher essen mittlerweile 248 Eier pro Kopf und Jahr, das sind um zwölf Eier mehr als noch vor wenigen Jahren. Der Eigenversorgungsgrad in Österreich sank daher in den letzten Jahren von 94 auf 90 Prozent. Die Vogelgrippe – die in Österreich aktuell zum Glück kein The-



Das Lebensmittel Ei wird nicht nur zu Ostern immer beliebter.

Adobestock/Epiximages

ma mehr ist – führte zum Teil auch in der EU zu einem Rückgang der Eierproduktion, der durch den EU-weiten Ausstieg aus der Käfighaltung zusätzlich verschärft wird. Der boomende Tourismus sorgt für eine glänzende Absatzlage.

„Die Bestände der Legehennen sind stabil, es gibt aber keine nennenswerte Steigerung der Eierproduktion. Neubauten für Legehennenställe blieben in den letzten drei bis vier Jahren aus, belastet durch hohe Baukosten, steigende Zinsen und die Unsicherheit in der Branche. Zudem sind viele Betriebe aufgrund fehlender Hofnachfolger gezwungen, die Eierproduktion einzustellen. In dieser Gemengelage wird manches Ei zur Mangelware. Spätestens nach dem Osterwochenende – wenn die Nachfrage der Konsumenten nach Ostereiern sinkt und die Wintersaison in den Skigebieten zu Ende geht – sollte von einer knappen Eierversorgung nicht mehr die Rede sein“, erläutert Rosemarie Ferstl, Vizepräsidentin der LK OÖ.

Es ist am Eiermarkt nicht einfach, schnell mehr heimische AMA-Gütesiegel-Eier herzustellen, da die Verfahren beim Bau neuer Legehennenstallungen langwierig sind. In letzter Zeit stellen die Geflügelberater der Landwirtschaftskammer aber einen steigenden Bedarf an Betriebsberatungen bei Bäuerinnen und Bauern fest, die in die Legehennenhaltung einsteigen beziehungsweise ihre bestehenden Anlagen zukunftsfit machen wollen.

„Mit Ende 2025 sollten die ersten Bautätigkeiten für neue Legehennenstallungen beginnen. Somit sollten 2026 mehr



LK OÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl und DI Gerold Sterrer, Obmann der Geflügelwirtschaft OÖ, betonen die Bedeutung regionaler Eierproduktion und nachhaltiger Marktstrategien für die Bäuerinnen und Bauern. LK OÖ

Eier über die Förderbänder rollen als bisher“, erläutert Gerold Sterrer, Obmann der Geflügelwirtschaft OÖ, der auf einen weiteren Aspekt hinweist: „Trotz der Dauerberichterstattung über die knappe Eier-Versorgung haben sich die

Eierpreise im Handel seit 2024 kaum geändert, obwohl das aufgrund von Kostensteigerungen in der Legehennenhaltung beim Futter, den Junghennen und allgemeinen Betriebsmitteln notwendig wäre. Verantwortlich dafür sind teils langfristige Lieferverträge zwischen den Großpackstellen und dem Lebensmittel Einzelhandel. Auf Dauer sind Preisanpassungen jedoch unvermeidbar.“ Auch Vizepräsidentin Ferstl fordert einen höheren Preis von „zwei Cent pro Ei“.

Besonders schwierig war die Lage in den letzten Jahren für die Bioeier. Ihr Anteil war länger rückläufig, vermutlich bedingt durch die hohe Inflation. Derzeit steigt der Bioei-Absatz langsam wieder, ob dieser Trend nachhaltig ist, werde sich aber erst in ein, zwei Jahren zeigen, betont Sterrer. Der Trend im Lebensmitteleinzelhandel ist derzeit, dass die Bodenhaltung zugunsten der Freilandhaltung verliert, wobei der Absatz von konventionellen Eiern zunimmt.

Ostereier haben AMA-Gütesiegel

Es gibt im Handel kaum mehr Färbseeier ohne AMA-Gütesiegel. Ostereier dürfen sich daher zu 95 Prozent als „Ostereier“ bezeichnen. „Das klingt heute selbstverständlich, wurde aber erst in den letzten Jahren umgesetzt. Deshalb mein Tipp für den Ostereier-Einkauf: Augen auf und auf das AMA-Gütesiegel achten!“, rät Rosemarie Ferstl. Zu Ostern werden 60 Millionen Eier verzehrt, sodass jeder im Schnitt sechs- bis siebenmal Eier peckt. Neun Prozent der Hennen legen weiße Eier, die für's Färben zuhause besonders beliebt sind.

Meldung Einnahmen für land- und forstwirtschaftliche Nebentätigkeiten

Achtung: Meldefrist bis 30. April 2024 für die Meldung der Einnahmen aus Nebentätigkeiten nicht übersehen. Es gibt kein eigenes Aufforderungsschreiben der SVS für die Meldung der Einnahmen aus Nebentätigkeiten.

Betriebsführer, die auch land- und forstwirtschaftliche Nebentätigkeiten verrichten, müssen jedes Jahr die jährlichen Bruttoeinnahmen ohne Abzüge bei der Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) bis spätestens 30. April melden (Meldeformular zum Download auf www.svs.at unter Formulare & Anträge).

Bei den Nebentätigkeiten Direktvermarktung von be- und verarbeiteten Produkten und Mostbuschenschank sowie bei Urlaub am Bauernhof steht ein Freibetrag von jeweils 3.700 Euro zu. Dieser wird von der SVS von den gemeldeten Bruttoeinnahmen abgezogen.

Bei Betrieben, die mit der Nebentätigkeit sehr hohe Umsätze (Einnahmen) erzielen und steuerrechtlich bereits gewerblich sind, kann auch ein Antrag auf kleine Option sinnvoll sein. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Mindestbeitrag dann monatlich jedenfalls 245,87 Euro beträgt. Diesbezüglich wird eine Beratung im Sozialreferat der Rechtsabteilung (T 050 6902-1291) angeboten.



Formular für die Meldung der Nebentätigkeiten LK OÖ/Lang

■ Weitere Informationen zur Melde- und Beitragspflicht von Nebentätigkeiten auf der Homepage der SVS unter www.svs.at Beitragsgrundlage Bauern – bäuerliche Nebentätigkeiten.



Mag. Manuela Lang

Wie hoch ist der Sozialversicherungsbeitrag für Nebentätigkeiten? – Beispiel:

Gemeldete Bruttoeinnahmen 12.533,35 Euro
 -70 % pauschale Ausgaben **-8.773,35 Euro**
 3.760,00 Euro
 x Beitragssatz 25,70 %
= Sozialversicherungsbeitrag 966,32 Euro

Herbert Sieghartsleitner als Landesjägermeister bestätigt

Herbert Sieghartsleitner, Land- und Forstwirt aus Molln, wurde abermals zum Landesjägermeister von Oberösterreich gewählt.

OÖ. Landesjagdverband

„Ich bin dankbar für die Zustimmung und gehe mit viel Freude aber auch mit der nötigen Portion Demut in meine zweite Amtsperiode“, freut sich Oberösterreichs frisch wiedergewählter Landesjägermeister, der keinen Gegenkandidaten hatte.

Für Sieghartsleitner ist das deutliche Votum im Landesjagdausschuss mit 94,29 Prozent vor allem aber auch eine klare Bestätigung des in den vergangenen Jahren eingeschlagenen Kurses. „Mir war es immer wichtig, diesen durchaus schmalen Grat zwischen Tradition und Moderne zu gehen. Als Jägerinnen und Jäger müssen wir uns einerseits unserer Traditionen und Werte bewusst sein, diese bewahren und auch leben – andererseits muss sich die Jagd auch öffnen und entsprechend zeitgemäß weiterentwickeln“, ist Sieghartsleitner überzeugt.

Die beiden Landesjägermeister-Stellvertreter, der Bezirksjägermeister von Ried, Andreas Gasselsberger, und der Bezirksjägermeister von Eferding, Volkmar Angermeier, sowie

die weiteren Vorstandsmitglieder Martin Eisschiel (BJM von Rohrbach), Johann Priemaier (BJM von Braunau), Josef Rathgeb (BJM von Urfahr) und die Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer OÖ, Rosemarie Ferstl, sind mit großen Mehrheiten in ihrer Funktion bestätigt worden.

Vertreter der Landwirtschaft

Auf Grundlage des OÖ Jagdgesetzes entsendet die Landwirtschaftskammer OÖ insgesamt drei Mitglieder in den Landesjagdausschuss. Diese vertreten dort die Interessen der Grundeigentümer als Jagdrechtsinhaber. Für die neue Periode nehmen neben der Vizepräsidentin Ferstl auch Bezirksbauernkammerobmann Thomas Kraxberger und Nikolaus Spiegelfeld (nicht am Bild unten) als Vertreter der Land- und Forstbetriebe diese Aufgabe wahr. Ausgeschieden ist nun Franz Kepplinger, dem Kraxberger nachgefolgt ist.

„Ich möchte mich bei Franz Kepplinger für seine Mitarbeit und sein Engagement recht herzlich bedanken“, würdigte Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl beim Wechsel. Der Landesjagdausschuss befasst sich mit Angelegenheiten, welche die Interessen der Jagd grundsätzlich und entscheidend beeinflussen.



Von links: LJM-Stv. Andreas Gasselsberger, LR Michaela Langer-Weninger, LJM Herbert Sieghartsleitner, Vizeprärs. Rosemarie Ferstl, BBK-Obmann Thomas Kraxberger und LJM-Stv. Volkmar Angermeier.

Peter Mayr

Nicht-landwirtschaftliche Nutzung beihilfefähiger Flächen

In der Praxis kommt es immer wieder vor, dass beihilfefähige, landwirtschaftliche Flächen auch außerlandwirtschaftlich genutzt werden.

DI Joachim Mandl

Unter welchen Bedingungen eine Beihilfengewährung trotz nicht-landwirtschaftlicher Nutzung möglich ist, wird in diesem Artikel dargestellt.

Was versteht man unter nicht-landwirtschaftlicher Nutzung?

Darunter werden Flächennutzungen verstanden, die mit der Landwirtschaft per se nichts zu tun haben. Zum einen kann eine außerlandwirtschaftliche Nutzung dazu führen, dass in weiterer Folge eine landwirtschaftliche Nutzung verunmöglicht wird. Dies trifft z.B. bei dauerhafter Verbauung von Flächen (Stallbau, Straßenbau usw.) oder bei Aufforstungen zu. Andererseits gibt es vorübergehende, nicht-landwirtschaftliche Nutzungen – in diesen Fällen ist eine beanspruchte Fläche „danach“ wieder landwirtschaftlich nutzbar. Beispiele dafür sind Grabungsarbeiten, die Nutzung einer Fläche als Lagerplatz, Parkplatz oder für Veranstaltungen.



Auch die Vorgaben zu Lagerungen, die mit der landwirtschaftlichen Tätigkeit in Verbindung stehen (z.B. Lagerung von Silo- und Strohballen, zwischengelagertem Stallmist etc.), werden im AMA-Merkblatt „Mehrfachantrag 2025“ behandelt.

LK OÖ/Mandl



Baggerarbeiten sind auf landwirtschaftlichen Flächen keine Seltenheit. Finden diese in der Vegetationszeit statt, ist dies im eAMA zu melden bzw. der MFA zu korrigieren.

LK OÖ/Mandl

Notwendige Meldungen: MFA-Korrekturen und Beihilfefähigkeit

Beantragte Flächen müssen das gesamte Kalenderjahr landwirtschaftlich nutzbar sein. Führt eine nicht-landwirtschaftliche Nutzung zu einer dauerhaften Herausnahme aus der Bewirtschaftung (z.B. durch Verbauung, Aufforstung, Nutzung als Freizeitfläche), so sind diese Flächen nicht mehr beihilfefähig. Vorrübergehende außerlandwirtschaftliche Nutzungen, die zu einer starken Beeinträchtigung von Grundwasser, Boden und Umwelt führen (z.B. Verfestigung des Bodens durch Schotterung/Wegebau, Motorsportveranstaltungen) bzw. die in der Vegetationsperiode (1. April bis 30. September) länger als 14 Tage dauern, sind ebenfalls nicht beihilfefähig. Wenn bereits eine Kultur auf der betroffenen Fläche steht und evtl. auch schon eine Nutzung erfolgte, dann ist die Fläche mit „GI“ (Grundinanspruchnahme) zu codieren, ansonsten als „Sonstige Fläche“ zu beantragen.

Ist die Beeinträchtigung nur gering und dauert die nicht-landwirtschaftliche Nutzung in der Vegetationsperiode nicht länger als 14 Tage, so ist dies vor Beginn der außerlandwirtschaftlichen Nutzung im eAMA unter dem Reiter „Eingaben“ im Menüpunkt „Andere Eingaben“ zu melden. In solchen Fällen bleibt die Fläche beihilfefähig, sofern auch die Mindestbewirtschaftungskriterien (Ernteverpflichtungen, Pflegemaßnahmen etc.) eingehalten werden. Außerhalb der Vegetationsperiode darf eine nicht-landwirtschaftliche Nutzung auch länger als 14 Tage dauern. Sofern die Fläche bis Vegetationsbeginn wieder landwirtschaftlich genutzt werden kann, ist keine Meldung an die AMA erforderlich und auch die Beihilfefähigkeit bleibt erhalten.

Weiterführende Informationen zur nicht-landwirtschaftlichen Nutzung von beihilfefähigen Flächen können im umfangreicheren „Ik-online“-Artikel bzw. im AMA-Merkblatt „Mehrfachantrag 2025“ nachgelesen werden.

Kommentar

Selbstbewusstsein in der Bauernschaft



ÖR Josef Kogler (BB)

St. Wolfgang,
Bezirk Gmunden, LK-Rat

Volle Regale: Obst, Gemüse, Wein, Milch und Milchprodukte, Fleisch und Wurst, Käse, Mehl und Zucker, ...

Wer sorgt dafür?

Ja, es sind wir Bäuerinnen und Bauern, ohne deren täglichen Einsatz der Handel seine Regale nicht befüllen könnte. Diese Fakten der Bevölkerung und somit auch der Politik zu verdeutlichen, brauchen wir Landwirtinnen und Landwirte ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein.

Durch hohe Bildung unserer Jugend, durch massive Auflagenfüllung und trotzdem wenig steigenden Preisen, haben wir in unserer Branche vieles kompensiert. Nun sollten wir die herausfordernden Zeiten nützen, um uns selbst und der breiten Masse unsere Wichtigkeit im laufendem Versorgungssystem klar zu machen. Wir brauchen uns nicht zu verstecken, sondern sollten – mit MUT und OPTIMISMUS für die eigene Landwirtschaft – dem Handel und der Politik paroli bieten!

Nur mit Zusammenhalt in unserer Branche werden wir es schaffen. MITEINANDER und nicht GEGENEINANDER!

Silageprojekt 2024: Die Ergebnisse

Oberösterreichische Silagen erreichten hervorragende Platzierungen bei der Silagemeisterschaft im Rahmen des LK-Silageprojektes 2024.

DI Franz Tiefenthaller

Alle vier Jahre führen die Fütterungsreferenten und -berater der Landwirtschaftskammern eine österreichweite Silagemeisterschaft durch. Unter Federführung von Reinhard Resch, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, wurden Proben von Gras- und Maissilagen vornehmlich aus Arbeitskreisbetrieben analysiert.

Neben der Futtermittelanalyse im Futtermittellabor Roseau wurden in einem umfangreichen Fragenbogen relevante Maßnahmen vom Anbau bis zur Silierung abgefragt. Interessante Auswertungen wurden auf der viehwirtschaftlichen Fachtagung Anfang April in der HBLFA Raumberg-Gumpenstein präsentiert.

OÖ ganz vorne dabei

Die Silagebereitung hat in Oberösterreich große Bedeutung. Von 816 Proben aus ganz Österreich (671 Grassilagen und 145 Maissilagen) kamen 301 Proben aus Oberösterreich (238 Grassilagen und 63 Maissilagen). Damit haben die oberösterreichischen Proben 35 bzw. 43 Prozent Anteil an allen eingesandten Proben. Allen teilnehmenden Betrieben sei hier ausdrücklich gedankt. Die Oberösterreicher erreichten heuer auch besonders tolle Platzierungen.

Grassilagen

Die Grassilagen wurden in vier Kategorien unterteilt: 1. Aufwuchs, Folgeaufwüchse, Gär-

heu über 45 Prozent Trockenmasse (TM) und Energiesilagen. Besonders die letzte Kategorie war mit vielen Proben vertreten, da die Energiegehalte aufgrund des frühen Siliertermines Mitte April 2024 besonders hoch waren. Die zehn besten Proben jeder Kategorie wurden durch eine Fachjury zusätzlich sensorisch beurteilt, um eine endgültige Rangierung treffen zu können. Beim 1. Aufwuchs gingen alle drei Topplatzierungen an oberösterreichische Silagen. Bei den Energiesilagen wurde ein hervorragender 2. Platz erreicht.

Maissilagen

Die Maissilagen wurden in zwei Kategorien unterteilt, wobei die

oberösterreichischen Silagen alle in der trockenen Gruppe über 38 Prozent TM lagen. Der erste und dritte Platz wurde von Rindermastbetrieben erreicht, die auch Arbeitskreismitglieder sind. Der drittplatzierte wurde beim Silageprojekt 2020 bereits Bundessieger.

Futtermittelanalysen machen Sinn. Alle Schnitte der Grassilagen und auch die Maissilage sollten jedes Jahr untersucht werden. Besonders 2024 hat wieder gezeigt, wie groß die Unterschiede zwischen den Jahren und Regionen sind. Die Analysen bilden die Basis für eine bedarfsgerechte Fütterung. Rationen sollten von den Betriebsführern selbst berechnet werden. Berechnungen der Futtermittelfirmen gehen oft-

Siliermeisterschaft 2024/25 - Gewinner lt. Expertenjury vom 23.01.2025

	Platz	Kategorie	Name	Ort	Bundesland	TM-Gehalt g/kg	Rohprotein g/kg TM	NEL MJ/kg TM	Stärke g/kg TM
Grassilagen	1	1. Aufwuchs < 45 % TM	Jell Klaus-Peter und Daniela	Oberkappel	OBERÖSTERREICH	336	176	6,62	
	2	1. Aufwuchs < 45 % TM	Krenn Sieglinde	Maria Neustift	OBERÖSTERREICH	359	182	6,47	
	3	1. Aufwuchs < 45 % TM	Schrems Hubert	Mettmach	OBERÖSTERREICH	447	189	6,54	
	1	Folgeaufwüchse < 45 % TM	Schröcker Markus	Mariapfarr	SALZBURG	364	190	5,95	
	2	Folgeaufwüchse < 45 % TM	Neurad Josef	St. Michael	KÄRNTEN	328	214	6,00	
	3	Folgeaufwüchse < 45 % TM	Ortner Sebastian	Breitenbach/Inn	TIROL	288	206	6,30	
	1	Gärheu ≥ 45 % TM	Grabner Christoph	Pöllau	STEIERMARK	490	194	6,70	
	2	Gärheu ≥ 45 % TM	Stögmüller Andreas	Leiben	NIEDERÖSTERREICH	468	183	6,36	
	3	Gärheu ≥ 45 % TM	Tischlinger Gertraud	Schwand/Innkreis	OBERÖSTERREICH	457	151	6,62	
	1	Energiesilage < 370 g NDF	Zechner Bernhard	Trofaiach	STEIERMARK	341	167	7,11	
	2	Energiesilage < 370 g NDF	Kronberger Ilse	Vorchdorf	OBERÖSTERREICH	333	209	6,70	
	3	Energiesilage < 370 g NDF	Kettner Thomas	Lassing	STEIERMARK	450	179	6,66	
Maissilagen	1	< 38% TM	Meißl Andrea	St. Andrä/Lavanttal	KÄRNTEN	361	61	6,80	384
	2	< 38% TM	Gantschacher Gerhard	Glödnitz	KÄRNTEN	334	66	6,70	341
	3	< 38% TM	LLA Weitau	St. Johann in Tirol	TIROL	379	70	6,71	338
	1	≥ 38% TM	Kasbauer Franz	Wernstein am Inn	OBERÖSTERREICH	416	70	6,90	413
	2	≥ 38% TM	Pilz Stefan	Neuhofen/Ybbs	NIEDERÖSTERREICH	403	69	6,72	355
	3	≥ 38% TM	Friedl Heinrich, Ing.	Weng	OBERÖSTERREICH	435	63	7,00	448

Quelle: Ing. Reinhard Resch, HBLFA Raumberg-Gumpenstein



2024 gelangen hervorragende Qualitäten bei Gras- und Maissilagen.

LK OÖ/ Tiefenthaler

mals massiv über die Bedarfswerte hinaus. Angebote zum Erlernen von Rationsberechnungen werden im LFI-Programm jährlich veröffentlicht.

■ Die LK-Fütterungsberatung bietet unabhängige Beratung auf Basis der Futtermittelanalyse. Informationen unter T 050 6902 1650

■ Genauere Informatio-

nen sind unter lk-online sowie auf der Homepage der HBLFA Raumberg-Gumpenstein <https://raumberg-gumpenstein.at/forschung/veranstaltungen> zu finden.



Erkenntnisse aus dem Projekt 2024

Grassilagen

- ▶ Aufgrund des frühen Schnitzeitpunktes waren die Grassilagen des 1. Aufwuchses heuer besonders energiereich und arm an Struktur.
- ▶ Die Gehalte an Rohprotein waren durchwegs höher als in den Jahren davor.
- ▶ Bereits 28 Prozent der Silagen wurden mit bodennaher Gülle Düngung versorgt. 24 Prozent gaben auch mineralischen N-Dünger.
- ▶ Zwei Prozent der Silagen wiesen einen ertragswirksamen Schwefelmangel aus, 16 Prozent einen latenten Mangel.
- ▶ 1,8 g Schwefel/kg TM sollten auch bei rohproteinschwachen Grassilagen nicht unterschritten werden.
- ▶ Sulfathaltige S-Dünger erreichten eine bessere Wirkung als elementarer Schwefel.
- ▶ Ein Drittel der Silagen wurden mit Siliermitteln versetzt wobei Milchsäurebakterien besser wirkten als Säuren.

Maissilagen

- ▶ Maissorten mit hohen Reifezahlen werden stärker eingesetzt.
- ▶ Der optimale Silierzeitpunkt liegt zwischen 32 und 38 Prozent TM.
- ▶ Über 38 Prozent TM sind keine großen Qualitätssteigerungen möglich und die Verdaulichkeit der Faser (NDF) sinkt.
- ▶ Steigende Silokubaturen bringen mehr Risiko bei Verdichtung und Entnahme.
- ▶ 50 Prozent der Betriebe setzen Siliermittel ein.
- ▶ Durch höhere Gehalte an Essigsäure und Propandiol wird eine verbesserte aerobe Stabilität erreicht

Erfolgreicher Abschluss des Zertifikatslehrgangs Milchkontrollassistent

Sechs motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LfL OÖ haben im März 2025 den Zertifikatslehrgang zum Milchkontrollassistenten erfolgreich abgeschlossen.

Silvana Eichler, LfL OÖ

Mit dieser fundierten Ausbildung verfügen sie nun über das nötige Fachwissen und die praktischen Fähigkeiten, um in ihrem Tätigkeitsfeld kompetent agieren zu können.

Eine praxisnahe Ausbildung mit vielseitigem Nutzen

Der vom Bundesministerium genehmigte Zertifikatslehrgang bietet eine umfassende Schulung in den Bereichen Rinderproduktion, Milchgewinnung und -kontrolle sowie betriebliche Rahmenbedingungen. Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige Leistungsprüfung im Auftrag der Landeskontrollverbände sicherzustellen und die Teilnehmenden optimal auf ihre Tätigkeit vorzubereiten. Neben theoretischem Wissen

liegt ein besonderer Fokus auf praktischen Beispielen und direktem Erfahrungsaustausch.

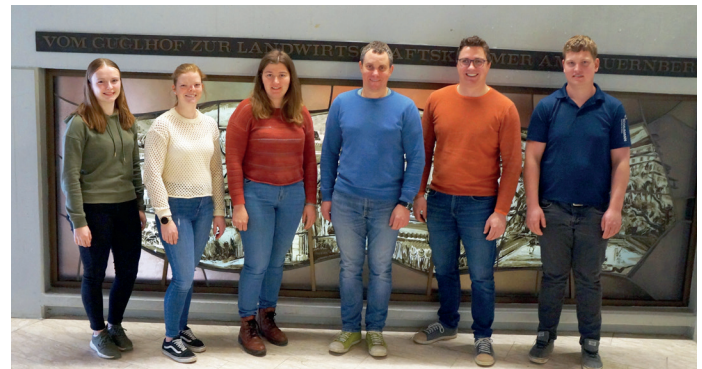
Inhalte des Lehrgangs

Die Ausbildung umfasst insgesamt 80 Unterrichtseinheiten, die sich über mehrere Module erstrecken. Schwerpunkte sind unter anderem:

- Grundlagen der Milchgewinnung
- Fütterung und Herdenmanagement
- Klauengesundheit und Fruchtbarkeit
- Qualitätsmanagement und Onlineservices der Landeskontrollverbände
- Praktische Arbeit auf landwirtschaftlichen Betrieben

Zusätzlich werden Kompetenzen in Kommunikation und Kundenbetreuung vermittelt, um den Milchkontrollassistenten eine professionelle und serviceorientierte Arbeitsweise zu ermöglichen.

Wir gratulieren den Absolventinnen und Absolventen herzlich zu ihrem Abschluss und wünschen weiterhin viel Freude bei ihrer Tätigkeit vor Ort.



Sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LfL OÖ haben den Zertifikatslehrgang erfolgreich absolviert.

LfL OÖ

Eine neue Eberlinie bringt mehr Wachstum

Die Auswertungen der VLV Schweinebörse der vergangenen Jahre zeigen ein steigendes Niveau des Magerfleischanteils bei gleichzeitig steigenden Schlachtgewichten (2024: 99 Kilogramm).

Dr. Peter Knapp

Auch wenn aufgrund der österreichischen Preismaske ein hoher Magerfleischanteil sehr gut honoriert wird, ist eine weitere Steigerung über 61 Prozent wirtschaftlich nicht mehr sinnvoll. Auch von den heimischen Schlachthöfen kommt das Signal, dass nicht noch mehr hochprozentige Mastschweine vom Markt verlangt werden. Dieser Trend ist international schon länger zu beobachten.

Mit dem universalen Pietrainebauer FELIX deckt die PIG Austria schon bisher ein breites Anforderungsspektrum für Endstufeneber ab. Er liefert auf den in Österreich eingesetzten Sauengrundlagen einen verlässlich hohen MFA bei gleichzeitig gutem Wachstum der Mastschweine. Insbesondere hat auch die FORTUNA-Sau trotz starker Selektion auf Fruchtbarkeit, Langlebigkeit und Ferkelvitalität gemäß dem Zuchtziel ein stabil hohes MFA-Niveau gehalten.

Die Optimierung der Tageszunahmen und der Futtereffizienz haben damit noch wirtschaftliches Potenzial.

Höheres Wachstum und weniger Futtermittelverbrauch

PIG Austria hat in den letzten zwei Jahren intensiv am Aufbau einer neuen Eberlinie gearbeitet, die dem Trend nach mehr Wachstum Folge leistet. Mit ROCKET steht ein Endstufeneber zur Verfügung, der aus den besten zehn Prozent der Pietrainpopulation selektiert wurde und einen messbaren Wachstumsschub bringt. Nur Eber, die in der Tageszunahme mindestens 40 Gramm über dem Rassestandard liegen, qualifizieren sich dafür. Zudem weisen diese Eber auch eine deutlich verbesserte Futtermittelverwertung auf.

Fakten zu ROCKET

- ▶ Stationsprüfungsergebnisse zeigen Tageszunahmen von über 1000 Gramm während der Mastperiode.
- ▶ sieben bis acht Tage kürzere Mast – dadurch mehr Umtriebe und bessere Stallplatznutzung.
- ▶ Gleichzeitig mindestens, durchschnittlicher MFA von über 60 Prozent
- ▶ über acht Kilogramm Futtereinsparung bei einem durchschnittlichen Mastschwein
- ▶ hohe Ausschachtung ist durch die Pietrainbasis gewährleistet.

Internationale Kooperation

Hinter dem neuen Projekt stehen nicht nur die österreichischen Züchter der PIG Austria, sondern eine langjährige Partnerschaft mit dem Schweinezuchtverband Baden-Württemberg (German Genetic) sowie dem französischen Marktführer AXIOM.

Strenge Selektion, intensive Leistungsprüfung

Außerdem teilen alle drei eine Philosophie: Nur intensive Leistungsprüfung mit korrekten Daten und strenge Selektion bringen Erfolg. Wie die Österreichischen Schweineprüfanstalt (ÖSPA) hierzulande nutzen alle drei Partner moderne Prüfstationen mit gesamt über 400 Fütterungsautomaten mit Einzel-tiererkennung und 18.000 geprüfte Tiere pro Jahr zur Messung der Futtermittelaufnahme bei allen Rassen. Zusätzlich werden Anomalien und Schlachtergebnisse in Praxisbetrieben erfasst.

Bei der Eberauswahl und Anpaarung wird bewusst auf Linien geachtet, die Wüchsigkeit nicht nur in der Mast zeigen, sondern sich dabei auch als Ferkel bereits hervorgetan haben. ROCKET-Nachkommen sind schneller und haben schon in der Aufzucht einen Vorsprung. Trotzdem müssen die Tiere Stabilität im Fundament und in der Robustheit zeigen.

Zwischen allen drei besteht seit Jahren ein Austausch von genetischem Material, der die zur Verfügung stehende Vielfalt und das Leistungspotential deutlich erweitert.



Die neue PIG Austria Eberlinie ROCKET bringt mehr Wachstum.

PIG Austria

Betriebszweigauswertung Stiermast: Erkenntnisse aus 2024

Im Auswertungsjahr 2024 wurden 67 oberösterreichische Stiermastbetriebe im Rahmen der Arbeitskreisarbeit ausgewertet.

Ing. Josef Bachinger

Im Vergleich zum Vorjahr konnten aufgrund der verbesserten Marktlage bei Rindfleisch höhere Verkaufserlöse erzielt werden. Dies hat zur Folge, dass eine Steigerung bei der direktkostenfreien Leistung (DKFL) je Mastplatz erreicht werden konnte. Die DKFL verbesserte sich gegenüber 2023, allerdings konnte man das Ergebnis aus dem Jahr 2022 nicht erreichen. Weiters sollte man berücksichtigen, dass 2024 die Einstellkosten für Kälber und in weiterer Folge auch für Fresser/Einsteller stetig angestiegen sind und man deren erzielbaren Verkaufserlös noch nicht abschätzen kann.

Kosten im Auge behalten

Die Futterkosten und Einstellkosten (Kalb/Fresser/Einsteller) bilden 85 Prozent der Gesamtkosten der ausgewerteten Betriebe. Die Kosten für Tiergesundheit, Einstreu, innerbetrieblichen Maschineneinsatz und sonstige Kosten tragen die restlichen 15 Prozent bei. Die Ergebnisse zeigen, dass der Betriebsleiter maßgeblichen Einfluss auf den Betriebserfolg hat. Effizienz bei den innerbetrieblichen Abläufen und ein hoher Gesundheitsstatus mit geringen Tiergesundheitskosten sind nur Beispiele dafür, welches erfolgreiche Betriebe auszeichnet. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass die Betriebszweigauswertung keinesfalls Rückschlüsse auf die gesamtbetriebliche Situation auf den heimischen Mastbetrieben gibt.

Die täglichen Zunahmen (TGZ) sind ein wichtiger Indikator auf den Stiermastbetrieben. Hohe TGZ sind Voraus-



Die Einstreukosten bei höheren Tierhaltungsstandards sollten nicht unterschätzt werden. Bachinger/BRH ÖÖ

setzung für eine erfolgreiche und wirtschaftliche Mast und lassen zudem Rückschlüsse auf ein gut abgestimmtes Betriebsmanagement zu. Im vergangenen Jahr erreichten die OÖ Stiermastbetriebe im Durchschnitt 1340 Gramm TGZ. Hierzu sollte genannt werden, dass die Betriebe, welche ab Fresser bzw. Einsteller mästen, tendenziell höhere Zunahmen erreichen als jene Betriebe, welche ab Kalb mästen. Die Auswertungen bestätigten, dass tägliche Zunahmen von 1400 bis 1500 Gramm bei der Mast ab Fresser durchaus realistisch zu erreichen sind.

Wichtige Faktoren für Wirtschaftlichkeit

Die Ergebnisse der Arbeitskreisauswertungen zeigen deutlich, dass in Zeiten hoher Einstellkosten das Vermarktungsgewicht einen erheblichen Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit hat. Als Zielwert sollten zumindest 400 Kilogramm Schlachtgewicht kalt erreicht werden. In diesem Zusammenhang gilt es zu be-

merken, dass die Futterkosten in der letzten Mastphase verhältnismäßig geringer sind.

Arbeitskreise Stiermast, Fresser, Kalb Rosé

In Oberösterreich gibt es vier Stiermast- und einen Fresser-Arbeitskreis. Aktuell wird an der Gründung eines Kalb Rosé-Arbeitskreises gearbeitet. Ein Arbeitskreis bildet sich meist aus 15 bis 20 Landwirten, die bestmöglich regional zusammengefasst werden. Der regelmäßige gemeinsame Erfahrungsaustausch, eine jährliche Futtermitteluntersuchung und diverse Weiterbildungsangebote bilden das Grundgerüst des Jahresprogrammes. Das Herzstück der Arbeitskreisarbeit bildet die jährliche Betriebszweigauswertung, bei der man wichtige Kennzahlen für den eigenen Betrieb erhält. Das Ziel der Arbeitskreise besteht darin, dass die Mitglieder durch den zusätzlichen Erwerb von persönlichen und fachlichen Kompetenzen an der Entwicklung des betrieblichen Erfolgs aktiv arbeiten.

Versteigerung Maishofen 27. März		
Klasse	Stk.	Ø €
Zuchtstiere (Nettopreise)		
Pinzgauer A	8	2469
Pinzgauer B	6	2300
Kühe (Nettopreise)		
Pinzgauer Zuchtrinder	9	2287
Holstein Zuchtrinder	8	3075
Fleckvieh Zuchtrinder	24	2875
Jungkühe		
Pinzgauer Zuchtrinder	9	2638
Pinzgauer Nutzrinder	1	3100
Holstein Zuchtrinder	22	2843
Fleckvieh Zuchtrinder	129	3035
Fleckvieh Nutzrinder	2	2775

Versteigerung Ried 1. April		
Stk.	€ von bis	Ø €
Erstlingskühe		
22	2060 – 3240	2543
Kühe in Milch		
2	2500 – 2560	2530
Kalbinnen über 6 Monate trächtig		
19	1950 – 2500	2253
Kalbinnen 4 – 6 Monate trächtig		
68	1950 – 2600	2304
Kalbinnen gesamt		
87	1950 – 2600	2293
Stiere		
3	2150 – 4000	2817

Versteigerung Freistadt 2. April			
Klasse	Stk.	€ von bis	Ø €
Stiere (Nettopreise)			
A	5	3300 – 4320	3868
Kühe in Milch			
A	23	2100 – 3720	2841
B	4	2000 – 2200	2070
Holstein – Kuh in Milch			
A	1	2920	2920
Trächtige Kalbinnen über 7 Monate trächtig			
A	12	1920 – 2640	2120
Jungkalbinnen			
A	28	740 – 1320	976
Nutzkälber			
m	186	2,00 – 7,40	6,03
w	19	2,90 – 5,60	4,17
Zuchtkälber			
w	89	400 – 1060	663



V.l.: Dr. Gernot Eibl, DI Michael Wöckinger, Vizepräs. Rosemarie Ferstl, Obfrau Landesverband OÖ und Salzburg Bernadette Watzzenböck, GF DI Christine Braunreiter, Obmann Bundesverband Mag. Jürgen Laban Christian Moser/Rinderzucht Tirol

„Wildes Treffen“: Wildtierhalter in Strobl

Ende März trafen sich fast 100 Wildtierhalter aus ganz Österreich in Strobl im Gasthaus Kleefeld bei Familie Fürst zur Generalversammlung.

DI Christine Braunreiter

Trotz Dauerregens machten sich aus fast allen Bundesländern Teilnehmer auf den Weg an den Wolfgangsee, um der Veranstaltung beizuwohnen.

Bundesobmann Jürgen Laban begrüßte die Teilnehmer und Ehrengäste. Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl und Michael Wöckinger (Leiter der Abteilung Tierhaltung der Landwirtschaftskammer OÖ) sowie Max Mayr Melnhof, Landesjägermeister von Salzburg, waren als Ehrengäste geladen und sprachen sehr positive und motivierende Worte und lobten dabei die Wildhaltung als eine sehr engagierte landwirtschaftliche Produktionsform.

Neben einem Fachvortrag von Gernot Eibl (Tierarzt aus Abersee) zum Thema Blauzungenkrankheit,

M-TBC und sehr aktuell der Maul- und Klauenseuche konnten einmal mehr hochbrisante Themen diskutiert werden.

Nach einem Bericht durch den Bundesobmann, der Entlastung des Vorstands und einer Verlosung von tollen Preisen (Hauptgewinn war ein Dam-Spießer gespendet von Johann Fürst) brachen die Teilnehmer nach dem Mittagessen zu Exkursionen auf.

Besichtigt wurde der Betrieb von Familie Fürst, auf dem seit über 40 Jahren auf 25 Hektar Gehegefläche Rotwild, Damhirsche, Steinböcke und Mufflons zur Zucht und Fleischgewinnung gehalten werden.

Im Anschluss trotzten die Teilnehmer weiter dem Regen und besichtigten den vorbildlich gemanagten Damhirsch-Zuchtbetrieb von Familie Pfeffer in Tiefgraben am Mondsee.

Ausklang fand die Veranstaltung bei einem Abendessen, bei dem viele Fachgespräche geführt und Erfahrungen ausgetauscht wurden.

Erratum: Milchpreisvergleich

Im umfassenden Milchpreisvergleich 2024 von DDI Felix Seyfried hat sich in der grafischen Darstellung in der Tabelle ein Fehler eingeschlichen.

Im Mehrjahresvergleich sind die letzten vier Molkereien – Berglandmilch, Vöcklakäserei, Salzburg Milch und Woerle – der Kategorie Heumilch zuzuordnen. Allerdings fehlte hier die entsprechende Überschrift zur eindeutigen Kennzeichnung.

Michaela Primeßnig, Bakk.Komm.

Generalversammlung der Pferdezüchter

Die Mitgliedervollversammlung des Zuchtverbandes Stadl-Paura bot Gelegenheit, die positive Entwicklung vor den Vorhang zu holen.

Dr. Peter Zechner

An die 200 Mitglieder konnte Obmann Walter Steininger am 28. März in der Alten Kaserne des Pferdezentrum Stadl-Paura begrüßen. Unter ihnen auch zahlreiche Ehrengäste wie Kammerdirektor Karl Dietachmair, ZAP-Generalsekretärin Natascha Stolka, die Geschäftsführerin der Ländlichen Irene Mösenbacher-Molterer und sowie der Geschäftsführer des Pferdezentrum Johannes Mayrhofer.

Obmann Walter Steininger und Geschäftsführer Peter Zechner konnten von einer gu-

ten Verbandsentwicklung berichten. Die Zucht- und Mitgliederzahlen sind nach wie vor steigend, obwohl das wirtschaftliche Umfeld sich durchaus anspruchsvoll gestaltet. Auch die im wirtschaftlichen Bereich notwendigen Anpassungen wurden vorgestellt.

Einige der Höhepunkte der Veranstaltung waren die zahlreichen Ehrungen für langjährige Mitgliedschaften, Verbands- und Staatsprämiestuten, Prämiestuten und die Vergabe von ZAP-Ehrenpreisen für erfolgreiche Pferde an Bundesveranstaltungen. Diese Auszeichnungen zeigen die hohe Qualität in der heimischen Pferdezucht. Gratulation gilt an dieser Stelle allen Züchtern.

An eine besonders verdiente Person, Rudolf Riedl aus Pramet, wurde an diesem Abend die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verliehen.



Obmann DI Walter Steininger (Links) und Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair übergaben die Ehrenurkunde an Rudolf Pramet.

Frühjahrsdüngung: Aktuelle rechtliche Vorgaben für 2025

Für den Frühjahrsanbau 2025 müssen für die Düngung in Oberösterreich wichtige Regeln eingehalten werden.

Alexander Schmid

Stickstoffgaben aufteilen: Gabenteilung innerhalb und außerhalb GW 2030

Um Nährstoffverluste zu minimieren, ist eine Gabenteilung verpflichtend vorgeschrieben. Innerhalb der GW 2030-Gebiete müssen schnell verfügbare Stickstoffgaben über 80 Kilogramm N je Hektar ab Lager in mindestens zwei Teilgaben gesplittet werden. Außerhalb der GW 2030-Maßnahme (im allgemeinen Nitrat-Aktionsprogramm) liegt diese Grenze bei 100 kg N/ha ab Lager. Bei mineralischer Düngung zählen dazu die Düngermengen aus Nitrat-N, Ammonium-N oder Amid-N und bei Wirtschaftsdüngern, sonstigen organischen Düngern und Klärschlamm zählen für die Gabenteilung die jeweiligen Ammoniumanteile. Stabilisierte Stickstoffdünger (z.B. Harnstoff mit Ureasehemmer, nitrifikationsgehemmter Dünger oder das CULTAN-Verfahren) sind von der Gabenteilungspflicht ausgenommen. Ebenso ausgenommen sind Stickstoffgaben bei Hackfrüchten und Gemüsekulturen, wenn der Boden mehr als 15 Prozent Tonanteil aufweist.

Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung & GLÖZ 4

Der GLÖZ 4-Standard basiert auf den Abstandsauflagen der NAPV. Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, die direkt an Gewässer angrenzen, ist die Ausbringung von Dünge-



Am Feld im Vordergrund besteht schon ein ausreichender Pufferstreifen, im Hintergrund leider noch nicht. Im Falle von Vor-Ort-Kontrollen würde es zu Sanktionen kommen.

BWSB/Wallner

Pflanzenschutzmitteln auf einem drei Meter breiten Pufferstreifen ab der Böschungsoberkante verboten.

Je nach Hangneigung muss dieser Abstand bei stehenden und fließenden Gewässern angepasst werden.

Stehende Gewässer: Der düngefrei zu haltende Abstand zur Böschungsoberkante von stehenden Gewässern hat mindestens 20 Meter zu betragen. Weist der zur Böschungsoberkante des Gewässers angrenzende Bereich von 20 Metern eine durchschnittliche Neigung von unter 10 Prozent auf, darf der düngefrei zu haltende Abstand auf 10 Meter verringert werden, wenn dieser Abstandstreifen ganzjährig mit lebenden Pflanzen bewachsen ist.

Fließende Gewässer: Der düngefrei zu haltende Abstand zur Böschungsoberkante von fließenden Gewässern hat mindestens zehn Meter zu betragen. Weist der zur Böschungsoberkante des Gewässers angrenzende Bereich von 20 Metern eine durchschnittliche Neigung von unter 10 Prozent auf, darf der düngefrei zu

haltende Abstand auf drei Meter verringert werden. Ist eine Neigung von über 10 Prozent vorhanden, kann der düngefrei zu haltende Abstand auf fünf Meter verringert werden, wenn der Abstandstreifen ganzjährig mit lebenden Pflanzen bewachsen ist.

Fazit

Die Vorgaben bei der Düngung sind strikt einzuhalten. Die Aufteilung der Stickstoffgaben sowie ausreichende Gewässerabstände sorgen dafür, dass Nährstoffe effizient von den Pflanzen genutzt werden und Verluste ins Wasser minimal bleiben. So wird ein wichtiger Beitrag zum Gewässer- und Umweltschutz geleistet.

■ Nähere Details wie Abstandsauflagen zu Oberflächengewässern, GLÖZ 4 und Gewässerdefinition sind unter www.ooe.lko.at bzw. www.bwsb.at erhältlich.



Mercosur bedeutet Risiko für Landwirtschaft

Am Wochenende gab es innerhalb der ÖVP Anzeichen auf Zustimmung zum Mercosur-Abkommen. Dazu verwies Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig auf einen aufrechten Nationalratsbeschluss gegen den Abschluss des Pakts. „Für die Bundesregierung gilt ein rechtlich bindender Beschluss des Nationalrates, der sich gegen das Mercosur-Abkommen in der derzeitigen Form ausspricht. Gerade beim Freihandel braucht es faire Regeln, ein Bekenntnis zur Nachhaltigkeit und den Einhaltung unserer hohen Standards“, wird Totschnig in einem schriftlichen Statement zitiert. Auch von Nationalrat Abgeordnetem Georg Strasser kommt ein klares „Nein“ zum Mercosur. „Das bleibt auch so, denn Mercosur bedeutet massive Risiken für unsere Bäuerinnen und Bauern, vor allem durch die drohende Flut an Billigimporten aus Südamerika, die unsere qualitativ hochwertigen produzierten Lebensmittel gefährden“, so Strasser. Sorgen der Landwirtschaft sind etwa Billigfleisch, Arbeitsstandards oder die Abholzung des Regenwaldes.

APA

Ikfacebook

www.facebook.com/landwirtschaftskammern

Kostenloses Service



LK-Düngerrechner
www.ooe.lko.at



Blühstreifen Blühstreifen zur Förderung der Biodiversität in der Kulturlandschaft. Krautzer

Gumpensteiner Begrünungstagung

Überall in Europa geht der Anteil des Extensivgrünlandes kontinuierlich zurück. Dabei weisen extensive, ein- bis zweischnittige Grünlandflächen höchste floristische Biodiversität auf und gehören zu den ökologisch wertvollsten Flächen unserer Kulturlandschaft. Sie bieten Lebensraum und Nahrungsquelle für viele Arten und erfüllen zusätzlich auch viele wichtige Ökosystemfunktionen. Die besondere Bedeutung solcher Blühflächen und die Möglichkeiten ihrer Re-Etablierung in der Agrarlandschaft sind Thema der Gumpensteiner Begrünungstagung.

Das Programm umfasst drei Hauptblöcke:

- Die Bedeutung von Blühstreifen in der Agrarlandschaft

- Biodiversitätsflächen mit regionalen Saatgutmischungen

- Grünland und Bestäuber

Der Tagungsbeitrag beträgt 50 Euro inklusive Tagungsunterlagen, Verpflegung und Mittagessen. Eine Anmeldung nehmen Sie bitte verbindlich bis spätestens 23. Mai 2025 online unter www.raumberg-gumpenstein.at oder via Mail an julia.leitner@raumberg-gumpenstein.at.

Petra Haslgrübler

Effektiver Erosionsschutz: Abflusswege begrünen bringt's

Die morphologischen Gegebenheiten führen häufig dazu, dass Oberflächenwasser konzentriert in Mulden und Senken (= bevorzugte Abflussschneisen) abfließt und dort zu Grabenerosion führt. Eine dauerhafte Begrünung hilft.

Ing. Patrick Falkensteiner MSc, MBA

In diesen Fällen ist nur eine möglichst dauerhafte Begrünung die geeignete Maßnahme, um diese hochsensiblen, meist sehr kleinflächigen Bereiche vor Erosion zu schützen. Durch die besondere Beachtung dieser „Hotspots“ kann eine enorme Wirkung erzielt werden.

Auf vielen Betrieben gibt es Ackerflächen, die insbesondere bei Starkregenereignissen – ganz besonders im Zuge des Klimawandels – in bevorzugten Abflussschneisen jährlich große Mengen an wertvollem Boden verlieren und damit letztlich die Oberflächengewässer mit Nährstoffen und Feinsedimenten negativ belasten. Der Praxis sind solche Abflussschneisen auf ihren Flächen meist bekannt. Es gilt, diese Flächen bewusst zu bewirtschaften und gezielte Maßnahmen zu ergreifen.

Betriebe, die an der ÖPUL-Maßnahme „Erosionsschutz Acker“ teilnehmen, können diese Flächen (laut Layer) als „Begrünte Abflusswege“



Natürlicher Abflussweg auf einem leichten Hang – Bodenverlust durch Grabenerosion BWSB/Wallner

beantragen. Diese werden mit 594 Euro pro Hektar gefördert und können bis maximal zur vierfachen Fläche gemäß Erosionseintragspfad abgegolten werden. Kern der Maßnahme ist es, auf den Abflusswegen eine winterharte Begrünungsmischung (Brachemischung) anzulegen und möglichst dauerhaft zu belassen. Die Fläche darf befahren werden, die Begrünung muss aber erhalten bleiben. Die ÖPUL-Auflagen laut AMA-Merkblatt sind zu beachten.

■ Tipp: Der Flächenlayer zu den Abflusswegen ist im Inspire AGRAR ATLAS oder auch unter e-ama zu finden:



Fazit

Die Begrünung von Abflusswegen rechnet sich. Einerseits über die ÖPUL-Abgeltung, aber auch im Sinne des Erosionsschutzes. Denn jedes Gramm Boden, das wir von der Fläche verlieren, ist letztlich auch ein wirtschaftlicher Schaden, der sich über Jahrzehnte auf die Fruchtbarkeit und letztlich auch auf die Ertragsfähigkeit der Böden auswirkt. Erosionsschutz ist daher für alle Betriebe – unabhängig von der ÖPUL-Teilnahme – ein zentraler Baustein im Pflanzenbau.



Begrünte Abflusswege bieten Schutz vor Erdabträgen BWSB/Wallner

Schlag- und betriebsbezogene Aufzeichnungen

Unwissenheit schützt vor Strafe nicht.

DI Thomas Wallner

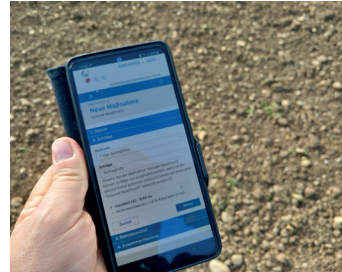
Rückmeldungen von den AMA-Vor-Ort-Kontrollen im Rahmen der Gewässeraufsicht (Land OÖ) zeigen, dass die erforderlichen schlag- und betriebsbezogenen Aufzeichnungen, im Besonderen die Aufzeichnungen bei Betrieben in Anlage 5-Gebieten (z.B. Traun-Enns-Platte in OÖ), mangelhaft oder nicht vorhanden sind und deshalb mit Sanktionen zu rechnen ist.

Die NAPV (Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung) verlangt, dass in Gebieten mit verstärkten Aktionen zum Schutz der Gewässer (NAPV, Tabelle Anlage 5) über die Bewirtschaftung betriebsbezogene und schlag-

bezogene Aufzeichnungen über die Stickstoffdüngung erstellt werden müssen. Die schlagbezogenen Aufzeichnungen sind von jenen Betrieben zu führen, die mehr als fünf Hektar Ackerflächen bewirtschaften oder bei denen auf mehr als zwei Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche Gemüse angebaut wird.

Erträge schlüssig dokumentieren

Weiters muss die schlagbezogene Erntemenge samt Belegen (Wiegebelegen) bzw. aus der Ertragsermittlung über (Silo-)Kubatur für Kulturen (ausgenommen Ackerfutterflächen) im betreffenden Jahr schlüssig und für eine allfällige AMA-Vor-Ort-Kontrolle nachvollziehbar dokumentiert werden, wenn über die Ertragslage „mittel“ hinaus gedüngt wird (ab Ertragslage „hoch 1“). Bei Betrieben, die in einem Anla-



Aufzeichnen mit dem „ÖDüPlan Plus“ einfach – auch direkt am Feld – erstellen. BWSB/Wallner

ge 5-Gebiet liegen (z.B. Traun-Enns-Platte) sowie Betriebe, die an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz-Acker“ teilnehmen, ist eine generelle schlüssige Dokumentation der Erntemengen unabhängig der gewählten Ertragslage notwendig.

Ebenso ist bei diesen Betrieben der resultierende Stickstoffentzug auf Basis der Entzugsfaktoren je Kulturart schlagbezogen zu berechnen.

Aufzeichnungen rechtzeitig erstellen

Die Dokumentationen haben jeweils zeitnah, spätestens innerhalb von 14 Tagen zu erfolgen. Die Aufzeichnungen sind sieben Jahre ab Ablauf des Kalenderjahres aufzubewahren und auf Verlangen der Behörde zu übermitteln. Nicht zu vergessen ist auch eine lückenlose Dokumentation von Pflanzenschutzmaßnahmen.

Der österreichische Düngplaner „ÖDüPlan Plus“ (www.ödüplan.at) steht speziell für Betriebe, die schlagbezogene Aufzeichnungen erstellen müssen, als kostengünstiges Werkzeug zum einmaligen Preis von 220 Euro für die aktuelle GAP-Periode zur Verfügung.



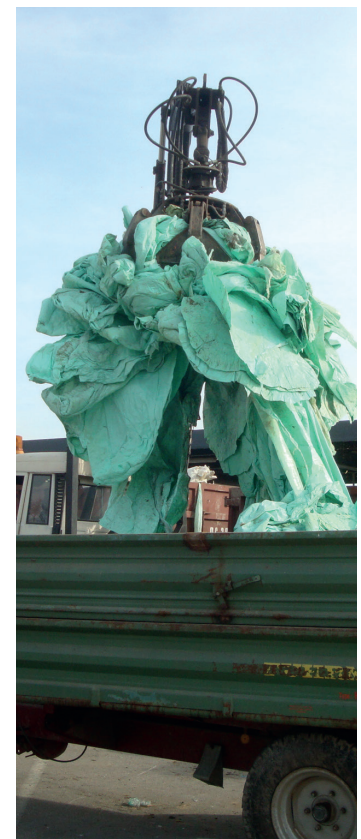
Agrarfoliensammlung im Bezirk Grieskirchen

Mittlerweile zum 58. mal wird im Bezirk Grieskirchen eine Agrarfoliensammlung durchgeführt. Bis 17. April besteht bei insgesamt 13 Sammelstellen eine kostenlose Abgabemöglichkeit.

Seit mittlerweile 29 Jahren werden im Frühjahr bzw. Herbst gebrauchte Agrarfolien kostenlos übernommen.

Seit der ersten Sammlung im Jahr 1996, organisiert durch den Bezirksabfallverband Grieskirchen, in Zusammenarbeit mit dem Maschinenring Grieskirchen, konnte bislang die beeindruckende Menge von rund 5.500 Kilogramm dem Recycling zugeführt werden. Zu den Foliensammelterminen können volle Säcke mit

Netzen und Schnüren kostenlos abgegeben werden. Außerhalb der Termine wird im ASZ ein Entsorgungsbeitrag von 2,50 Euro pro Sack (100 Liter) verrechnet. Leere Säcke für Netze und Schnüre sind auch im Altstoffsammelzentrum erhältlich. Die Anlieferung ist nur in Säcken möglich – ausdrücklich nicht in Big-Bags.



Foliensammlung. BAV Grieskirchen

Landwirtschaftsfoliensammlung im Bezirk Grieskirchen			
Sammeltermine Frühjahr 2025			
Datum	Uhrzeit	Gemeinde	Sammelstelle
Donnerstag, 10. April	9 bis 12 Uhr	Natternbach-Neukirchen/W. Eschenau	Altstoffsammelzentrum Neukirchen am Walde
Donnerstag, 10. April	13 bis 14.30 Uhr	Michaelnbach-Pötting	Alfons Humer, Krumbach 5, Michaelnbach
Dienstag, 15. April	10.30 bis 12 Uhr	Gaspoltshofen	Altstoffsammelzentrum Gaspoltshofen
Dienstag, 15. April	13 bis 14.30 Uhr	Geboltskirchen	Fam. Bauchinger „Haus“, Odelboding 4, Geboltskirchen
Mittwoch, 16. April	8.30 bis 9.30 Uhr	Taufkirchen/Tr.	Bauhof der Gemeinde Taufkirchen/Tr.
Mittwoch, 16. April	10 bis 11.30 Uhr	Grieskirchen	Altstoffsammelzentrum Grieskirchen
Mittwoch, 16. April	13 bis 14.30 Uhr	Meggenhofen	Gemeindebauhof Meggenhofen
Donnerstag, 17. April	9.30 bis 11.30 Uhr	Pram-Wendling	Altstoffsammelzentrum Pram
Donnerstag, 17. April	13 bis 14.30 Uhr	Weibern	Altstoffsammelzentrum Weibern

Digitale Unterstützung im Kampf gegen den Borkenkäfer

Mit dem Borkenkäfer-Dashboard, einem Gemeinschaftsprojekt der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) und des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW), werden hochaufgelöste Karten für ganz Österreich bereitgestellt, die wichtige Informationen zum Kampf gegen den Buchdrucker (*Ips typographus*) liefern.

Thomas Leitner
LK Österreich

Der rund fünf Millimeter kleine Käfer zählt zu den bedeutendsten Schadinsekten in Österreichs Wäldern. Begünstigt durch den Klimawandel, insbesondere durch steigende Temperaturen und vermehrte Trockenperioden, hat seine Population in den letzten Jahren zugenommen. Im Jahr 2023 verursachten Borkenkäfer österreichweit Schäden von rund 4 Millionen Vorratsfestmetern.

Monitoring schrittweise weiterentwickelt

Das österreichische Borkenkäfer-Monitoring, ein Service des BFW, dokumentiert anhand zahlreicher Lockstofffallen die Fangzahlen der wichtigsten Borkenkäferarten und informiert Waldbesitzer:innen über die aktuelle Flugsituation. Mit der Überwachung der Phänologie (Jahresablauf der Entwicklung) des Buchdruckers wurde ein wichtiges zusätzliches Instrument zur Einschätzung des Befallsrisikos von Fichtenbeständen geschaffen. Damit wurde es möglich, den Schwärm- und Befallsbeginn im Frühjahr, die Entwicklung der Brut, den

Beginn von Geschwisterbruten, die Anlage von Folgegenerationen und die Überwinterungsfähigkeit der Brut anhand von Klimadaten des Waldstandorts zu berechnen. Das Dashboard ergänzt diese bestehenden Monitoringinstrumente mit folgenden neuen Aspekten:

- Wasserversorgung der Wälder: Das Dashboard informiert über die aktuelle Wasserversorgung, indem es klimatische Dürre-Indizes der vergangenen 30 und 90 Tage nutzt, um den Trockenstress der Wälder abzubilden.

- Standortliche und bestandesbezogene Gefährdung: Es werden Karten zur grundsätzlichen Anfälligkeit von Standorten und Beständen für Buchdruckerbefall bereitgestellt. Diese basieren unter anderem auf der Anzahl möglicher Buchdruckergenerationen pro Jahr und der Geländebeschaffenheit.

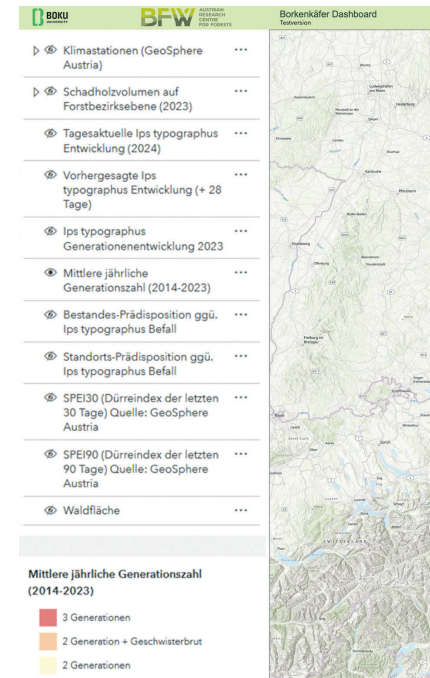
- Schadholzaufkommen: Informationen über das Schadholzaufkommen des vergangenen Jahres werden zur Verfügung gestellt, um das Ausmaß von Borkenkäferschäden besser einschätzen zu können.

Nutzen für die Waldbesitzer

Das Borkenkäfer-Dashboard ist eine Entscheidungshilfe, um Maßnahmen und Anpassungsstrategien auf verschiedenen Ebenen abzuleiten:

- Identifizierung von Hotspots: Durch die Darstellung von Gebieten mit erhöhter standörtlicher Gefährdung und akuten Befallsrisiken können Waldbewirtschafter:innen gezielt Maßnahmen ergreifen.

- Früherkennung und zeitnahe Aufarbeitung: Das Dashboard ermöglicht die frühzeitige Erkennung von Borken-



käferbefall, sodass betroffene Bäume schnellstmöglich aufgearbeitet werden können, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

- Planung von Präventionsmaßnahmen: Durch die bereitgestellten Informationen können langfristige Strategien zur Stabilisierung und Anpassung von Wäldern an veränderte Klimabedingungen entwickelt werden.

Weitere Entwicklung

Das Borkenkäfer-Dashboard befindet sich derzeit in einer Testphase und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Ziel ist es, die Plattform um weitere Funktionen zu erweitern, wie etwa die Integration von Fernerkundungsdaten zur noch präziseren Gefährdungseinschätzung. Zudem soll in Zukunft auch die Bringungssituation mitberücksichtigt werden. Das Borkenkäfer-Dashboard von Boku und BFW bietet ein wertvolles, kostenloses Werkzeug im Kampf gegen den vom Klimawandel begünstigten Borkenkäfer. Die tatsächliche Arbeit bleibt aber letztendlich bei den Waldbesitzer:innen. Das wird sich auch trotz Digitalisierung und künstlicher Intelligenz nicht ändern.

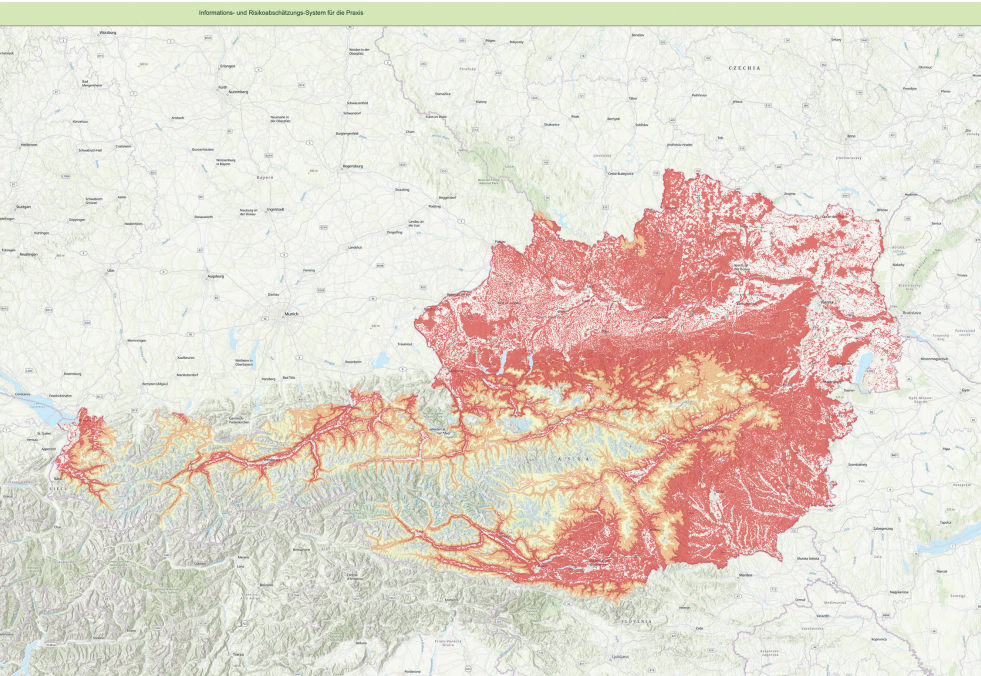
Weitere Infos

Unter www.borkenkaefer.at kann der Flugverlauf verschiedener Borkenkäferarten anhand der Fallenstandorte beobachtet werden.

Anfang April widmete sich das Webinar „Forst im Fokus“ dem Borkenkäfer-Dashboard. Eine Aufzeichnung ist unter folgendem Link zu finden:

<https://ooe.lko.at/webinar-forst-im-fokus+2400++3822888>





Wie der Karte zu entnehmen ist, konnten sich 2024 in den meisten Gebieten drei Generationen entwickeln.

Foto: Mischa Nawatra

Kreislaufwirtschaft in der Landwirtschaft

Maria Hutter, Vizepräsidentin des Ressourcen Forum Austria, selbst Bäuerin und Betriebsleiterin, über die vielen Möglichkeiten, Kreislaufwirtschaft in der Praxis zu leben.

Was waren die Beweggründe zur Gründung der Plattform Ressourcen Forum Austria (kurz: „RFA“) und warum ist das Thema „Kreislaufwirtschaft“ auch in der Landwirtschaft so wichtig?

Das Ressourcen Forum Austria wurde ins Leben gerufen, um das Bewusstsein für einen nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen zu stärken. In meiner Arbeit als Bäuerin sehe ich täglich, wie wichtig Kreislaufwirtschaft für die Landwirtschaft ist. Unsere Betriebe arbeiten mit natürlichen Kreisläufen – sei es bei der Bodenfruchtbarkeit, der Nährstoffrückführung oder der Nutzung erneuerbarer Energien. Ein achtsamer Umgang mit Ressourcen sichert unsere Produktionsgrundlage und stärkt auch die regionale Wertschöpfung und Unabhängigkeit der Betriebe – darauf möchte

das RFA aufmerksam machen und praktische Wege dazu aufzeigen.

Die Land- und Forstwirtschaft steht ja an und für sich für „Nachhaltigkeit“ und „ressourcenschonende Wirtschaftsweise“ – ist hier nicht die gesamte Wirtschaft viel stärker gefordert, etwas zu tun?

Die Land- und Forstwirtschaft wirtschaftet traditionell in Kreisläufen und ist schon jetzt in vielen Bereichen ein Vorbild für Nachhaltigkeit. Doch um echte Ressourcenschonung in allen Bereichen zu schaffen, braucht es natürlich das Engagement der gesamten Gesellschaft: Industrie, Handel, Konsumentinnen und Konsumenten. Alle müssen ihren Teil beitragen – sei es durch eine nachhaltigere Produktion, einen bewussteren Konsum oder eine bessere Verwertung von Reststoffen. Nur gemeinsam können wir die Ressourcenwende schaffen!

Sie sind im Bildungsbereich und in der Landwirtschaft selbst tätig: Was empfehlen

Sie einer Bäuerin oder einem Bauern in Bezug auf „Kreislaufwirtschaft“?

Ich empfehle, den eigenen Betrieb als Gesamtsystem zu betrachten und bewusst zu überlegen: Wo kann ich optimieren? Welche natürlichen Ressourcen kann ich besser nutzen? Ob durch Humusaufbau, geschickte Fruchtfolgen, den Einsatz erneuerbarer Energien, regionale Vermarktung, gemeinsamen Kauf von Maschinen, die nicht ständig gebraucht werden, wie Güllefässer, Viehwagen ... – es gibt viele Möglichkeiten, Kreislaufwirtschaft in der Praxis zu leben. Als Lehrerin an einer Landwirtschaftlichen Fachschule und als Vorsitzende des LFI Österreich ist mir besonders wichtig, dieses Wissen an die nächste Generation und an Praktikerinnen und Praktiker weiterzugeben: Kreislaufwirtschaft ist nicht nur eine ökologische Notwendigkeit, sondern auch eine wirtschaftliche Chance für unsere bäuerlichen Betriebe.
www.ressourcenforum.at

Ressourcencheck

Das Ressourcen Forum Austria hat in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) den Ressourcen-Check entwickelt. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe sollten auch darauf ausgerichtet sein, nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden zu fördern und Kreislaufwirtschaft in der Agrar- und Forstwirtschaft zu stärken. Die Kreislaufwirtschaft verfolgt das Ziel, Ressourcen effizient zu nutzen, Abfälle zu minimieren und natürliche Kreisläufe zu fördern. Durch solche Maßnahmen werden nicht nur Kosten gesenkt, sondern auch die Umweltbelastung reduziert.

Vorteile für den Betrieb

Die Implementierung von Kreislaufwirtschaftsprinzipien bietet zahlreiche Vorteile:

■ **Kosteneinsparungen:** Durch die Wiederverwendung von Materialien und die effiziente Nutzung von Ressourcen können Betriebskosten gesenkt werden.

■ **Neue Einkommensquellen:** Die Verarbeitung von Nebenprodukten oder die Einführung neuer Geschäftszweige wie Direktvermarktung oder Agroförstersysteme können zusätzliche Einnahmen generieren.

■ **Nachhaltigkeit:** Eine ressourcenschonende Bewirtschaftung trägt zum Schutz von Boden, Wasser und Biodiversität bei und leistet einen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Angebot für die Betriebsführung

Um den Betrieb ressourceneffizienter und zukunftsfähiger zu gestalten, könnte als Einstieg eine Selbstevaluierung helfen: Dazu kann man den kostenlosen Ressourcen-Check nutzen – ein Online-Tool, das zeigt, wie effizient der Betrieb mit Ressourcen umgeht und wo Potenziale zur Verbesserung liegen. Man erhält praxisnahe Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des Hofes. Der Ressourcen-Check ist unter <https://www.ressourcenforum.at/ressourcencheck-luf/> verfügbar.

Comeback der Esche macht Hoffnung

Die Esche ist nach der Buche vorrätigmäßig die zweithäufigste Laubbbaumart Oberösterreichs. Durch das Eschentriebsterben wird sie seit 20 Jahren massiv geschädigt. Mit der Neuanlage der Saatgutplantage und zweier Versuchsflächen mit widerstandsfähigen Eschen leistet Oberösterreich einen wichtigen Beitrag für die Zukunft dieser wertvollen Baumart.

„Für unsere Waldbäuerinnen und Waldbauern ist die Esche von großer Bedeutung. Denn in manchen Waldtypen gibt es für sie kaum Ersatz“, so Landesrätin Michaela Langer-Weninger. „Daher unterstützt das oö. Forstressort seit zehn Jahren die Zucht resistenter Eschen für die Aufforstung.“

Federführend am Comeback der Esche sind die Oö. Landesforstdirektion und das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW).

Erste Zwischenergebnisse des Projekts „Esche in Not“ stimmen positiv. Ziel des Projekts ist die Züchtung von Eschen, die sich einerseits besser gegen den Erreger des Triebsterbens wehren können oder andererseits nicht so leicht infiziert werden. Projektleiter Heino Konrad vom BFW erklärt: „Aus über 35.000 Nachkommen zu Beginn des Versuches wurden über die Jahre rund 1.000 Nachkommen von 439 verschiedenen Mutterbäumen ausgewählt.“ Fast die Hälfte stammt aus Oberösterreich.

Vor kurzem wurde nun die erste Versuchsfläche mit Jung-Eschen in der Nähe des Ausees bei Asten angelegt. Dort wird die Entwicklung der jungen Bäume in den nächsten Jahren unter Freilandbedingungen genau verfolgt.

Land Oö

Willkommen im Wald: Infotafeln zeigen, worauf es ankommt

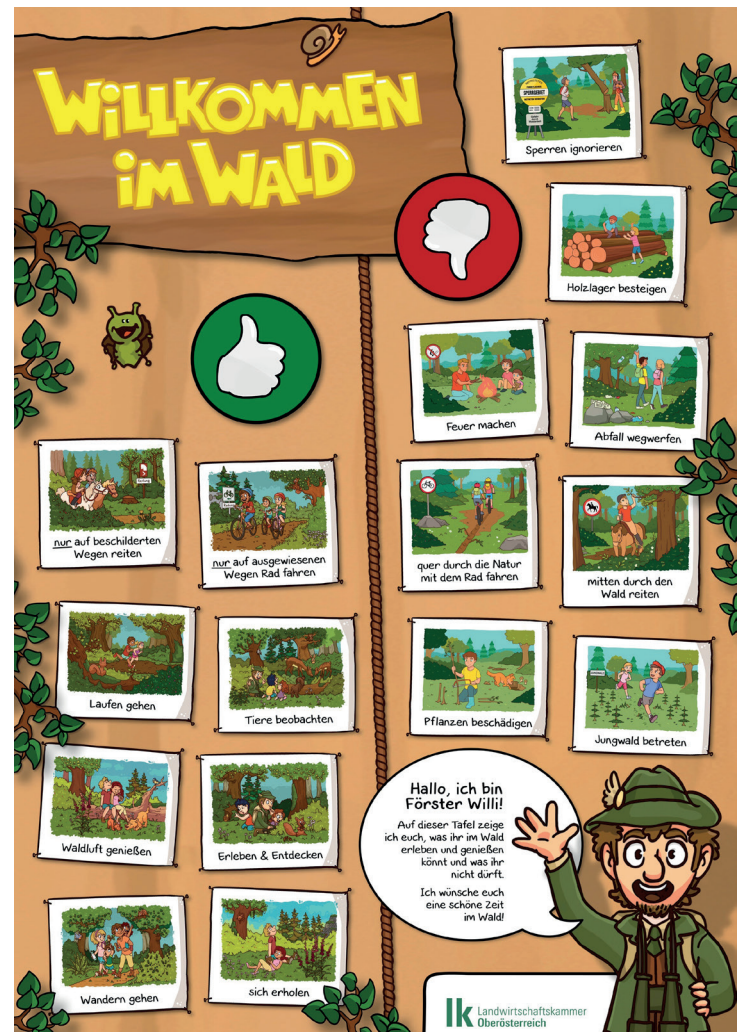
Grundsätzlich ist jedermann berechtigt, sich im Wald zur Erholung aufzuhalten. Das Forstgesetz sieht aber auch einige Ausnahmen von diesem Grundsatz vor.

Dr. Christian Rottensteiner

Eine Tafel zum „Verhalten im Wald“ gibt einen schnellen Überblick, was im Wald erlaubt und was verboten ist. Die von der Landwirtschaftskammer OÖ konzipierte Waldtafel „Willkommen im Wald“ beinhaltet „Verhaltensregeln“ für Waldbesucher. Die Waldtafel aus Aluminium hat das Format A0 (ca. 119 x 84 Zentimeter) und kostet 45 Euro. Die Tafel kann via Selbstabholung in der jeweiligen Bezirksbauernkammer sowie im Kundenservice der Landwirtschaftskammer Oberösterreich in Linz bezogen werden. Eine Zustellung ist nicht möglich, da die Kosten für die Zustellung in keiner Relation zum Preis der Tafel stehen. Die Infotafeln sollen möglichst an von Waldbesuchern gut frequentierten Stellen, beispielsweise dort, wo Güterwege in den Wald führen, oder an Rastplätzen aufgestellt werden. Eventuell ist eine Abstimmung innerhalb der Ortsbauernschaft zielführend, um wahlloses Platzieren von Tafeln im Wald zu vermeiden.

Erlaubt mit Zustimmung des Waldbesitzers

Reiten und Radfahren auf Forststraßen ist im freien Betretungsrecht nicht automatisch inbegriffen. Dazu ist die Zustimmung des Waldeigentümers erforderlich. Das Zelten und Lagern bei Dunkelheit sowie das Feuermachen im Wald ist ebenfalls nur mit Zustimmung erlaubt. Forstgärten, Holzlagerplätze, Gebäude, forstliche Materialeilbahnen und andere Betriebsstätten sowie Jungwuchsflächen, deren Bewuchs niedriger als drei Meter ist, dürfen nicht betreten werden. Eine spezielle Hinweistafel



Die Tafel zum „Verhalten im Wald“ ist in der LK OÖ erhältlich.

LK OÖ

bedarf es dazu nicht. Darüber hinaus kann man als Waldeigentümer für die Dauer von Holzernarbeiten eine befristete Sperre verhängen und diese mit forstlichen Sperrgebietstafeln kennzeichnen.

In unserer Natur

Mit "IN UNSERER NATUR!" wurde ein Modell etabliert, um auf Landes- und regionaler Ebene einen Interessenausgleich durch Einbindung aller Naturnutzer

zu ermöglichen. Im Auftrag des Landes Oberösterreich bekennen sich insgesamt 16 Institutionen und Organisationen – darunter auch die Landwirtschaftskammer – zum konstruktiven Dialog und zur Zusammenarbeit, um Bewusstsein für eine konfliktfreie und wertschätzende Nutzung heimischer Naturräume zu schaffen. Gemeinsam formulierte Fairplay-Regeln für Wandern, Mountainbiken und Wintersportaktivitäten sind ein wesentliches Ergebnis dieser Zusammenarbeit.

Sonderthema

Große Nachfrage am Biomarkt

Der Biolandbau befindet sich in Österreich aktuell in einem kuriosen Spannungsfeld.



Zukunftsperspektive Biolandbau – herausfordernde Zeit mit Potenzial.

LK OÖ/Referat Biolandbau

DI Helmut Feitzlmayr

So sehen sich die Biobäuerinnen und -bauern einerseits konfrontiert mit leergeräumten Lagern und großen Chancen in der Produktion, aber andererseits mit zu geringen Preisen bzw. zu niedrigen Aufschlägen für ihre Produkte. Sowohl im pflanzlichen als auch im tierischen Bereich ist derzeit die Nachfrage groß. So werden die Verarbeitungsbetriebe und der Lebensmittelhandel künftig höhere Preise zahlen müssen, um dem Biolandbau eine wirtschaftliche und nachhaltige Perspektive zu geben und damit die erforderlichen Mengen zu bekommen. In dieser Schwerpunktnummer sol-

len die aktuellen Chancen im Biolandbau aufgezeigt und neue Betriebe für den Einstieg gewonnen werden.

Der Hafer spielt aufgrund sich ändernder Ernährungsgewohnheiten auch in Oberösterreich eine immer wichtigere Rolle im Biolandbau. Bioreferent Lukas Großbichler beleuchtet in seinem Artikel die Chancen von Speisehafer, der mit Haferflocken und Haferdrinks stark im Trend liegt. Er verweist auf eine positive Ertragsentwicklung von Biohafer in Oberösterreich und ordnet die wirtschaftliche Perspektive dieser Kultur ein. Petra Doblmaier, Beraterin für Bioackerbau, gibt in einem weiteren Beitrag Tipps zur Kulturführung und beschreibt die Vorzüge von Hafer als wertvolles Fruchtfolgeglied.

BWSB-Bio-Beraterin Marion Gerstl erläutert ihre Sortenversuche im Rahmen eines bundesländerübergreifenden Hafer-Projekts, an dem mehrere Züchter und Versuchsanstalten beteiligt sind. Ziel ist es die

Schälbarkeit und die Kernqualität von Hafer im Biolandbau zu erhöhen. Petra Doblmaier beleuchtet abschließend die Vorteile von Hafer in der Fütterung, getrennt für Monogastrier und Wiederkäuer.

Ein weiterer Themenschwerpunkt widmet sich den vielen positiven Aspekten von Biodiversitätsflächen auf Acker und Grünland. Petra Doblmaier zeigt die Vorteile für Bestäuber und Insekten sowie für Bodenfruchtbarkeit und Klimawirkung auf. Gleichzeitig gilt es aber, tierische Schädlinge wie Mäuse und giftige Problem-pflanzen in den Griff zu bekommen.

In einem weiteren Schwerpunkt setzt sich Stefan Rudlstorfer mit den Ergebnissen des dreijährigen Weideinnovationsprojekts auseinander, welches die LK OÖ gemeinsam mit Bio Austria und weiteren Forschungspartnern durchführte. Er zeigt in seinen Artikeln Erkenntnisse für die Praxis auf sowie den Nutzen von innovativen Weidesystemen

und neuen Saatgutmischungen, um dem Parasitenbefall bei Kleinwiederkäuern entgegen zu wirken. Abschließend widmet sich Stefan Rudlstorfer in einem Beitrag der Etablierung von Weidemischungen auf Ackerflächen und gibt dazu wertvolle Tipps für die Praxis.

Lukas Großbichler beschreibt den aktuellen Biomarkt und stellt eine klare und positive Trendwende fest, die er in seinem Artikel auch mit Zahlen und Fakten untermauert. Er stellt mangels aktuell niedriger Biozuschläge eine gebremste Euphorie bei den Bioproduzenten fest, bringt aber deutlich auf den Punkt, dass es jetzt gilt die Marktpotentiale und die starke Nachfrage zu nutzen. So braucht es in den nächsten Jahren dringend Neueinsteiger speziell für die Bio Rindfleisch- und die Bio Lämmerproduktion.

Stefanie Moser von Bio Austria erläutert in ihrem Beitrag noch einmal das Thema Biodiversität und stellt den Biodiversitätsrechner des Verbandes vor. Abschließend präsentiert Bioberater Bernhard Ottensamer die Angebote in der Bildung und Beratung des Bioreferats. Wir wünschen allen Lesern ein interessantes Studium dieser umfassenden Schwerpunktnummer zum Biolandbau.

lk-newsletter
[www.ooe.lko.at/
newsletter](http://www.ooe.lko.at/newsletter)

7-Tage-Wetter
auf einen Klick



WIND: KM/H

REGEN: %

ooe.lko.at

BIO

BIOLOGISCHER LANDBAU

Bio-Hafer: Eine Kultur mit Potenzial

Hafer spielte in der biologischen Landwirtschaft lange eine untergeordnete Rolle, da sowohl die Nachfrage als auch die Preise niedrig waren.

DI **Lukas Großbichler**

Sich ändernde Ernährungstrends und somit steigende Nachfrage zeigen derzeit neue Potenziale für die Bio-Haferproduktion auf.

Aktuelle Marktentwicklung

Seit 2024 zeichnet sich eine positive und möglicherweise nachhaltigere Entwicklung ab. Die Nachfrage nach Bio-Hafer steigt und Händler erwarten eine langfristige Marktverknappung. Verarbeiter zeigen verstärkt Interesse an Anbauprojekten, was auf eine Stabilisierung der Preise hindeutet. Die Nachfrage nach Hafer kommt großteils aus dem Speisesektor. Produkte wie Haferflocken, Haferdrinks usw. in Bio-Qualität stehen immer öfter am Speiseplan der Konsumenten. Eine der drei größten Schälmühlen Europas, die Stroblmühle mit Sitz in Oberösterreich, spricht von einer steigenden Nachfrage nach Haferprodukten.

Während das aktuelle Preisniveau noch nicht zufriedenstellend ist, besteht die rea-

listische Chance, dass Hafer künftig eine wirtschaftlich bedeutendere Rolle in der Fruchtfolge von Bio-Betrieben einnimmt, zeigt sich Martin Ziegler, Geschäftsführer EZG Bio Getreide OÖ, vorsichtig optimistisch.

Ertragslage und Sortenentwicklung

Die Durchschnittserträge der letzten vier Jahre zeigen einen leichten Aufwärtstrend, mit einem Mittelwert von 3,6 t/ha. Trotz schwieriger Witterungsbedingungen 2024 konnte Hafer gute Ergebnisse erzielen. Ein wirtschaftlich tragfähiger Zieldertrag von 4 t/ha bleibt herausfordernd, insbesondere da es kaum Fortschritte in der Sortenzüchtung gibt. Lediglich die Saatzucht Edelfhof setzt derzeit gezielt auf Haferentwicklung.

Ikfacebook

www.facebook.com/landwirtschaftskammern

Wirtschaftlichkeit von Bio-Hafer

Ein wirtschaftlicher Haferanbau erfordert stabile Preise. Ein Mindestpreis von 300 €/t netto bei 4 t/ha ist zumindest erforderlich, um kostendeckend zu wirtschaften. Langfristig wäre ein Erlös von 1.500 €/ha notwendig, was einen Preis von etwa 375 €/t netto voraussetzt. Im Vergleich zu anderen Kulturen wie Sommergerste als Braugerste bzw. Speiseware, oder Bio-Dinkel schneidet Hafer aktuell noch schlechter ab, wobei sich die Lücke durch steigende Preise langsam schließt.



Sich ändernde Ernährungstrends können den Speisahaferanbau wieder attraktiver machen.

Bio Austria/Michaela Theurl

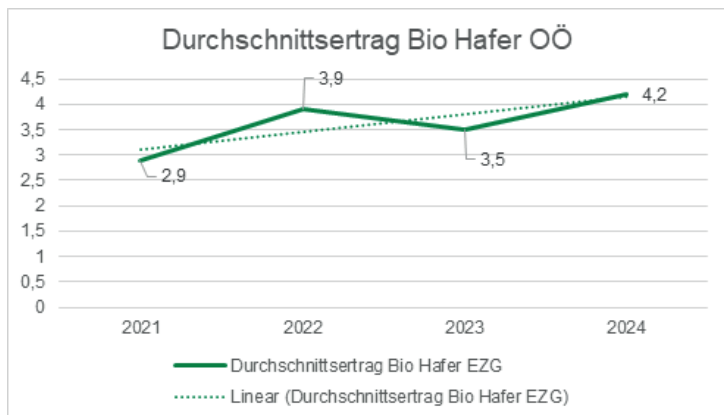
Fazit

Die Entwicklung des Bio-Hafermarktes zeigt positive Ansätze, doch die langfristige Wirtschaftlichkeit ist noch nicht gesichert. Eine Verbesserung der Erträge und Sorten sowie eine anhaltende Preissteigerung sind notwendig, damit sich Hafer als stabile Kultur auf den Bio-Betrieben etablieren kann. Geänderte Ernährungs-

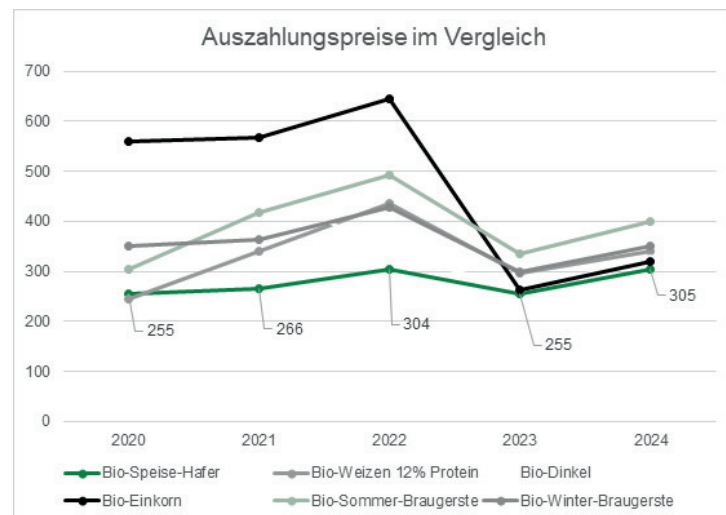
trends zeigen hier allerdings durchaus Chancen. Die kommenden Jahre werden zeigen, ob sich dieser Trend nachhaltig durchsetzen kann.

Ikberatung

oee.lko.at/beratung



Die durchschnittlichen Bio-Hafererträge in Oberösterreich steigen im Jahresvergleich. EZG Bio-Getreide



Entwicklung der Auszahlungspreise verschiedener Speisetreidekulturen ab 2020. EZG Bio-Getreide

Hafer – ein wertvolles Glied in der Fruchtfolge

Im Jahr 2024 wurden in Oberösterreich 1367 Hektar Bio-Hafer angebaut. Die Kultur erfreut sich besonders im Speisebereich wegen ihrer wertvollen Inhaltsstoffe wachsender Beliebtheit.

Petra Doblmaier, akad. BT

Man unterscheidet beim Hafer in Sommer- und Winterformen. Hafer als Sommerung hat den Vorteil, dass der Fruchtfolgegrundsatz zur Abwechslung von Sommerung bzw. Winterung berücksichtigt werden kann, da der Anteil an Sommerungen tendenziell abnimmt. Die Sortenwahl sollte beim Anbau von Sommerhafer immer mit dem Aufkäufer abgestimmt werden, um die optimale Schälbarkeit zu gewährleisten.

Hafer als Winterung wiederum hat den Vorteil, dass er bei

einer Frühjahrstrockenheit einen Wachstumsvorteil mitbringt und die Winterfeuchtigkeit besser ausnutzen kann. Durch eine frühere Ernte kann zudem der Erntestress minimiert werden. Ein Nachteil des Winterhafers ist die begrenzte Winterhärte in rauen Lagen. Als Winterhafer steht derzeit die Sorte Eagle (Die Saat) zur Verfügung. Als Anbaupause für Hafer selbst sollte ein Zeitraum von vier Jahren eingehalten werden.

Hafer ist vor allem in den kühleren und feuchteren Gebieten Mitteleuropas verbreitet, er kommt mit fast allen Böden zurecht. Wichtig ist eine gute Wasserversorgung während der Blüte und der Kornausbildung, darauf sollte vor allem in trockeneren Gebieten bei der Anbauplanung geachtet werden.

Als Vorfrucht eignen sich mehrjähriges Klee gras, Wintergetreide außer Winterweizen und Wintergerste (Vermehrung Getreidezystenählichen), Kartoffeln, Sonnenblumen und Mais. Ebenso gilt der Hafer als klassische Kultur nach einem Grünlandumbruch.

Andererseits stellt Hafer selbst aber auch für viele Kulturen eine gute Vorfrucht dar. Er gilt als „Gesundungsfrucht“, da er für viele Erreger von Getreidekrankheiten (Halmbruch, Schwarzbeinigkeit) keine Wirtsfrucht darstellt. Vor allem in wintergetreidelastigen Fruchtfolgen trägt er zur Diversifizierung des Anbaues bei. Als Folgekultur nach Hafer eignen sich Wintergetreide, Kartoffeln und Mais.

Durch sein gut ausgeprägtes Wurzelsystem kommt der Hafer mit einem knappen Nährstoffangebot besser zurecht



Hafer ist für viele Kulturen eine gute Vorfrucht.

LK 00/Doblmaier



EZG BIO-GETREIDE

100%
Österreichische
Ware

www.ezg-bio-getreide.at
Tel. 07229 / 783 28



**BIO-GETREIDE DIREKT
AUS BAUERNHAND**

als andere Getreidearten. Ein zu großes Angebot an Stickstoff erhöht die Gefahr des Lagerens beim Hafer beträchtlich. Da Hafer sehr konkurrenzstark ist, wird er oftmals ohne Unkrautbekämpfung angebaut, das Striegeln ist jedoch ab dem Vierblattstadium problemlos möglich. Zudem bildet er rasch einen dichten Bestand und unterdrückt so Unkräuter. Das macht den Hafer auf Standorten mit Problemen mit Ackerfuchsschwanz attraktiv.

Ein Schädling, der ihm durchaus zusetzen kann, ist das Getreidehähnchen: hier

schafft eine Durchfahrt mit dem Striegel (Zinken in der Höhe) zum Abstreifen der Schädlinge Abhilfe; ebenso kann das mit einer am Traktor befestigten, waagrechten Holzlatte gemacht werden.

Auch als Deckfrucht beim Anbau von Klee(gras) wird Hafer gern verwendet. Hier ist eine Aussaatmenge von 60 kg/ha empfehlenswert. Im Herbst sollte man jedoch bei der Auswahl von Hafer als Deckfrucht vorsichtig sein: hier kann der Hafer von Kronenrost befallen werden, der in der Fütterung für die Tiere Giftstoffe enthält.

Hafer – eine Chance für den österreichischen Bioackerbau

Der Hafermarkt befindet sich derzeit in einer dynamischen Entwicklungsphase.

DI Marion Gerstl

Die Nachfrage nach Biohafer steigt kontinuierlich an, was hauptsächlich auf folgende Faktoren zurückzuführen ist:

- Wachsender Trend zu pflanzlichen Ernährungsformen

- Gesteigertes Gesundheitsbewusstsein der Verbraucherinnen und Verbraucher

- Zunehmende Nachfrage nach Haferdrinks und Haferprodukten

- Positive gesundheitliche Eigenschaften von Hafer

Aufgrund von zahlreichen Faktoren wie günstige klimatische Bedingungen, bestehender Expertisen, hoher Qualitätsstandard im österreichischen Biolandbau sowie eine hohe Kompetenz seitens der Züchtung bieten sich für die Kultivierung von Hafer viele Vorteile.

In den vergangenen Jahren konnten entsprechende Qualitäten der geernteten Haferpartien aus Österreich und Tschechien nicht mehr entsprechend erreicht werden, daher wurde das Projekt „Hafer“ mit folgenden Projektpartnern initiiert: Naturmühle Strobl Linz-Ebelsberg, Erzeugergemeinschaft Edelkorn Waidhofen/Thaya, Saatucht Edelhof Zwettl NÖ, EZG Biogetreide

Oberösterreich, HTL Wels, Boden.Wasser.Schutz.Beratung, BIONET Stadl Paura, Biokompetenzzentrum Schlägl, Die Saat, Saatbau Linz und AGES.

Ziel ist, die geernteten Haferqualitäten wieder zu erhöhen und eine hohe Kernaussbeute von ca. 70 Prozent zu erreichen. Es werden an verschiedenen Standorten in Ober- und Niederösterreich sowohl in Gunst- als auch in Extremlagen unterschiedliche Hafersorten (Winter- und Sommerformen) in Praxis- als auch in Exaktversuchen überprüft.

Die Versuchsstandorte in Oberösterreich befinden sich in der BIONET Versuchsanstalt in Stadl Paura, im Biokompetenzzentrum Schlägl und in Holzhausen. Folgende Sorten wurden 2024 bzw. 2025 gesät: EAGLE – Winterhafer, ELRON, EARL – Sommerhafer alle Sorten von Die Saat sowie MAX und PLATIN – Sommerhafer von der Saatbau Linz. Am Standort der Saatucht Edelhof sind diese Sorten ebenfalls in Bio- und konventioneller Bewirtschaftungsweise angebaut.

Bonituren werden durchgeführt und nach der Ernte wird die Qualität hinsichtlich Schädlung und weiterer Qualitätsparameter überprüft. Begleitet wird das Projekt auch mit der Erhebung von Anbau- und Ern-



Projektpartner in OÖ für den Bio-Hafer.

BWSB/Gerstl

tedaten, Bewirtschaftungsweisen, Bodengegebenheiten und Klimadaten. Neben geeigneten Sorten wird auch die Kulturfüh-

rung ihren Einfluss zeigen. Die Ergebnisse werden in verschiedenen Medien für die Öffentlichkeit bereitgestellt.



Erstes Projekttreffen am Edelhof am 2. Juli 2024

Fotograf

Respektvoller Umgang mit Tier & Mensch

WIR SUCHEN MASTBETRIEBE FÜR

Bio-Masthendl

wir bieten:

- Langfristige Partnerschaft
- Respektvollen, fairen Umgang
- Fachliche Unterstützung

Sie verfügen bereits über **Acker- und Grünflächen** und suchen nun nach einem **zweiten Standbein** oder nach einem **regionalen** und **achtsamen Abnehmer für Ihre Masthühner?**

Wir pflegen **regionale Partnerschaften** mit klein strukturierten **Landwirtschaftsbetrieben** und möchten diese weiter ausbauen. Wenn auch Sie **Ihren Betrieb** in eine **sichere Zukunft** führen möchten, freuen wir uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen.

Ihr Ansprechpartner:
Peter Kaiser, p.kaiser@huberslandhendl.at, Tel.: +43 664 88 14 98 62

Hafer – ein wertvoller Futterbestandteil für Schweine und Geflügel

Hafer ist ein wertvolles Futtermittel, das in der Tierernährung zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Petra Doblmaier, akad. BT

Besonders in der Fütterung von Schweinen und Geflügel bietet Hafer zahlreiche Vorteile, die sowohl die Gesundheit der Tiere fördern als auch wirtschaftliche und ökologische Vorteile mit sich bringen.

■ **Hoher Ballaststoffgehalt für eine bessere Verdauung:** Hafer ist reich an Ballaststoffen, die die Darmgesundheit der Tiere unterstützen. Bei Schweinen fördert der hohe Fasergehalt eine gesunde Verdauung und beugt Verdauungsstörungen vor. Auch bei Geflügel, besonders bei Legehennen, kann Hafer dazu beitragen, das Risiko von Darmproblemen zu reduzieren.

■ **Energie- und Nährstofflieferant:** Hafer ist die rohfaserreichste Getreideart, hat aber auch den höchsten Fettanteil. Hafer enthält hochwertige Kohlenhydrate, die als Energiequelle dienen, sowie leicht verdauliche Proteine und essentielle Aminosäuren. Für Schweine und Geflügel ist dies ideal, um ihr Wachstum und ihre Produktivität zu unterstützen. Der Fettgehalt im Hafer liefert zudem



Hafer in der Fütterung kann die Tiergesundheit positiv beeinflussen.

LK OÖ/Referat Biolandbau

zusätzliche Energie, was besonders in kritischen Phasen wie der Mauser oder während der Trächtigkeit von Vorteil ist.

■ **Förderung des Tierwohls:** Die im Hafer enthaltenen löslichen Ballaststoffe, insbesondere Beta-Glucane, wirken beruhigend auf den Magen-Darm-

Trakt und können das Risiko von Stress bei Tieren verringern. Schweine, die mit Hafer gefüttert werden, zeigen oftmals ein ruhigeres Verhalten, was zur allgemeinen Verbesserung des Tierwohls beiträgt. Auch das Sättigungsgefühl der Tiere ist bei einer Fütterung mit Hafer besser.

■ **Natürliche Gesundheitsförderung:**

Hafer ist reich an sekundären Pflanzenstoffen und Antioxidantien, die das Immunsystem der Tiere stärken. Dadurch können Schweine und Geflügel besser gegen Krankheiten gewappnet sein. Zudem verbessert Hafer die Haut- und Gefiederqualität, was vor allem in der Geflügelproduktion ein wichtiger Aspekt ist.

■ **Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit:**

Hafer ist eine heimische Getreideart, die in vielen Regi-

onen im Biolandbau gut gedeiht. Überdies ist er ein wertvolles Fruchtfolgeglied, um Pflanzenkrankheiten vorzubeugen. Dies macht Hafer zu einer wichtigen Futtermittelkomponente. Für Landwirte kann die Integration von Hafer in die Futterration die Futterkosten senken und die Abhängigkeit von importierten Futtermitteln verringern.

Fazit

Hafer ist ein vielseitiges Futtermittel mit zahlreichen Vorteilen für Schweine und Geflügel. Seine positiven Auswirkungen auf Gesundheit, Wohlbefinden und Leistung der Tiere sowie die ökologischen und ökonomischen Vorteile machen Hafer zu einer hervorragenden Wahl in der modernen Tierhaltung.

Biokontrollservice Österreich
www.bios-kontrolle.at

AT-BIO-401

Ihr BIO-Einstieg - fair, sicher & erfolgreich!

Feyregg 39 • 4552 Wartberg/Krems
 Telefon: 07587/7178 • Fax: 07587/7178-11
 office@bios-kontrolle.at

Akkreditierung Austria
 A
 0707
 ISO/IEC 17065
 akkreditiert gemäß
 EN ISO/IEC 17065:2012

Hafer in der Wiederkäuerfütterung

Hafer ist vor allem in der Fütterung bei Pferden im Einsatz, aber auch im Wiederkäuerbereich kann er eine interessante Komponente in Kraftfuttermischungen sein.

Bernhard Ottensamer, akad. BT

Dieser Artikel bietet eine Übersicht über die Besonderheiten von Hafer in der Wiederkäuerfütterung.

Nährstoffgehalt und Vorteile von Hafer

Hafer zeichnet sich durch seinen verhältnismäßig hohen Gehalt an Rohfett und Rohfaser im Gegensatz zu anderen Getreidearten aus, gilt aber unter den Getreidearten auch als nährstoffärmste Art. Er enthält Schleimstoffe und weist einen hohen Gehalt an essenziellen Fettsäuren auf. Zusätzlich zu diesen Aspekten spielt der Anteil an Vitamin E und Antioxidantien eine wesentliche Rolle in der diätologischen Wirkung von Hafer. Die Verdaulichkeit der Stärke ist moderat, was das Risiko einer Pansenazidose verringert.

Praktische Tipps für die Fütterung von Hafer bei Wiederkäuern

Hinweis: Frisch geernteter Hafer sollte nicht eingesetzt werden, da er zu Durchfällen und



Wird die Anbaufläche für Konsumhafer erhöht, steigt auch die Menge an Futterhafer.

BWSB/Wallner

auch Koliken führen kann. Daher ist wichtig, vor der Verfütterung eine Lagerzeit von 14 Tagen einzuhalten.

Es sollte aus Gründen der Futtermittelhygiene nur getrockneter und gereinigter Hafer verwendet werden, dies gilt in allen Rationen als Risikofaktor.

■ Mischung:

▶ Als Bestandteil einer Kraftfutter-Mischung hat Ha-

fer eine zusätzliche Bedeutung als Rohfaserbestandteil.

▶ In Kraftfuttermischungen kann Hafer mit bis zu 20 Prozent eingesetzt werden.

■ Qualität des Hafers:

▶ Ein Qualitätszeichen des Hafers ist das Hektolitergewicht (HLG). Dieses sollte über 50 kg liegen.

▶ Aus hygienischen Gründen (Schimmelpilze) soll Hafer bei Einlagerung eine max. Kornfeuchte von 14 Prozent aufweisen.

▶ Aufgrund des hohen Fettgehalts gilt er als leichter verdaulich.

■ Anpassung der Futtermittelration:

▶ Die Futtermittelration sollte regelmäßig überprüft und an die Bedürfnisse der Tiere angepasst werden.

Es wird empfohlen eine Futtermittelanalyse und darauf aufbauend eine gezielte Rationsberechnung durchzuführen.

▶ Eine Einführung von Hafer in die Ration kann den Roh-

fasergehalt der Kraftfuttermischung steigern und den Strukturwert erhöhen.

Fazit

Eine Ausweitung des Haferanbaus zum Zweck der Lebensmittelproduktion kann auch einen höheren Anteil verfügbarer Menge an Futterhafer bedeuten. Hafer kann auch als Futtermittel für Wiederkäuer ein wesentlicher Bestandteil in der Ration sein.

Aufgrund der zahlreichen gesundheitsfördernden Aspekte und der Förderung des Verdauungstrakts (Strukturwirksamkeit) bietet Hafer einige Vorteile. Durch die richtige Menge, Mischung und Qualität sowie eine sorgfältige Anpassung der Futtermittelration kann Hafer effektiv in der Fütterung von Rindern, Schafen und Ziegen eingesetzt werden.

Nährstoffgehalte von Futterhafer (Gruber Futterwerttabellen, LfL Bayern)	
Nährstoff	Gehalt pro kg Trockensubstanz
Rohfaser	112 g
Rohprotein	123 g → 145 g nXP
Energie	11,5 MJ ME → 7 MJ NEL
Rohfett	52 g
Stärke + Zucker	462 g



ikberatung
Starker Partner, klarer Weg
ooe.lko.at/beratung

Biodiversitätsflächen auf Acker- und Grünlandflächen

Biodiversitätsflächen sind gezielt angelegte und gepflegte Bereiche in der Agrarlandschaft, welche die Artenvielfalt fördern und den ökologischen Wert von Acker- und Grünlandflächen steigern sollen.

Petra Doblmaier, akad. BT

Für Betriebe in den ÖPUL Maßnahmen „Biologische Wirtschaftsweise und Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ sind sie mit Beginn des neuen Förderprogrammes verpflichtend anzulegen.

Ein entscheidender Vorteil von Biodiversitätsflächen ist die Förderung der Artenvielfalt. Durch den Erhalt und die Schaffung von Lebensräumen für Insekten, Vögel und andere Wildtiere tragen diese Flächen zur Stabilisierung von Ökosystemen bei. Blühstreifen und Hecken bieten Nahrung und Schutz für Bestäuber wie Bienen und Schmetterlinge, die eine essenzielle Rolle in der Bestäubung von Kulturpflanzen spielen. Dadurch steigt nicht nur die Erntequalität, sondern auch die Produktivität in der Landwirtschaft. Je strukturreicher und vielfältiger Biodiversitätsflächen im Pflanzenbestand sind, desto höher ist die Vielfalt der Lebewesen, die davon profitieren.

Darüber hinaus haben Biodiversitätsflächen einen positiven Einfluss auf den Boden- und Gewässerschutz. Durch



Biodiversitätsflächen sind essentiell zur Förderung der Artenvielfalt.

LK OÖ/Ottensamer

den Anbau von mehrjährigen Pflanzen wird die Bodenstruktur verbessert, Erosion verhindert und die Wasserspeicher-

fähigkeit erhöht. Dies trägt zur langfristigen Fruchtbarkeit des Bodens bei und reduziert den Nährstoffeintrag in angrenzende Gewässer. Ebenso fördern solche Flächen eine natürliche Schädlingskontrolle, da sie Nützlinge anziehen, die Schadinsekten regulieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Klimawirkung von Biodiversitätsflächen. Sie binden CO₂ aus der Atmosphäre, verbessern das Mikroklima und tragen so zur Minderung der Auswirkungen des Klimawandels bei. Gleichzeitig steigern sie die Attraktivität der Landschaft und fördern den Erhalt traditioneller Kul-

turlandschaften. Neben allen Vorteilen muss dennoch durch ein gutes Management darauf geachtet werden, dass sich Problempflanzen oder Neophyten nicht auf den Biodiversitätsflächen breit machen und unliebsame tierische Schädlinge (z.B. Mäuse) diese Flächen vereinnahmen. Beim Auftreten von Problemen sollte rasch reagiert werden. Insgesamt bieten jedoch Biodiversitätsflächen eine Vielzahl an Vorteilen für die Landwirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft. Sie sind ein entscheidender Baustein für eine nachhaltige Agrarlandschaft.

lk INFORMATIONSPORTALE

lk-online
www.ooe.lko.at

lk-facebook
www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

lk-beratung
www.ooe.lko.at/beratung

Weidehaltung unter schwierigen Bedingungen

Ergebnisse aus einem dreijährigen Weideinnovationsprojekt.

Stefan Rudlstorfer, ABL

Im Jahr 2020 stellte die EU-Kommission klar - mittlerweile übrigens auch für Deutschland geltend -, dass für Wiederkäuer auf Bio-Betrieben Ausnahmen von der Weidehaltung nur mehr temporär, also zeitlich beschränkt aufgrund der Witterung oder des Boden-zustandes in Anspruch genommen werden können.

Dies stellte viele Betriebe vor große Herausforderungen. Aus diesem Anlass initiierte Bio Austria mit der Landwirtschaftskammer und weiteren Partnern aus der Beratung und Forschung ein dreijähriges Weideinnovationsprojekt, welches sich genauer mit schwierigen Bedingungen für die Ausübung der Weidehaltung beschäftigte. Folgend ist ein Teil dieser Fragestellungen und Ergebnisse aus den Arbeitspaketen zusammenfassend dargestellt.

Weiden, wenn die Flächen knapp sind?

■ Management und Pflege von Bewegungsweiden

Mit der Weideverpflichtung mussten manche Betriebe mit wenig arrondierten Flächen sich damit arrangieren, dass hofnah verfügbare Flächen plötzlich deutlich intensiver bestoßen werden mussten als bisher. Dieser Umstand stellt geänderte Anforderungen an die Funktionalität einer Grasnarbe. Die Narbenstabilität und ein gutes Regenerationsvermögen treten meist auf Kosten von Ertrag und Qualität in den Vordergrund. Es geht weniger um eine effektive Futteraufnahme als um



Ein dreijähriges Weide-Innovationsprojekt suchte nach Lösungen für die Umsetzung der Weide unter schwierigen Bedingungen.

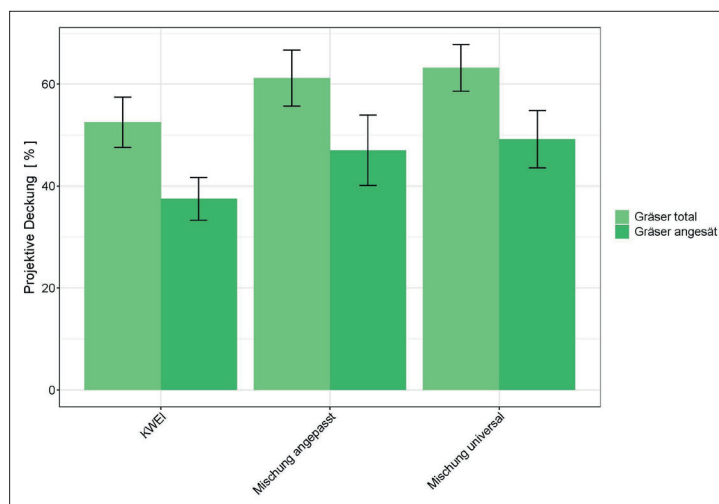
HBLFA Raumberg Gumpenstein/Starz

die Tatsache, dass den Anforderungen zur Weidehaltung nachgekommen werden kann. Können bestehende Mischungen diesen Anforderungen standhalten?

Gräser machen strapazierfähig

Mit der ÖAG-Mischung „K-WEI“ ist bereits eine Nachsaatmischung im Handel erhältlich, welche auf die beson-

deren Anforderungen einer intensiven Weideführung Rücksicht nimmt. Für Bewegungsweiden wurde die Mischungszusammensetzung hinsichtlich alternativer Qualitätsmerkmale wie Trittfestigkeit und Strapazierfähigkeit jedoch neu bewertet. Arten wie jährige Rispe, Lägerrispe, Flechtstraußgras und Rotstraußgras sowie gängige regenerationsfähige Arten wie englisches Raigras, Rotschwinge und Wiesenrispe spielten dabei eine Rolle.



Gesamtdeckungsanteil der Gräser und Gräseranteil aus der Ansaat im Vergleich der Mischungen.

Raumberg Gumpenstein/Kautzer

In den Versuchen wurde schließlich eine an die Standorte angepasste Mischung („Mischung angepasst“) mit einer breit einsetzbaren Mischung („Mischung universal“) sowie der ÖAG-Mischung „K-WEI“ verglichen. In der Bonitierung war in der Variante „KWEI“ die Grasnarbendeckung am schwächsten. Hier schnitten in Folge die extra für die Bewegungsweide zusammengestellten Mischungen besser ab (Abbildung 1). Dies zeigt, dass ausläufertreibende Grasarten rasch eine hohe Grasnarbendichte erreichen können. Die K-WEI hatte im Vergleich zu den anderen Mischungen einen doch entsprechend hohen Weißkleeanteil.

Erkenntnisse für die Praxis

Die Versuche bestätigen Beobachtungen aus der Praxis, dass bei sehr hohen Viehdichten auf der Weide Arten wie die Lägerrispe oder das Ausläuferstraußgras gehäuft vorkommen. Das heißt, sie können gut mit diesen Bedingungen umgehen. Auf für Futterzwecke genutzte Weideflächen werden diese Arten jedoch als Problempflanzen angesehen, die bei hohem Deckungsgrad wieder schwer aus dem Pflanzenbestand zu bringen sind.

Aus diesem Grund wird daher eine Mischung der beiden ÖAG Weidemischungen K-WEI und Dauerweide H im Verhältnis 50:50 mit einer Saatstärke von 26 kg/ha empfohlen. Die Mischung verknüpft gute Futterqualität mit größerem Artenspektrum bei rasenbildenden Arten, ohne mögliche Problempflanzen wie die Lägerrispe oder das Ausläuferstraußgras verwenden zu müssen.

Weideparasiten bei Kleinwiederkäuern

Was bringen innovative Weidesysteme und neue Saatgutmischungen?

Stefan Rudlstorfer, ABL

Ob kräuterreiche Weidemischungen und unterschiedliche Weidesysteme den Parasitenbefall bei Kleinwiederkäuern auf natürliche Weise reduzieren können, war Gegenstand eines Praxisversuches.

Der Versuchsaufbau

Schafe und Ziegen werden oft auf Umtriebs- oder Koppelweiden gehalten, auf Almflächen hingegen dominiert die Standweide. Portionsweiden sind oft sehr arbeitsintensiv, werden daher am ehesten mit der Koppelweide kombiniert. Neue Weidesysteme wie das „Top-Grazing“ kommen aus Trockenregionen. Bei diesem



Top-Grazing bei Schafen: hohe Aufwüchse können günstiges Umfeld für Parasiten darstellen. Raumberg Gumpenstein/Podstatzky

System werden hohe Futteraufwüchse mit hohen Tierbesatzen nur sehr kurz bestossen. Damit werden von den

Weidetieren meist nur die Blätter genutzt, der Rest eingetrampelt. Dieses Weidesystem erfordert ein hohes Maß an Management, soll durch ausge dehnte Ruhepausen aber den Pflanzenbestand in Trockenzeiten schonen. In Bezug auf die Weidehaltung von Schafen und Ziegen waren aber vor allem die kurzen Bestoßzeiten und die hohen Weidereste Gegenstand der Untersuchung, ob damit Auswirkungen auf die Parasitenbelastung zu beobachten sind.

Im Zuge des Weideprojektes wurden schließlich die „Kurzrasenweide“ und das „Top-Grazing“ getestet. Bei einer Top-Grazing-Variante wurde zusätzlich eine neue Versuchsmischung getestet, die u.a. mit Esparsette und Hornklee tanninhaltige Komponenten enthält. Versuchsstandorte waren einerseits an der HBLFA Raumberg Gumpenstein auf Grünland in feuchter Lage und im Mühlviertel auf frischem Standort.

Das Ergebnis

Der Versuch bestätigte, dass sich der Standort und das Wei-

desystem gegenseitig stark beeinflussen. Die Kombination vom Weidesystem Top Grazing und der Versuchsmischung mit Kräuter- und Leguminosenzusatz schnitt sogar am schlechtesten ab. Die Mischung mit den tanninhaltigen Zusätzen konnte die Parasitenbelastung nicht verringern. Hier hat das zu Boden getrapelte Futter in feuchter Lage den Parasitenlarven gute Lebensbedingungen beschert. Der Boden kommt nicht zum Abtrocknen und das fördert die Wanderung der Larven auf die Stängel. Der kurze Bestand bei der Kurzrasenweide hingegen lässt den Boden besser abtrocknen und die UV-Strahlung verlangsamt die Entwicklung der Larven. Der Parasitendruck auf der Weide sinkt.

Dieser Versuch zeigt, dass das Weidesystem in Abhängigkeit des Standortes sehr wohl großen Einfluss auf das Parasitengeschehen einnimmt. Das Top-Grazing scheint da aber gerade in feuchten Lagen ungeeignet zu sein. Der Zusatz tanninhaltiger Komponenten scheint weniger Einfluss auf die Entwicklung der Parasiten zu haben, als erhofft.

Dünger in BIO-Qualität

CITROSOL
Organischer Dünger aus der Citronensäure-Produktion

Ihre Vorteile im Überblick:

- Pelletierter Organischer Dünger
- Gutes Preis Leistungsverhältnis
- Regionales Produkt
- Biotauglich
- Enges C:N-Verhältnis

UNSER BIO
onfarming.at

Weidebestände auf Ackerflächen

Möglichkeiten zur Etablierung von Weidemischungen.

Stefan Rudlstorfer, ABL

Bestehende Ackerfutterflächen können per Nachsaat weidetauglicher Gräser relativ einfach für eine Beweidung vorbereitet werden. Eine intensivere Bearbeitung der Grasnarbe braucht es hier in den meisten Fällen nicht, da nach erfolgter Schnittnutzung durch das Fehlen von Untergräsern und Bodendeckern in der Regel noch offener Boden vorhanden ist.

Folgt die Ackerweide jedoch direkt einer Ackerfrucht (z.B. Getreide), muss die entsprechende Mischung als Neuansaat angelegt werden. In der Vorbereitung des Saatbeets wird dabei meist auf den Pflug verzichtet, um rasch einen tritttauglichen Untergrund zu erreichen. Bei der Aussaat ist jedenfalls auf eine sehr seichte bzw. oberflächige Ablage des Saatguts zu achten. Der Bodenschluss als Voraussetzung für eine rasche Keimung wird durch nachfolgendes Anwalzen hergestellt.

Die Verwendung von Dauerweidemischungen bzw. entsprechenden Nachsaatmischungen ist auf eine Weidenutzung über mehrere Jahre ausgelegt. Solche Mischungen enthalten höhere Anteile an Wiesenrispe. Als Vertreter ausläufertreibender Gräser ist diese zwar sehr wichtiges Weidegras, aufgrund der langsamen Jugendentwicklung kann sie aber bei kurzer Nutzungsdauer ihr Potenzial nicht ausspielen. Deshalb können in diesen Fällen auch Grünland-Intensivmischungen zum Einsatz kommen (z.B. Dauerwiesenmischung VS oder Nachsaatmischung NIK).

Vergleich von Reinsaat und Untersaat

In einem Praxisversuch auf einem Betrieb im Bezirk Rohrbach wurde eine Anlage



Frühjahrsuntersaat in Triticale: Aufwuchs im zweiten Jahr.

Raumberg Gumpenstein/Starz

im Herbst nach Getreide in Breitsaattechnik mit einer Untersaat im Frühjahr in bestehendes Wintergetreide verglichen. Die Herbstansaat erfolgte im August. Zu dieser Zeit nimmt die Verdunstungsrate merklich ab. Eine ausreichende Bodenfeuchte für eine gute Entwicklung ist hier meist gegeben. Die Frühjahrssaat wurde in Triticale durchgeführt. Als Mischung wurde jeweils die Nachsaatmischung KWEI und die Dauerwiesenmischung VS plus Zusatz einer kleinen Menge von Zichorie und Spitzwegerich verwendet.

Im ersten Jahr nach der Anlage wurde der zweite Aufwuchs analysiert. Hinsichtlich des Ertrages konnten keine großen Unterschiede zwischen der als Untersaat und der als Reinsaat angesäten Variante festgestellt werden. Dies zeigt, dass bei passenden äußerlichen Bedingungen nach

wie vor beide Etablierungsstrategien möglich sind. Nehmen aber aufgrund der sich ändernden Witterung die Trockenperioden innerhalb der Vegetationszeit zu, sind es eher die Frühjahrssaaten, die in Bedrängnis kommen.

Kräuterzusätze wie die Zichorie oder der Spitzwegerich werden erst in trockenen Regionen (Ost-Österreich) oder

bei längerer Trockenheit ertragswirksam, wie ein anderer Versuch zeigte. Hier gelangen diese Arten noch an Wasser, wo Gräser bereits ihr Wachstum eingestellt haben. In Gebieten mit guter Wasserversorgung hingegen geht dieser Effekt verloren, da diese Kräuter im Vergleich zu den Gräsern ein geringeres Ertragspotenzial aufweisen.

lk INFORMATIONSPORTALE

lk-online
www.ooe.lko.at

lk-facebook
www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

lk-beratung
www.ooe.lko.at/beratung

Die Trendwende am Bio-Markt

Bio freut sich über die Entwicklung guter Nachfragemärkte.

DI Lukas Großbichler,
Stefan Rudlstorfer, ABL

Während in den letzten Jahren die Anzahl der Bio-Produzenten stagnierte, hat sich in vielen Produktionsparten – speziell im Tierhaltungsbereich – ein guter Nachfragemarkt entwickelt. Zahlen untermauern diese Entwicklung.

Der Bio-Markt wächst wieder*

Mit der Biofach in Nürnberg ist Mitte Februar wieder die größte Messe für Bio-Lebensmittel über die Bühne gegangen. Schenkt man Akteuren und Unternehmen aus der Branche Glauben, befindet sich der Bio-Markt nach Jahren der Ungewissheit wieder in Aufbruchsstimmung. In Österreich zum Beispiel ist 2024 der mengenmäßige Anteil an Bio-Lebensmitteln (+5,5 Prozent) als auch der wertmäßige Anteil (+3,7 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich gestiegen. 13 Prozent aller Lebensmitteleinkäufe sind an der Menge gemessen bereits Bio – ein Allzeithoch. Natürlich gibt es nach wie vor größere Unterschiede zwischen den Warengruppen. So nimmt Trinkmilch mit fast 30 Prozent Bio-Anteil

die Spitzenposition vor Joghurt und Eiern ein. Bedingt durch den höheren Preisunterschied ist der Bio-Anteil bei Fleisch mit 7,6 Prozent noch relativ gering. Aber gerade in diesem Segment belegen die neuesten Zahlen der RollAMA eine steigende Nachfrage. Auch ein wichtiges Indiz, dass der heimische Konsument Bio-Lebensmittel Vertrauen schenkt: Mit 340 Euro sind auch die Ausgaben für Bio-Lebensmittel je Haushalt so hoch wie noch nie.

Ein ähnliches Bild zeigt sich in Deutschland: Dort befindet sich der Bio-Anteil an den Gesamtausgaben für Lebensmittel zwar noch auf geringerem Niveau (6,5 Prozent zu 11,4 Prozent in AT), zeigt damit aber auch ein gewisses Potenzial auf, sollte der LEH in Deutschland mit Bio-Produkten ähnlich in die Breite gehen, wie es in Österreich der Fall ist. In den vergangenen zehn Jahren haben sich die Ausgaben für Bio-Produkte bei unseren Nachbarn zum Beispiel verdoppelt.

Gehen uns nun die Bio-Produzenten aus?

Die Zahlen aus dem Grünen Bericht sprechen eine deutliche Sprache. Im Jahr 2022 wirt-

schafteten in Österreich mit etwas mehr als 25.000 Betriebe so viele Betriebe wie noch nie zuvor nach den strengen Vorgaben der biologischen Wirtschaftsweise (Anteil 23,4 Prozent). Seit damals hat Österreich knapp 1.000 Bio-Produzenten verloren. Der Blick zu unseren nördlichen Nachbarn ist auch hier interessant, da Deutschland ein wichtiger Exportmarkt für Österreich ist. Auch dort stagnierte der Zuwachs an Betrieben. Fördertechnisch gibt es nun in den nächsten Jahren wenig Anreize für den Umstieg. Ein Neueinstieg in die biologische Wirtschaftsweise wird aufgrund eines Einstiegsstopps bei mehrjährigen Maßnahmen aktuell gar nicht mehr unterstützt. Betriebe, die bereits am Umweltprogramm ÖPUL (z.B. an der Maßnahme „UBB“) teilnehmen, haben zumindest noch bis Ende dieses Jahres Zeit, in die Bio-Förderung zu wechseln.

Gebremste Euphorie unter Bio-Betrieben

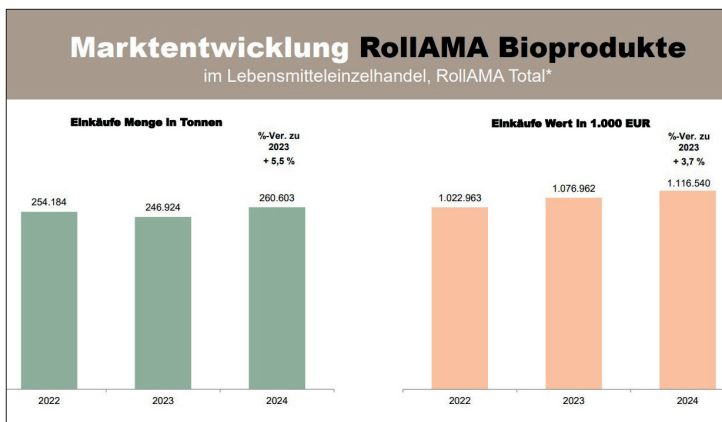
Steigende Nachfrage bei sich verknappendem Angebot: Die Zukunftsperspektiven für bestehende Produzenten waren sicher schon schlechter. Dennoch ist die Stimmung unter langjährigen Bio-Betrieben nicht überall da, wo sie sein sollte. Die Gründe dafür sind multifaktoriell. Einer der Hauptgründe ist aber schnell im wirtschaftlichen Vergleich mit den konventionellen Kollegen gefunden. Geringe Bio-Zuschläge, egal ob bei Milch oder Fleisch, ermöglichen es teilweise nicht, die Mehraufwände in der Bio-Produktion auszugleichen. Ein Blick auf die Ergebnisse im Grünen Bericht zu den landwirtschaftlichen Einkünften von Marktfrucht- oder spezialisierten Milchviehbetrieben bestätigt, dass die konventionel-

le Produktionsform im Durchschnitt aller Betriebe derzeit besser abschneidet. Hinzu kommen bei den Bio-Betrieben die höheren Produktionsauflagen, die durch die jährlichen Kontrollen auch lückenlos überprüft werden. Aussagen wie „weniger Geld für mehr Leistung“ können die Aufbruchsstimmung schnell wieder bremsen.

Marktpotenziale nutzen und sich beraten lassen

Die gute Nachricht ist: Gesunkene Bio-Zuschläge sind nicht immer gleichzusetzen mit fehlender Wirtschaftlichkeit eines Produktionszweiges. Geringe Bio-Zuschläge ergeben sich derzeit aufgrund der hohen konventionellen Basispreise. Damit hinkt der Vergleich mit der konventionellen Produktionsform, die Produkterlöse sind derzeit aber höher, als noch in den letzten Jahren. Deshalb muss letztendlich die Situation betriebsindividuell und über einen längeren Zeitraum bewertet werden, um objektiv urteilen zu können. Für Betriebe, die mit einem Umstieg auf Bio liebäugeln, oder aber bestehende Bio-Betriebe, die sich produktionstechnisch verändern wollen, ist heuer der richtige Zeitpunkt, ein Beratungsgespräch in Anspruch zu nehmen. Speziell in der Bio-Rindfleisch- oder Bio-Lämmerproduktion scheint Österreich in eine größere Versorgungslücke zu schlittern.

■ Kontakt: Bio-Beratung der Landwirtschaftskammer OÖ: Referat Biolandbau
T 050 6902-1450 oder auch E biolandbau@lk-ooe.at



Marktentwicklung von Bio-Lebensmitteln im LEH. Links: Einkäufe Menge in Tonnen, + 5,5 Prozent im Vergleich zu 2023, rechts: Einkäufe Wert in 1.000 Euro, +3,7 Prozent im Vergleich zu 2023.

RollAMA

* Zahlen sind für Österreich der RollAMA-Auswertung 2024 und für Deutschland der AMI (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft) entnommen

Große Marktpotenziale in der Bio-Rindfleischerzeugung

Neueinsteiger für die Bio-Rindfleischproduktion gesucht.

DI Lukas Großbichler,
Stefan Rudlstorfer, ABL

Branchenkenner sind sich einig: Es braucht in den nächsten Jahren dringend neue Bio-Produzenten im Bereich der Rindfleisch- und Lämmererzeugung, um die Versorgungslücke zu schließen.

Nachfrage nach Bio-Rindfleisch steigt

In den letzten Jahren gab es im Schnitt eine Abnahme von ca. 2.000 Bio-Mutterkühen in Österreich pro Jahr. Das sinkende Angebot von Bio-Mutter-



Die Nachfrage nach Bio-Rindfleisch entwickelt sich positiv. Neue Bio-Rindermastbetriebe sind gesucht.

LK OÖ/Rudlstorfer

kühen wirkt sich vor allem auf ein rückläufiges Angebot von Bio-Jungrindern aus. Dem ge-

genüber steht eine stabile bis leicht steigende Nachfrage für Bio-Rindfleisch im Lebensmit-

teleinzelhandel. Die Erwartung ist, dass die Bio-Konsumenten weiterhin bewusst zu Bio-Rindfleisch greifen werden und damit das Marktpotenzial weiter steigt.

Rückläufige Mutterkuhzahlen verlangen Alternativen in der Produktion

Die rückläufigen Mutterkuhzahlen treffen gerade den Bio-Bereich sehr stark. Nicht nur, dass das Aufkommen von Jungrindern weniger wird. Auch das Angebot von qualita-

Mangel vermeiden: Bei Sojabohne auf die Grundnährstoffe achten

Pflanzen brauchen ausreichend K und Mg für die Funktionalität der Photosynthese und für die Verlagerung der in den Blättern gebildeten Kohlenhydrate in die Körner und den Wurzelapparat. Nur wenn dieser Prozess einwandfrei funktioniert, können die Knöllchenbakterien der Sojabohnen optimal ernährt werden. Fehlt zum Beginn der Kornbildung Kalium oder Magnesium, kommt es zu einer Unterversorgung von Kohlenhydraten für die Pflanze und die N-fixierenden Bakterien. In weiterer Folge kann die Restpflanze infolge der abnehmenden Bakterienleistung nur mehr mit entsprechend weniger Stickstoff versorgt werden. Die Ertragsleistung wird somit geringer ausfallen.

Trockenstress vermeiden

Wenn bei der Kornausbildung Trockenstress auftritt, kommt es fast immer zum Nährstoffman-

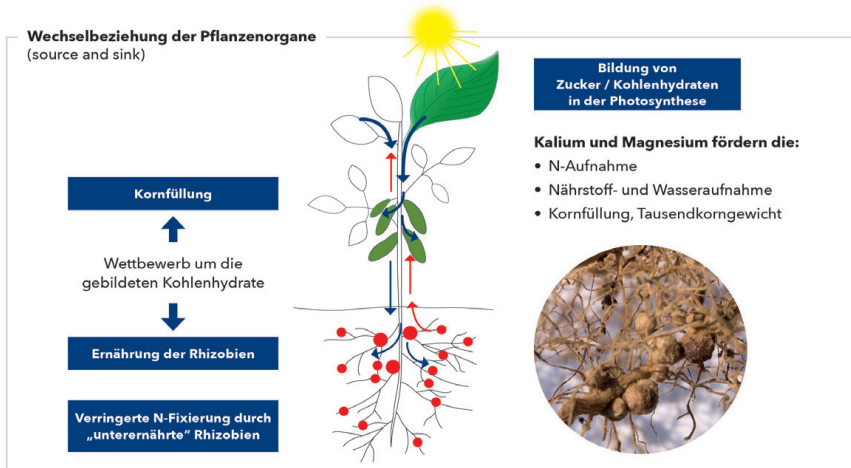
gel – besonders Magnesium ist davon stark betroffen, weil dieser Nährstoff über das Bodenwasser zur Wurzel transportiert werden muss. In Folge der Trockenheit nimmt die Fixierleistung der Rhizobien ab, sodass auch Stickstoffmangel auftreten kann. Zeigt der Bestand dann bereits Aufhellungen, kann eine Blattdüngungsmaßnahme mit 10 kg/ha Bittersalz Abhilfe

schaffen. Für den höchsten Wasserbedarf zur Blüte ist aber vor allem eine gute Kaliumversorgung die Grundlage für sichere Erträge.

Da Kalium den Wasserhaushalt der Pflanzen regelt, kommt dieser Nährstoffeffekt besonders in Trockenjahren zum Tragen. Die Pflanzen versuchen ihre absolut lebenswichtigen Schließzellen möglichst auch unter

Stressbedingungen offen zu halten. Dafür benötigen sie Kalium. Durch die osmotische Wirksamkeit von K kann die Pflanze bei einer guten Versorgung bei beginnender Trockenheit noch deutlich mehr und länger Wasser aus dem Boden aufnehmen. Das verhindert eine unproduktive Wasserverdunstung, da die Assimilation nur bei geöffneten Schließzellen funktioniert. Bei K-Mangel kommt es ansonsten zu einem eklatanten Ertragsabfall. So ermöglicht Kalium, dass die Pflanze trotz Trockenheit weiter nahezu optimal wachsen kann und länger „durchhält“.

Martin Schuh, Regionalberatung Österreich, K+S Minerals and Agriculture GmbH. Werbung



tiv hochwertigen Einstellern, die schließlich in die Produktion von Qualitäts-Ochsen und -Kalbinnen gehen, nimmt damit ab.

Josef Grünanger, Geschäftsführer der Rudolf Großfurtner GmbH., zeigt Alternativen auf: „Das Thema Bio-Fressererzeugung von gut masstauglichen Kälbern aus der Bio-Milchviehhaltung wird verstärkt anzugehen sein!“ In die gleiche Kerbe schlägt Manfred Huber, Geschäftsführer von Sonnenberg Bio-Fleisch, indem er sagt: „Bio-Milchviehbetriebe müssen in Zukunft in Zusammenarbeit mit der gesamten Wertschöpfungskette dem Thema Nutzkälber ihre Aufmerksamkeit schenken. Hier gibt es ein großes Potential für die Bio-Rindfleischproduktion, das noch nicht ausgeschöpft ist.“

Hier versucht ein aktuelles Projekt Lösungen zu suchen, wie mehr Nutzkälber von den Bio-Milchviehbetrieben im System gehalten werden können. Fakt ist, dass hier Milchviehbetriebe einen wichtigen Beitrag leisten können. Nähere Informationen zu diesem Thema gibt es im Referat Biolandbau.

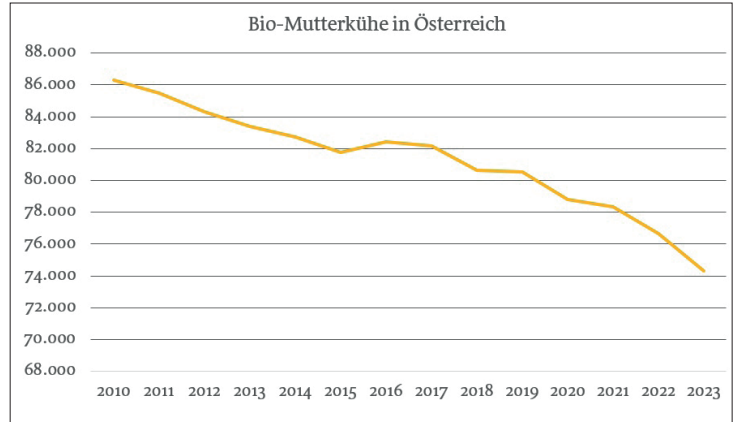
Werden hier die Weichen richtig gestellt, braucht es am Ende des Tages aber noch die Mäster, welche die Tiere ausmästen. Jo-

hannes Minihuber, Geschäftsführer Österreichische Rinderbörse, rechnet vor: „Vor fünf Jahren wurden in Österreich rund 10.000 Bio-Rinder mehr pro Jahr geschlachtet, als es heute der Fall ist. Dies wäre ein Potenzial von 200 Bio-Schlachtrindern pro Woche, um das Defizit der letzten Jahre aufzuholen. Damit ist aber zusätzliches Vermarktungspotenzial durch die steigende Nachfrage am Markt noch nicht berücksichtigt“.

Qualitätsware am Bio-Rindfleischmarkt gefragt

In den nächsten Jahren werden damit vor allem neue Produzenten von Qualitätsmastochsen- und -kalbinnen gesucht. Hier gibt es zum Beispiel gemeinsam mit BIO AUSTRIA seit knapp 20 Jahren mit dem Bio-Qualitätsmastrinderprojekt eine Produktion auf sehr gutem Qualitätsniveau. Ein Leitprojekt, dessen Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft ist, wobei mit REWE aber zusätzlich noch neue Projekte im Entstehen sind.

Zu guter Letzt entwickelt sich auch im Großküchenbereich eine gute Dynamik. Die Nachfrage nach Bio-Produkten und somit auch nach Bio-Rindfleisch ist hier ebenfalls im Steigen begriffen.



Grüner Bericht 2024, Auswertung Augustin Koch, Bio Austria Marketing GmbH. LK OÖ/Rudlstorfer

Hast Du Interesse?

Der Einstieg in die Bio-Rindfleischproduktion kann für Bio-Neueinsteiger genauso interessant sein wie für bestehende Bio-Betriebe, die sich betrieblich verändern möchten. Gerade in den Übergangsregionen von Grünland- zu Ackerbauregionen würde die Rindfleischproduktion gut Kreisläufe schließen können. Ackerfutterflächen zur Bodengesundung lassen sich gut verwerten und bringen Wirtschaftsdünger in das System. Ein Maß an Zufütterung mit Bio-Getreideschrot sichert zudem eine gute Grundlage für gute Tageszunahmen und Schlachtkörperqualitäten. Die Kostenstruktur, im Speziellen bei größeren Investitionen in das Haltungssystem, muss dabei allerdings genau im Auge behalten werden.

Interessierte Betriebe können sich melden im Referat Biolandbau der LK OÖ unter 050/6902-1450 oder im Bio Austria Büro unter T 050 6902-1420



lkberatung
Starker Partner, klarer Weg
ooe.lko.at/beratung

NÄHRSTOFF-MANGEL?

PACKEN WIR BEI DEN

HÖRNERN

Korn-KALI®

ESTA® Kieserit

www.kpluss.com
 K+S Agrar

Bio Austria rückt 2025 Biodiversität in den Fokus

Biodiversität ist die Grundlage unseres Lebens. Sie sorgt für fruchtbare Böden, sauberes Wasser, stabile Ökosysteme und eine vielfältige Lebensmittelproduktion.

DI Stefanie Moser

Die Bio-Landwirtschaft spielt dabei eine Schlüsselrolle. Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern verzichten auf den Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide und mineralischer Düngemittel, was nicht nur die Böden schont, sondern auch Lebensräume für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten sichert. Durch eine vielfältige Fruchtfolge, den Erhalt von Randstrukturen wie Hecken, Gewässern und Blühstreifen werden Nützlinge wie (Wild)Bienen, Schmetterlinge und Vögel gefördert – eine ideale Grundlage für die Erhaltung der Biodiversität.

Bio, damit das Leben bunt bleibt

Bio Austria stellt deshalb 2025 mit dem Schwerpunkt „Bio & Biodiversität“ die Leistungen der Bio-Landwirtschaft für die Vielfalt in den Mittelpunkt. Doch Biodiversität ist mehr als nur eine ökologische Notwendigkeit. Sie ist auch ein Thema, das zunehmend die Anforderungen von Unternehmen und KonsumentInnen beeinflusst. Zahlreiche Studien belegen, dass insbesondere im deutschsprachigen Raum ein großer Anteil der KonsumentInnen und Konsumenten ihre Kaufentscheidungen aufgrund von Gesundheits- und Umweltüberlegungen tätigen und dabei steht Bio hoch im Kurs und bietet viel Potential.

Der fundierte Nachweis von Biodiversitätsleistungen wird immer mehr zu einem entscheidenden Faktor für den Markterfolg. Unternehmen, die auf Nachhaltigkeit set-



Drei Hektar Biodiversitätsfläche im Ortskern. Am Betrieb von Johann Schauer in Natternbach wird Biodiversität gelebt.

Johann Schauer

zen, suchen nach Wegen, ihre Wertschöpfungsketten transparenter und umweltfreundlicher zu gestalten.

Vielfalt, die man messen kann mit dem Biodiversitätsrechner

Ein wertvolles Tool, um die Bemühungen von Bio-Betrieben für mehr Biodiversität

messbar und nachvollziehbar zu machen, ist dabei der BIO AUSTRIA Biodiversitätsrechner. Dieser ermöglicht es Bäuerinnen und Bauern, den gesamtheitlichen Biodiversitätswert ihrer Höfe zu berechnen. Durch die Erfassung von Daten zu Fruchtfolge, Erhaltung von Landschaftselementen und Artenvielfalt auf dem Hof erhalten BIO AUSTRIA Betriebe eine Einschätzung über den

Zustand der Biodiversität in ihrem Betrieb. Zentral ist, dass die Biodiversitätsleistungen auf den landwirtschaftlichen Betrieben weit über die Anlage von Blühflächen hinausgehen. Dabei zeigt der Rechner auf, was die Betriebe bereits leisten, und schlägt zudem angepasste Maßnahmen zur Verbesserung vor. Dies fördert eine gezielte, standortspezifische Verbesserung der biologischen Vielfalt und hilft Betrieben, ihre Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität weiter zu optimieren.

Bio – Ein Modell für die Zukunft

Doch die Verantwortung endet nicht bei den Betrieben. Auch die Gesellschaft ist gefordert, diesen Weg aktiv zu unterstützen. Durch bewussten Konsum von biologischen Produkten wird die Biodiversität indirekt gefördert. Diese Zusammenhänge will BIO AUSTRIA verständlich machen und im heurigen Jahr in einer Reihe von Veranstaltungen und Kommunikationsmaßnahmen noch stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken.

Die Bio-Landwirtschaft ist ein Modell für die Zukunft, das hochwertige Lebensmittelproduktion im Einklang mit der Natur möglich macht. Das fördert die Biodiversität und trägt aktiv zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie dem Klimawandel und dem Verlust von Artenvielfalt bei.

Weiterführende Links:

■ <https://www.bio-austria.at/bio-konsument/was-ist-bio/bio-biodiversitaet/>

■ <https://www.bio-austria.at/klimapyramide/>

Scharf auf Schaf?

Bio-Qualitätsmastlämmer sind Mangelware.

DI Lukas Großbichler,
Stefan Rudlstorfer, ABL

Der Versorgungsengpass bei Bio-Lämmer ist derzeit so eklatant wie in keiner anderen Produktionspartie. Ein gutes Absatzpotenzial für Bio-Lämmer stellt das JA! Natürlich-Projekt dar, wofür laufend neue Betriebe gesucht werden. Derzeit kann nur ein kleinerer Teil dessen, was der Markt nachfragt, auch tatsächlich geliefert werden.

Das Bio-Junglamm sollte beim Schlachtgewicht zwischen 18 bis 24 Kilogramm liegen. Dies bedeutet ein Lebendgewicht von 40 bis 50 Kilogramm. Das Alter für das JA! Natürlich-Projekt ist mit maximal sechs Monaten begrenzt. Als Mutterrasse möglich sind grundsätzlich alle Schafrassen

mit gutem Fleischansatz wie z.B. Merinolandschaf, Jura-schaf, Texel oder Suffolk. Aber auch Bergschafrassen zur Kreuzungszucht mit Fleischschaf-rassen eignen sich gut.

Aktuelle Preisnotierungen liegen innerhalb der Fleischklasse E, U, R und der Fettklasse 2 und 3 bei 9,50 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht. Die Schlachtung der Bio-Lämmer erfolgt 14-tägig und die Sammlung wird über den Schafzuchtverband organisiert.

Beratungsangebote zur Lammfleischproduktion

Die große Nachfrage am Markt birgt großes Potenzial für Betriebe, die im Zuge einer betrieblichen Veränderung den



In den vergangenen Jahren gingen Bio-Lämmerproduzenten verloren. Man hofft auf eine Trendumkehr, um bestehende Märkte bedienen zu können. Bio Austria

Umstieg auf biologische Wirtschaftsweise in Betracht ziehen. Das Referat Biolandbau der Landwirtschaftskammer OÖ informiert und unterstützt gerne in Sachen Bio-Umstellung (T 050 6902-1450 oder biolandbau@lk-ooe.at). Sinnvoll ist in diesem Zusammenhang noch ein Umstieg in diesem Jahr, da für UBB-Teilnehmer heuer letztmalig für diese ÖPUL-Periode förder-

technisch noch ein Wechsel in die Bio-Maßnahme möglich ist. Aber auch bestehende Bio-Lämmererzeuger sind – unabhängig von der Herdengröße – dazu aufgerufen, mögliche freie Kapazitäten zu nutzen. Beratungen für den Einstieg, aber auch zur Optimierung der Lammfleischproduktion werden seitens der Landwirtschaftskammer OÖ (T 050 6902-1640) angeboten.

Zukunftsfähige Beratung: Referat Biolandbau der LK Oberösterreich

Biodiversität ist die Grundlage unseres Lebens. Sie sorgt für fruchtbare Böden, sauberes Wasser, stabile Ökosysteme und eine vielfältige Lebensmittelproduktion.

Bernhard Ottensamer, akad. BT

Der Biolandbau lebt seit jeher von Grundwerten der biologischen Landwirtschaft, dem Innovationsgeist und dem Mut zu Neuem. Diese Themen sind in der Beratungs- und Bildungsarbeit des Referats Biolandbau wesentliche Bestandteile.

Beratungsprodukte und Leistungen

■ Bio-Umstellungsberatung: Erstinformation für Betriebe, die den Umstieg planen.

■ Bio-Richtlinien und Produktionsoptimierung: Beratung zu Richtlinien; Fragen zur Biokontrolle und Biologische Wirtschaftsweise.

■ Bio-Weideberatung: Für Weideeinsteiger und Optimierer. Es werden Strategie zur optimalen Nutzung von Weiden erarbeitet und aufbauend ein individuelles Weidekonzept erstellt.

■ Bio-Fruchtfolgeberatung: Erstellung einer biotauglichen Fruchtfolge. Einplanen von Zwischenfrüchten und neuen Kulturen. Sortenempfehlungen für den Bioackerbau.

■ Unterstützung bei Bio-VIS Anträgen: z.B.: Konventioneller Tierzukauf, betriebsbezogene Ausnahmegenehmigung für Enthornung usw. Als Servicestelle bieten wir auch an, die Anträge zu stellen, wenn die technischen Anforderungen auf den Betrieben nicht gegeben sind.

■ Gesamtbetriebliche Biodiversitätsberatung: Beratung zur Verbesserung der Biodiversität am Betrieb. Ziel ist der Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt am Gesamtbetrieb und dadurch eine bessere Erfüllung der naturschutz-



Praxisnahe Beratungen am Betrieb.

LK OÖ/Referat Biolandbau

fachlichen Ziele des Betriebes.
■ Biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung auf Acker- und Grünlandflächen

Biolandwirtschaft zahlt sich aus – für alle

Bei der Jahreshauptversammlung von BIO AUSTRIA OÖ am 2. April blickte der Bioverband auf ein dynamisches Jahr 2024 zurück.

DI Stefanie Moser

Schon in den Begrüßungsworten von Kammerdirektor Karl Dietachmaier, Landtagsabgeordneter Elisabeth Manhal, Landtagsabgeordneter Ulrike Schwarz und Bio Austria-Bundesobfrau Barbara Riegler wurde deutlich: Trotz aller Herausforderungen herrscht 2025 wieder spürbarer Aufwind.

Im Impulsvortrag von Professor Kurt-Jürgen Hülsbergen stand im Anschluss die zentrale Rolle der Bio-Landwirtschaft für Umwelt und Klima im Fokus. Er verdeutlichte, wie nachhaltige Bewirtschaftung nicht nur dem Klima, sondern auch den landwirtschaftlichen Betrieben selbst langfristig zugute kommt. Hülsbergen betonte, dass der ökologische Landbau maßgeblich zur Lösung von Umweltproblemen beiträgt und gesellschaftliche Kosten reduziert. Durch einen geringeren Stickstoffeinsatz und weniger Stickstoffüberschüsse sinken Emissionen wie Ammoniak, Lachgas und Nitrat. Das schützt die Biodiversität und spart Umweltkosten.

Pro Hektar können so jährlich 750 bis 800 Euro an Umweltkosten vermieden werden



V.l.: DI Lukas Großbichler, Geschäftsführung Bio Austria OÖ, Bundesobfrau Barbara Riegler, Prof. Dr. Kurt-Jürgen Hülsbergen (TU München) und Magdalena Barth, BA, Obfrau Bio Austria OÖ.

BIO AUSTRIA OÖ

– etwa für aufwendige Trinkwasseraufbereitung. Hochgerechnet auf die gesamte Bio-Anbaufläche von 1,8 Millionen Hektar in Deutschland entspricht das einer Einsparung von rund 1,5 Milliarden Euro pro Jahr. „Für Oberösterreich bedeutet das etwa 70 Millionen Euro weniger Umweltkosten jährlich“, erklärt Magdalena Barth, Obfrau von Bio Austria OÖ.

Humus aufbauen

Ein weiterer zentraler Vorteil des Biolandbaus ist der Hu-

musaufbau durch vielfältige Fruchtfolgen und organische Düngung. Dies verbessert die Bodenstruktur und sorgt für eine höhere Ertragsstabilität. Zudem halbiert sich die Treibhausgasbelastung im ökologischen Pflanzenbau – dank nachhaltiger Grünlandnutzung, Grundfütterereinsatz in der Milchviehhaltung und den Verzicht auf Übersee-Soja. Auch der Energieverbrauch pro Hektar sinkt um die Hälfte, da auf Mineraldünger und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel verzichtet wird. Das reduziert CO₂-Emissionen und verringert die Abhängig-

keit von fossilen Energieträgern. „Die Studienergebnisse zeigen eindrucksvoll, dass die Bio-Landwirtschaft das Modell der Zukunft ist. Sie vereint nachhaltige Produktivität mit deutlich spür- und messbaren Leistungen für Umwelt und Klima. Wer im Supermarkt zu Bio greift, bekommt mehr als höchste Produktqualität – er kauft aktiven Umwelt- und Klimaschutz gleich mit“, betont Magdalena Barth.

Bio und Klima im Blick

Die Klimapyramide von Bio Austria OÖ vermittelt Konsumentinnen und Konsumenten anschaulich und altersgerecht fundiertes Wissen zu Bio und Klima. Spielerisch zeigt sie auf, wie die Bio-Landwirtschaft in den Bereichen Boden, Pflanze, Tier und Konsum aktiv zum Klimaschutz beiträgt – und damit einen wesentlichen Mehrwert für Umwelt und Gesellschaft schafft. „Die Bio Austria Klimapyramide macht sichtbar, was Bio für das Klima leistet – wissenschaftlich fundiert, anschaulich und für alle verständlich“, freut sich die Obfrau von Bio Austria OÖ.

Kurz nachgefragt bei Prof. Dr. Kurt-Jürgen Hülsbergen

Welche betriebswirtschaftlichen Vorteile haben Betriebe langfristig durch biologische Bewirtschaftung – insbesondere im Hinblick auf Bodenqualität und Resilienz gegenüber Wetterextremen?

Prof. Dr. Hülsbergen: „Klimaresilienter“ Pflanzenbau kann dazu beitragen, Erträge zu stabilisieren – auch bei zunehmenden Hitze- und Trockenperioden. Unsere Studie zeigt, dass Bio-Betriebe in dieser Hinsicht mit mehr Klee-

gras in der Fruchtfolge, höherer Fruchtartendiversität, Einrichtung von Agroforstsystemen und besseren Humusbilanzen strukturelle Vorteile haben. Umwelt- und Klimaschutzleistungen, die Bio-Betriebe erbringen, sind gesellschaftlich und ökonomisch höchst relevant. Sie sollten stärker honoriert werden, dadurch würden sich auch weitere wirtschaftliche Vorteile für Bio-Betriebe ergeben.

Welche politischen Maßnahmen wären aus Ihrer Sicht notwendig, um die positiven Effekte des biologischen Landbaus zu stärken?

Um die positiven Effekte des ökologischen Landbaus dauerhaft zu sichern, muss in der derzeitigen wirtschaftlichen Situation zunächst der Absatz von Bioprodukten stabilisiert und die Anbaufläche weiter ausgebaut werden. Dafür braucht es eine gezielte Förderung entlang

der gesamten Wertschöpfungskette: Von den landwirtschaftlichen Betrieben über Verarbeitung und Handel bis hin zu den Konsumenten. Auch die Umwelt- und Klimaschutzleistungen des ökologischen Landbaus können noch weiter verbessert und optimiert werden. Um diese Potenziale zu nutzen, sind stärkere Investitionen in Forschung und Entwicklung des ökologischen Landbaus dringend erforderlich.

Unser Betrieb

Aschach an der Steyr,
Bezirk Steyr-Land



BBK-Obfrau Mag. Regina Aspalter, Birgit und Hannes Templ mit ihren Kindern, Maria und Karl Postlmayr

Elisabeth Buchriegler

Geschäftsidee war (k)eine harte Nuss

Am Hof von Familie Templ vulgo Zöhrer hat man sich dem Walnuss-Kern-Geschäft verschrieben.

Elisabeth Buchriegler

Birgit und Hannes Templ führen in Aschach an der Steyr einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb, der im Jahr 2013 eine bemerkenswerte Umstellung erlebte. Nachdem sich die Familie entschieden hatte, die Milchkühe abzugeben, machten sich die beiden auf die Suche nach neuen, zukunfts-trächtigen Perspektiven.

Plantage mit Walnüssen und Aroniabeeren

Die Tempels fanden Erfolg in der Anpflanzung von Walnussbäumen und Aroniabeeren. Rund 800 Walnussbäume wurden gesetzt und 2014 etwa 6.000

Aroniasträucher gepflanzt. Mit dieser Entscheidung wurde der Grundstein für die heutige Walnussproduktion gelegt, die mittlerweile das Herzstück des Betriebes darstellt.

2021 übernahmen Birgit und Hannes offiziell die Betriebsführung und setzten ihre Visionen mit Leidenschaft und Erfolg um. Im Bereich der Direktvermarktung entschieden sie sich, eine spezielle Ausbildung beim Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) zu belegen. Darüber hinaus erweiterten sie ihr Wissen in Kursen zu Themen wie Essigproduktion, Baumschnitt oder Sensorik. Diese adäquaten Weiterbildungen und die Erarbeitung eines Betriebskonzeptes für die Walnussproduktion mit Unterstüt-

zung der Bezirksbauernkammer führten dazu, nicht nur die Produktqualität zu steigern, sondern auch die Vermarktung und den Verkauf effektiver zu gestalten.

Walnussverarbeitung 2.0

Zur Optimierung der Walnussverarbeitung investierten die Tempels in eine vollautomatische Walnussknackmaschine mit optischer Lasersortierung sowie eine Ölpressmaschine. Beide zählen heute zu den wichtigsten Geräten auf dem Hof. Ihr nächstes Ziel ist eine weitere Steigerung der Effizienz. Dabei achten sie darauf, dass am Betrieb der Familienalltag nicht zu kurz kommt. Der

Bauernhof soll als Lebens- und Arbeitsort erhalten bleiben, an dem sowohl wirtschaftliche als auch soziale und emotionale Werte im Einklang stehen.

Familie Templ hat klare Pläne für die Zukunft: Um die Effizienz weiter zu steigern, werden eine Erntemaschine für Walnüsse, eine Waschanlage und eine zusätzliche Trocknungseinheit angeschafft. Zudem bietet der Betrieb Besuchern sowie Vereinen Betriebsführungen an. Bei diesen kann nicht nur die Walnussknackmaschine live erlebt werden, sondern die Besucher erhalten auch einen Einblick in die Herstellung von Produkten wie Bio-Aroniasaft, Walnussöl, Walnusskernlikör, Most, Essig und Cider.



Birgit und Hannes Templ mit der optischen Sortieranlage.



Die Walnussplantage, eines der Herzstücke des Betriebes.

Foto: Templ



Hofladenbesichtigung mit BBK-Obfrau Regina Aspalter.

Fotos: Buchriegler

Betriebsspiegel

- ▶ 12,43 Hektar Ackerfläche
- ▶ 7,94 Hektar Dauergrünland
- ▶ 2,55 Hektar Aronia
- ▶ 5,21 Hektar Walnüsse
- ▶ 5,88 Hektar Forstwirtschaft
- ▶ Mehr Informationen: www.gscheit-guat.at

Vergiftungsverdacht bei Bienen: Was tun?

Bei Bienenschäden mit Vergiftungsverdacht gibt es für Oberösterreich eine genau definierte Vorgehensweise. Bitte unverzüglich Kontakt mit dem Amtlichen Pflanzenschutzdienst der LK OÖ oder Bienenzentrum OÖ aufnehmen.

Bienen sammeln Pollen und Nektar in einem Einflussbereich von mindestens 28 Quadratkilometern. Die Ursache des Bientodes kann daher schwer auf einzelne Faktoren eingegrenzt werden. Oft kann anfänglich nicht zwischen strafbaren Tatbestand, Verwaltungstatbestand oder natürliche Ursache unterschieden werden.

Das Land Oberösterreich und das Bienenzentrum OÖ sind bestrebt, die Ursachen des Bienensterbens aufzuklären. Das Land OÖ stellt freiwillig Mittel zur Verfügung, um Verdachtsfälle zu unter-

suchen. Pro Jahr werden damit max. zehn Laboruntersuchungen finanziert. Die Richtlinie enthält eine detaillierte Anleitung zur Probenahme. Wichtig ist eine rasche, saubere Entnahme im Beisein von Zeugen. Probenumfang von toten Bienen (mind. 30 Gramm) sowie Bienenbrot gewährleistet eine sichere Untersuchung. Die Proben sollen bis zur Übermittlung an das Untersuchungslabor durch eine Spedition eingefroren werden.

■ Alle Details unter: www.bienenzentrum.at



Das Interesse zur Aufklärung ist groß: Das Land Oberösterreich und das Bienenzentrum OÖ sind bestrebt, Ursachen zum Bienensterben aufzuklären.
 Lorenz W.Gunczy



Gut zu Wissen für GO Gastro

GO Gastro & Catering hat ihren Sitz in Linz und versorgt im Rahmen der Betriebsverpflegung täglich rund 3.200 Personen mit Frühstück und Mittagessen. Dies nicht nur in der Zentralküche am Europaplatz in Linz, sondern unter anderem auch bei der Firma Biohort in Neufelden, bei der Firma Engel in Schwertberg und Sankt Valentin oder bei der Firma Schachermayer in Linz.

LK OÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl konnte nun an GO Gastro & Catering das „Gut zu wissen“-Zertifikat der Landwirtschaftskammer verleihen, das garantiert, dass beim Einkauf besonderer Wert auf regionale Lebensmittel gelegt wird. Bei der Verleihung: Dr. Rudolf Stadler – Regional Service Netzwerk, LK OÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, GO Gastro & Catering Geschäftsführer Markus Millidorfer sowie Zertifizierungs-Verantwortliche Melanie Blazek und Küchenchef Philipp Voglhuber.

LK OÖ

lk INFORMATIONSPORTALE

lk-online
www.ooe.lko.at

lk-facebook
www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

lk-beratung
www.ooe.lko.at/beratung

7-Tage-Wetter auf einen Klick



/// WIND: KM/H ☂ REGEN: %



ooe.lko.at

Broschüre zu Zeigerpflanzen

Judith Schaufler und Franz Starlinger vom Bundesforschungszentrum für Wald haben eine neue Broschüre veröffentlicht, die es Waldbewirtschaftern ermöglicht, wichtige Informationen zur Standortbeurteilung und Baumartenwahl zu erhalten. Die Broschüre fasst Wissenswertes zum Erkennen von Zeigerpflanzen und zur Standortbeurteilung zusammen.

Zeigerpflanzen sind ein wertvolles Hilfsmittel für Waldbewirtschaftern, um Rückschlüsse auf die Standortbedingungen zu ziehen. Durch das Vorkommen bestimmter Zeigerpflanzen können mit wenig Aufwand Informationen über die Nährstoff-, Wasser- und Wärmeverhältnisse des Standorts gewonnen werden.

Das Erscheinungsbild von Pflanzen liefert bereits ohne detaillierte Artenkenntnis erste Hinweise. Eine genaue Kenntnis der Pflanzenarten ermöglicht noch tiefere Einblicke. Dank moderner Smartphone-Apps wie „Pl@nt-Net“ und „Flora incognita“ ist die Bestimmung von Pflanzen einfacher denn je.

Es empfiehlt sich, eine Vielzahl der am Standort vorkommenden Arten zu berücksichtigen, um eine präzise Standortbewertung vornehmen zu können.

Die neue Broschüre steht auf www.bfw.gv.at zum Download bereit.



Ökonomieratsfeier für Josef Kogler in St. Wolfgang

Josef Kogler feierte vor kurzem am Leopoldihof in St. Wolfgang seinen Ökonomieratstitel. Zahlreiche bäuerliche Interessenvertreter waren gekommen, allen voran LK-Präsident Mag. Franz Waldenberger. Seit 2009 ist Kogler bereits als Kammerrat für den Bezirk Gmunden in der Landwirtschaftskammer vertreten, doch auch zuvor hat Kogler bereits über Jahrzehnte zahlreiche Funktionen als Bauern- und Gemeindevertreter bekleidet und sich damit aktiv eingebracht. Auch in sportlichen Organisationen ist Kogler als engagierter Funktionär weit über das Salzkammergut hinaus bekannt. Am Bild: Präsident Mag. Franz Waldenberger, ÖR Johanna Haider (Vors. des Bäuerinnenausschusses), ÖR Josef Kogler, ÖR Bert Huemer, BR Johanna Miesenberger und Franz Kepplinger.

Miesenberger



Florian Reichl feierte seinen Ökonomieratstitel

Im abz Hagenberg fanden sich zahlreiche Gratulanten ein, um Florian Reichl aus Pregarten alle Ehre zu erweisen. Unter den Ehrengästen waren auch LK OÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, die Vorsitzende des Bäuerinnenausschusses ÖR Johanna Haider, BR Johanna Miesenberger und der Freistädter BBK-Obmann Martin Moser. Reichl wurde mit dem Titel für sein langjähriges Engagement in der landwirtschaftlichen Vertretung geehrt. Reichl hat sich vor allem im Vorstand der Linzer Molkerei und als Obmann der Lagerhaus-Genossenschaft verdient gemacht und aktiv eingebracht.

LK 00

LK-Service Nummern



050 6902

Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr:**Invekos:** 1600**Rechtsberatung:** 1200**Tierkennzeichnung:** 1700**Montag bis Donnerstag 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr sowie Freitag 8 bis 12 Uhr:****Bauen, Unternehmensführung, Förderungen, Direktvermarktung, Forstwirtschaft:**

BBK Braunau: 3400

BBK Eferding Grieskirchen Wels: 4800

BBK Freistadt Perg: 4100

BBK Gmunden Vöcklabruck: 4700

BBK Kirchdorf Steyr: 4500

BBK Linz-Urfahr: 4600

BBK Ried Schärding: 4200

BBK Rohrbach: 4300

Pflanzenschutz, Ackerbau: 1550**Pflanzenbau allgemein, Grünland, Obst- und Gartenbau:** 1414**Düngung, Boden.Wasser.Schutz.Beratung:** 1426, bwsb@lk-ooe.at**Biologischer Landbau:** 1450, biolandbau@lk-ooe.at**Rinderhaltung:** 1650, rinderhaltung@lk-ooe.at**Schweinehaltung:** 4850, schweinehaltung@lk-ooe.at**Sonstige Tierhaltung:** 1640, tierhaltung@lk-ooe.at**Urlaub am Bauernhof:** 1248, urlaubambauernhof@lk-ooe.at**Kundenservice, Kleinanzeigen:** 1000, kundenservice@lk-ooe.at**LFI-Kurse:** 1500, info@lfi-ooe.at**Lebensqualität Bauernhof:** 1800, lebensqualitaet@lk-ooe.at**Wir halten Sie auch über lk-online, Facebook und die verschiedenen lk-newsletter auf dem Laufenden.**

Almgeschichten aus Oberösterreich

Die neue Dokumentation „Land der Berge: Almgeschichten aus Oberösterreich“ entführt die Zuseher in eine der faszinierendsten und vielseitigsten Landschaften der Alpenregion.

Reinhold Limberger

Oberösterreichs Almen sind nicht nur geographische Höhepunkte, sondern auch Orte, an denen das Leben in enger Verbundenheit mit der Natur geführt wird. Die Doku gibt einen einzigartigen Einblick in das Leben der Menschen, die hier arbeiten und leben – mit all ihren Herausforderungen, Freuden und persönlichen Geschichten.

Die Dokumentation zeigt Oberösterreichs Almen, die in ihrer Vielfalt von der traditionellen Landwirtschaft bis hin zu innovativen nachhaltigen Konzepten alles bieten. Trotz einfacher Ausstattung mit dem Zusammenhalt in Familie und Almgemeinschaften ist es möglich, den Zeitaufwand zu bewältigen und große Projekte zu stemmen. Der Umgang mit dem Almvieh braucht viel Erfahrung. Die Weidepflege bedarf viel körperlichen Einsatz. Die Erhaltung der Almhütten in traditioneller Bauweise ist ein Lebenswerk. Auf der

Gschwendtalm in Großraming gibt der Halter Einblick in seine Arbeit. In St. Wolfgang berichtet die Leonsbergalm über die in der Almgemeinschaft aufgeteilten Aufgaben.

Besonders hervorzuheben sind die Geschichten der Menschen, die diesen Ort zu dem machen, was er ist: ein Stück Heimat, der fest in der Geschichte verwurzelt ist und gleichzeitig einen Blick in die Zukunft wagt.

Eine der berührendsten Erzählungen ist die von Erwin Engleitner von der Hintere Sandlingalm in Bad Gaiers, einem leidenschaftlichen Volksmusiker, der die Tradition der oberösterreichischen Musik lebt.

Willi Jansenberger schildert wie die einst dem österreichischen Kaiser vorbehaltene Rasse Pustertaler Sprintzen, nach der Gefahr auszusterben, jetzt auf den Hutterer Böden in Hinterstoder wieder gezüchtet werden. Die Weidegenossenschaft Molln hat auf der Brettmaisalm das für Oberösterreich selten gewordene Almatriebsfest wieder aufleben lassen. Die prachtvoll geschmückten Tiere werden mit einem Fest im Tal empfangen.

Die Erstausstrahlung war bereits am 3. April auf ORF III, man kann die Dokumentation aber auf ORF ON jederzeit noch nachschauen.

Kochen ohne Rezept



Produziert wurde die Dokumentation in Zusammenarbeit mit dem OÖ Verein Alm und Weide.

splash productions

Selbstfürsorge oder Egoismus?

Wie oft sagen wir „Ja“, obwohl wir eigentlich „Nein“ meinen? Vielleicht aus Angst, andere zu enttäuschen, oder weil man glaubt, es wird erwartet. Doch dabei übergeht man oft die eigenen Grenzen – und das kann langfristig Folgen haben.

Jeder Mensch hat individuelle Wohlfühlzonen. Was für den einen noch in Ordnung ist, kann für den anderen bereits zu viel sein. Gerade im Arbeitsalltag, besonders in Familienbetrieben, verschwimmen die Grenzen zwischen Beruf und Privatleben. Das kann zu Überlastung führen, wenn es zu nervenaufreibenden Rollen- und Generationenkonflikten kommt. Wer immer nur funktioniert, riskiert Stress und Erschöpfung oder verliert im schlimmsten Fall sich selbst.

Grenzen zu setzen, heißt nicht, andere im Stich zu lassen – es bedeutet, für sich selbst einzustehen. Klare Signale zu senden, wenn etwas zu viel wird, ist ein Akt der Selbstfürsorge und kein Egoismus. Wer seine eigenen Grenzen wahr, schützt nicht nur seine Gesundheit, sondern auch die Zukunft seines Betriebs. Grenzen sind kein Hindernis, sondern ein Schutzschild – für mehr Balance, Respekt und Nachhaltigkeit.

Barbara Plattner-Huss

Beratungsstelle

- ▶ Beratungsstelle Lebensqualität Bauernhof
- ▶ Montag bis Freitag von 8.30 – 12 Uhr
- ▶ T 050 6902-1800
- ▶ lebensqualitaet@lk-ooe.at
- ▶ kostenlos, vertraulich, anonym

Lk-gartentipp

Informationen der LK OÖ rund um´s Garteln.

Baumscheibe und Pflanzstreifen offenhalten bringt´s

Das Offenhalten der Baumscheibe oder des Pflanzstreifens verhindert die Konkurrenz.

Dipl.-HLFL-Ing. Dipl.-Päd.
Heimo Strebl

Kleinkronige Bäume auf schwach wachsenden Unterlagen bilden ein kleines Wurzelsystem aus. Die Konkurrenz um Wasser und Nährstoffe ist daher groß, wenn ein Unterwuchs vorhanden ist.

Baumscheibe bei großkronigen Obstbäumen

Auch bei großkronigen Obstbäumen soll zumindest in den ersten fünf Jahren eine Baumscheibe mit einem Meter Durchmesser freigehalten werden, um den Wachstumsverlauf des Obstgehölzes zu gewährleisten.



Die offene Baumscheibe bzw. der offene Pflanzstreifen unterbinden Wasser- und Nährstoffkonkurrenz des Obstbaumes zum Bodenbewuchs.

Österreichische Hagelversicherung

Flaches Hacken

Am besten wird die Baumscheibe durch flaches Hacken freigehalten. Unkräuter werden mit einer Jätekralle entfernt. Im Erwerbsanbau wird der Baumstreifen mit einem Hackgerät gepflegt.

Mulchen, aber richtig

Die Baumscheibe kann mit Rottemist oder Kompost in Mengen von etwa drei Liter je Quadratmeter gemulcht werden.

Bei Grasmulch sollen nicht mehr als zwei Zentimeter aufgetragen werden, um Fäulnis und Wühlmäuse nicht zu fördern.



BUCHTIPP

Alpenflora

Diese Publikation bietet einen aktuellen Überblick der pflanzlichen Biodiversität alpiner Lebensräume und der endemischen (nur in den Alpen vorkommenden) Arten. Bei der Auswahl der mehr als 1150 Arten und 250 Unterarten wurden auch sehr seltene Arten und die erst in den letzten Jahren neu beschriebenen Taxa berücksichtigt.

Jede Doppelseite zeigt vier Pflanzenarten mit Artbeschreibungen, Bestimmungsmerkmalen, Blütezeit, Giftigkeit und geografischer Verbreitung – sowohl inneralpin als auch gesamteuropäisch – sowie Informationen zu Lebensräumen und Höhenstufen. Die Pflanzen werden in über 1000 detaillierten Farbillustrationen gezeigt, in denen die wichtigsten Erkennungsmerkmale gekennzeichnet sind.

Oliver Tackenberg,
„Alpenflora“, Verlag
Anton Pustet,
69 Euro



Mit dem Projekt „Vom Bücherwurm zum Bücherturm“ holten sich die Mädels den Bundessieg beim Nachhaltigkeitsaward 2025. abz Lambach

abz Lambach holt Bundessieg beim Nachhaltigkeitsaward

Unter mehr als 40 eingereichten Projekten konnte sich die Klasse 3a am abz Lambach mit ihrem kreativen und nachhaltigen Beitrag „Vom Bücherwurm zum Bücherturm“ und „Swap a book and cook“ durchsetzen und sicherte sich so den Bundessieg. Die feierliche Preisverleihung fand Ende März in der Agrarpädagogischen Hochschule in Wien statt. Das Projekt setzt ein star-

kes Zeichen für Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. Das gesamte Projekt wurde in einem Video dokumentiert, das eine entscheidende Rolle bei der Jurybewertung spielte. Die selbst gestalteten Hocker sind nun auch ein fester Bestandteil des Klassenraums und der Stolz über den großen Erfolg auf Bundesebene wird die Klasse 3a noch lange begleiten.

Landjugend setzt auf Green Events

Veranstaltungen nachhaltig organisieren und umsetzen – das ist das Ziel von Green Events. 2024 wurden 240 Veranstaltungen in Oberösterreich an Hand der Kriterien von Green Events durchgeführt. Zahlreiche von diesen veranstalteten Landjugend-Gruppen.

„Als Landjugend Oberösterreich ist es uns wichtig, unsere über 240 Orts- und Bezirksgruppen durch diverse Bildungsangebote in Zusammenhang mit der Organisation von Veranstaltungen zu unterstützen. Gerade deshalb, weil die Landjugend ein Veranstalter von zahlreichen Festen ist, wollen wir auch eine Vorbildfunktion einnehmen. Aus diesem Grund führen wir Landesveranstaltungen als Green Events

durch, um aktiv vorzuleben, dass die definierten Kriterien für Green Events umsetzbar sind und so auch Feste veranstalten und Nachhaltigkeit keine Widersprüche darstellen,“ berichtet Julia Breitwieser, Geschäftsführerin der Landjugend Oberösterreich.

Die Kriterien von Green Event umfassen dabei zum Beispiel die Verwendung von Mehrweggeschirr, das Angebot einer Speise mit der Hauptzutat in BIO-Qualität oder die aktive Bewerbung einer ressourcenschonenden Anreise.

Hilfreiche Tipps für ein gelungenes Fest bietet auch der Festratgeber auf der Webseite: ooe.landjugend.at

Julia Breitwieser

LJ OÖ blickt auf erfolgreiche Bildungssaison zurück

Rund 5.000 Stunden investierten Landjugendmitglieder in Weiterbildungen und Seminare.

Simone Stiglbrunner

Abwechslungsreich, praxisnah, zukunftsorientiert – so gestaltetet sich das Programm der Landjugend Oberösterreich in der vergangenen Saison. Ob mehrtägige Großveranstaltungen vor Ort in den Vierteln oder online bequem von zu Hause aus: Die Landjugend ermöglicht Bildung lebensnah und macht sie greifbar. Neben Funktionärweiterbildungen bietet sich für alle Mitglieder ein breiter Themenpool von Digitalisierung und Landwirtschaft, über Persönlichkeitsbildung und Rhetorik bis hin zu Spezialkursen wie Gebärdensprache oder altbewährten Hausmitteln. Insgesamt nahmen heuer oberösterreichweit bisher über 1.000 Mitglieder in

ihrer Freizeit diese Bildungsangebote in Anspruch. Weiterhin finden in den Bezirken laufend Seminare und Workshops statt. Die Zahlen sprechen für sich und die Landjugend zeigt, wie wissbegierig und engagiert Jugendliche im ländlichen Raum sind, auch abseits der Schulbank ihr Wissen und ihre Kompetenzen weiter zu fördern.



Altes Wissen bewahren: Beliebte Hausmittelworkshop bei den Bildungstagen. Landjugend OÖ



Die Kriterien für Green Events sind vielfältig – aber mit einer guten Planung im Hintergrund gut umsetzbar. Landjugend OÖ



Persönlichkeit & Kreativität

Wildkräuterseife sieden (0520)

- ▶ Linz, Seminarhaus auf der Gugl: 26. April, 9 Uhr

Unternehmensführung

Bäuerlicher Jungunternehmerinnen- und Jungunternehmerempfang (1321)

- ▶ Hagenberg, LK Freistadt Perg: 24. April, 19.30 Uhr

Tierhaltung

Sachkundelehrgang für Tiertransport (7409)

- ▶ LK Ried Schärding: 23. April, 13 Uhr

Grundtagtag Eselhaltung (7720)

- ▶ St. Thomas am Blasenstein, Betrieb Ebenhofer: 26. April, 9 Uhr

Sicherer Umgang mit dem Pferd (blended learning) (7804)

- ▶ Stadl-Paura, Pferdezentrum: 23. April, 9 Uhr

Kursanmeldung

per Telefon oder
E-Mail: info@lfi-ooe.at
im LFI-Kundenservice

050 6902 1500

Pflanzenbau

Weiterbildungsveranstaltung für ÖPUL 2023+ Maßnahmen

- ▶ Aktuelle Termine unter ooe.lfi.at/oeput

Weiterbildungsveranstaltungen für den Sachkundenachweis Pflanzenschutz

- ▶ Aktuelle Termine unter ooe.lfi.at/sachkunde

Biodiversität im ÖPUL 2023 für Betriebe mit Ackerbau und Grünland (6719)

- ▶ LK Rohrbach: 25. April, 9 Uhr
- ▶ Andorf, Gh Bauböck: 30. April, 8.30 Uhr

Biodiversität im ÖPUL 2023 für Grünlandbetriebe (6721)

- ▶ Steinbach an der Steyr, Wirt zum Hochhaus: 25. April, 13.30 Uhr

Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel im ÖPUL 2023 (6722)

- ▶ Gampern, Gh Gugg: 25. April, 9 Uhr
- ▶ LK Braunau: 28. April, 19.30 Uhr

Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland im ÖPUL 2023 (6723)

- ▶ Andorf, Gh Bauböck: 23. April, 8.15 Uhr

Digitales Bildungsangebot

Nähere Details unter:
ooe.lfi.at/digitaleslernen

Pflanzenbau

Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland im ÖPUL 2023 (Modul 1) (6730)

- ▶ Gampern, Gh Gugg: 24. April, 19.30 Uhr

Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland im ÖPUL 2023 (Modul 2) (6731)

- ▶ Altenfelden, Gh Wildparkwirt: 24. April, 19.30 Uhr
- ▶ St. Peter am Wimberg, Gh Höller: 29. April, 19.30 Uhr
- ▶ Gampern, Gh Gugg: 30. April, 19.30 Uhr

Umwelt und Biolandbau

Unser kostbarer Wald – Vielfalt erkennen und fördern (8511)

- ▶ Treffpunkt Esthofen bei Waizenkirchen: 3. Mai, 9 Uhr

Gebundene Körbe aus Gräsern, Kräutern und Blumen (8693)

- ▶ LK Rohrbach: 29. April, 9 Uhr

Mähen mit der Sense (8712)

- ▶ Laussa, Gh Klein-Schönleiten: 3. Mai, 7 Uhr

LFI OÖ
ooe.lfi.at



Infoabend FacharbeiterIn Gemüsebau

Mit der Fachrichtung Feldgemüsebau Fachschule bietet die Fachschule Waizenkirchen in Kooperation mit dem LFA OÖ und den GEO OÖ eine zusätzliche qualifizierte Ausbildung an. Diese dauert als Fachschule für Erwachsene ein Unterrichtsjahr und schließt mit dem/der Facharbeiter „Feldgemüsebau“ ab. Angesprochen werden Interessierte aus ganz Österreich, die bereits im Feldgemüsebau tätig sind bzw. beabsichtigen, einen neuen Betriebszweig zu errichten. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der Produktion und der Vermarktung von Gemüse. So beschäftigen sich die Teilnehmer mit den Themen der Saat und Pflanzung, der Jungpflanzenanzucht, der Kulturführung im Freiland und im geschützten Anbau, der Bewässerung, des Pflanzenschutzes, der Ernte und Lagerung sowie der Aufbereitung und Vermarktung. Der Informationsabend findet am Montag, 28. April 2025, um 19 Uhr in der Fachschule Waizenkirchen statt.

BILDUNGS PROGRAMM OBERÖSTERREICH

Das LFI-Bildungsprogramm 2024/2025 können Sie kostenlos unter ooe.lfi.at/bildungsprogramm oder info@lfi-ooe.at bestellen.



ooe.lfi.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

LAND
OBERÖSTERREICH

Kofinanziert von der
Europäischen Union

Schlachtrinder

EU-weit herrschen derzeit relativ stabile Marktverhältnisse. Aus Deutschland wird von durchwegs geringen Angebotsmengen in allen Kategorien berichtet. Der Rindermarkt in Deutschland ist damit weiterhin überwiegend knapp versorgt. Die Preise dürften nochmals etwas anziehen, auch wenn seitens der Schlachthofwirtschaft zunehmend über schwierige Absatzgeschäfte geklagt wird.

In Österreich war in der vergangenen Woche ein steigendes Angebot in allen Kategorien gegeben, welches sich in der aktuellen Woche auf übliche Mengen wieder einpendeln dürfte. Das Angebot deckt sich mit den guten Nachfragemengen seitens der Schlachtbetriebe. Die Maul- und Klauenseuche Fälle in Nachbarländern und die damit verbundene Unsicherheit

haben bislang nur bedingt Auswirkungen auf den Markt gehabt (Exportsperrern durch einzelne Drittlandexportländer). Wichtig bleibt hier weiterhin eine konstante Belieferung der Abnehmer. Die Jungstier-Notierungspreise sind im Vergleich zur Vorwoche stabil.

Bei weiblichen Schlachtrindern lässt sich das etwas gestiegene Angebot zeitnah am Markt absetzen. Die Nachfrage nach Schlachtkühen und -kalbinnen ist unverändert auf einem guten Niveau. Die Preisnotierungen bei weiblichen Rindern sind unverändert.

Schlachtkälber verzeichnen einen leichten Preisanstieg
Preiserwartungen für Woche 15/2025: Die Notierungspreise für die laufende Woche sind stabil.

DI Werner Habermann

Nutzkälber

Die Preise bei den Nutzkälbern sind gleich geblieben.

Auf den RZO-Sammelstellen werden für Kälber guter Qualität etwa folgende Preise erzielt:

Stierkälber, Fleckvieh u. Fleischrassen: bei 80 kg: 6,50 Euro/kg netto (7,35 Euro/kg

inkl. MwSt.), bei 100 kg 6,50 Euro/kg netto (7,35 Euro/kg inkl. MwSt.), Kuhkälber, bei 80 kg: ca. 4,90 Euro/kg netto (5,55 Euro/kg inkl. MwSt.), bei 100 kg: ca. 4,90 Euro/kg netto (5,55 Euro/kg inkl. MwSt.)

DI Michael Wöckinger

Marktkalender

Freistadt Fleckvieh	Nutzkälber	Mi., 16. 4., 10.45 Uhr
	Zuchtkälber	Mi., 30. 4., 10 Uhr
	Zuchtrinder	Mi., 30. 4., 9.30 Uhr
	Nutzkälber	Mi., 30. 4., 10.45 Uhr
Ried Fleckvieh	Kälber	Di., 22. 4., 10.45 Uhr
	Zuchtrinder	Di., 29. 4., 11.30 Uhr
Regau Fleckvieh, Fleischrassen (Kälber) Fleckvieh, Brown Swiss, Holstein	Kälber	Mo., 14. 4., 10 Uhr
	Zuchtrinder	Di., 22. 4., 11.30 Uhr
Maria Neustift	Einsteller	Do., 24. 4., 12 Uhr
PIG Austria	Eber und Sauen	07242/27884-41
VLV-Ferkelring	Ferkel	050 6902-4880
Regau	Schafe	Sa., 26. 7., 12 Uhr
	Ziegen	Sa., 26. 7., 10.30 Uhr

Schweine

EU-Schweinemarkt: Aufwärtstrend hält an, Osterfeiertage und Grillgeschäft liefern Impulse.

Grillfreundliche Frühlingstemperaturen und Osterfeiertage verspäten sich heuer im Vergleich zu vorangegangenen Jahren um einige Wochen. Gleiches gilt für den üblichen Frühjahrspreisaufschwung, welcher sich EU-weit nun doch vollzieht. Auch das wegen Maul- und Klauenseucherestriktionen ins preisliche Hintertreffen geratene Deutschland hat die Handbremse gelockert und binnen zwei Wochen ein beachtliches Plus von 23 Cent zugelegt. Schon zuvor hatten die übrigen Mitgliedsstaaten in kleineren Schritten aufwärts notiert.

In Österreich fließen seit Wochen schlachtreife Partien glatt und reibungslos ab. Während das Angebot am Lebendmarkt stagniert, ist das Interesse an Schlachtschweinen seitens der Fleischwirtschaft und des Lebensmittelhandels seit Anfang März lebhafter geworden. Supermarktprospekte offerieren zwischenzeitlich das komplette Sortiment von Grillfleisch und Grillartikeln, was den Appetit auf Schweinefleisch vom Grill zusätzlich stimuliert. Vor diesem Hintergrund war das Angebot an der Ö-Börse rasch vergriffen, sodass die Angebotsseite die Notierung um 6 Cent anheben konnte.

Notierungspreis: 2,05 Euro
Basispreis: 1,95 Euro

Dr. Johann Schlederer

Ferkel

Ferkelmarkt: Nachfrage deutlich angestiegen

Nach den kräftigen Preisanstiegen bei Schlachtschweinen, legt die Ferkelnachfrage im gesamten EU-Raum neuerlich deutlich zu. Der Nachfrageüberhang steigt damit wieder spürbar an, da das Ferkelangebot gleichzeitig auf sehr stabilem Niveau verharrt. Auch die Wartezeiten für Mäster beim Ferkelbezug nehmen vor allem im Vermittlungsge-

schäft wieder zu. Die Ferkelpreise bewegen sich überall aufwärts, teilweise sogar kräftig.

Auch bei uns in Österreich zeigt sich der Ferkelmarkt von seiner besten Seite. Eine sehr gute Nachfrage kennzeichnet weiterhin das Marktgeschehen. Die heimische Ferkelnotierung verbessert sich um 10 Cent auf 3,75 Euro.

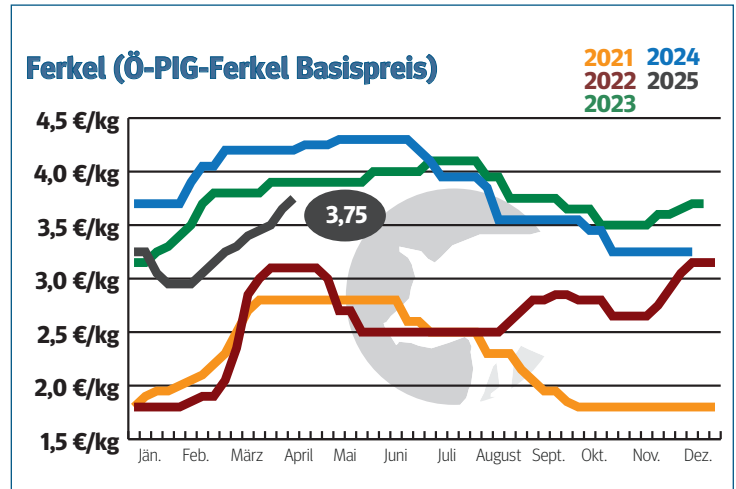
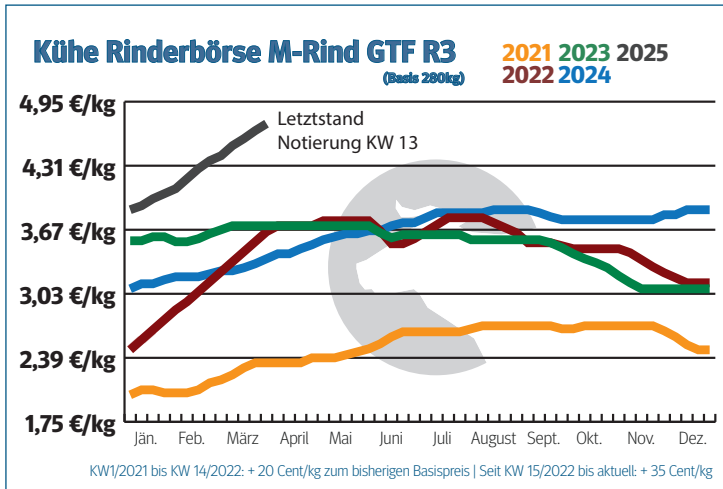
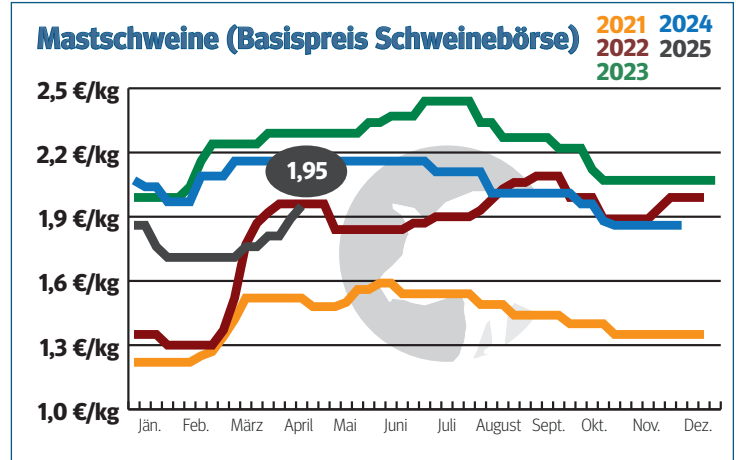
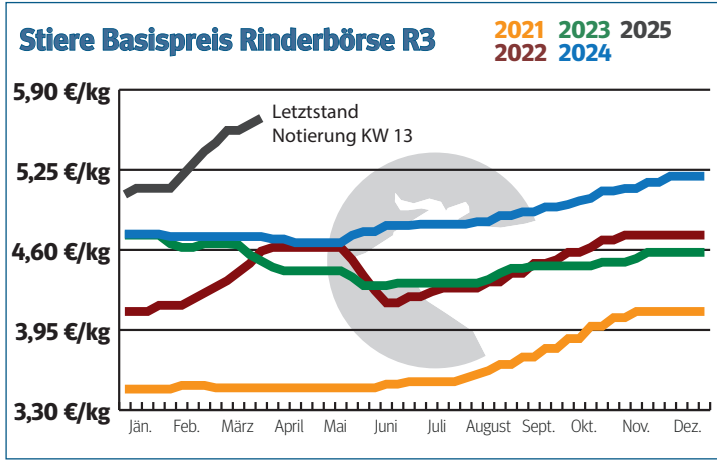
DI Johann Stinglmayr

MARKT AKTUELL: [www.ooe.lko.at/Markt & Preise](http://www.ooe.lko.at/Markt%20&%20Preise)

MARKT & PREISE ONLINE

LEBENDRINDER SCHLACHTRINDER SCHWEINE & FERKEL

AdobeStock/#653861278



Ø-Preise Rinderbörse KW 13/14

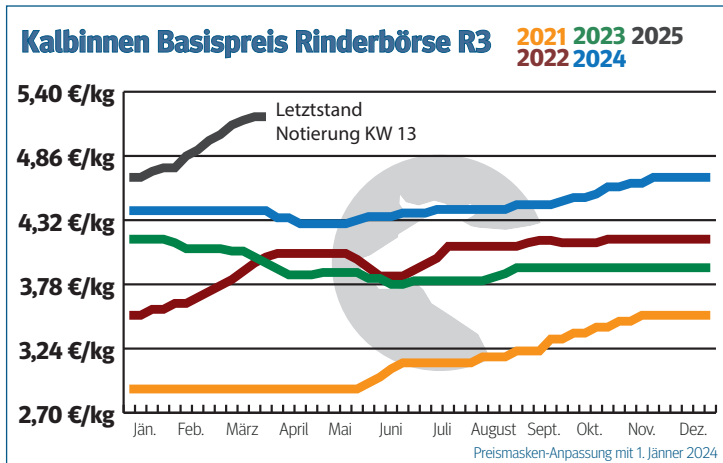
M-Kuh, Handelsklasse U	(439,36 kg)	5,37 €/kg netto
M-Kuh, Handelsklasse R	(370,87 kg)	5,12 €/kg netto
M-Kuh, Handelsklasse O	(315,84 kg)	4,70 €/kg netto
Kalbin, Handelsklasse R/U	(324,77 kg)	5,51 €/kg netto

Jungsauen

PIG-Austria Fortuna F1-Sauen: 15. bis 21. 4. 2025: 395 Euro

Ferkelmärkte

14. bis 20. 4. 2025



31 kg, 25 Stk., Mykoplasmen geimpft, (o. Fracht, o. MwSt.)

	OÖ VLV	Bayern Ringgemeinschaft
Notierung	3,75 €	68,00 €
+/- Vorwoche	+ 0,10 €/Stk.	+ 5,00 €/Stk.
Erlös Ferkelerzeuger	98,41 €	von 67,63 bis 72,63 €
Einkauf Mäster	99,28 €	von 73,13 bis 78,13 €

Schweinepreise

7. bis 13. 4. 2025

Preise in €/kg, ohne MwSt., Schlachthof

	S	E	U	R	O	S-P
Oberösterreich	2,06	1,95	1,77	1,57	-	2,03

UMSTELLUNG KALBINNENPREISE

Aufgrund veränderter Marktgegebenheiten wurde die Preismaske bei Schlachtkalbinnen mit Jahreswechsel angepasst. Gute Schlachtkalbinnen-Qualitäten wird durch verbesserte Preise Rechnung getragen. Im Zuge der Anpassung wurde das Basisgewicht (270-400kg Schlachtgewicht) angehoben.

MARKT AKTUELL



Preisaktualisierungen montags
Schweinepreise freitags
www.ooe.lko.at/Markt & Preise



Holzmarkt

Sägerundholz weiter nachgefragt

Dr. Christian Rottensteiner

Derzeit erfolgt die Sägerundholzabfuhr zügig, wodurch geplante Nutzungen rasch abgewickelt werden können. Die Nadelsägerundholzpreise wurden bis Ende April auf dem bisherigen Niveau verlängert. Die Preisspanne für's Leitsortiment Fichte Güteklasse B, Media 2b+ reicht von 106 bis 109 Euro pro Festmeter (netto, frei Straße). Die Sägeindustrie ist zurzeit für Fichtenrundholz gut aufnahmefähig. Anders als in den Vorjahren gibt es heuer keinen massiven „Bauernbuckel“, verbunden mit Preisabsenkungen im zweiten Quartal. Das lässt gute Rahmenbedingungen für weitere Holzernteaktivitäten erwarten. Einen Unsicherheitsfaktor stellen in den Raum gestellte Zölle für Schnittholz in Amerika dar. Würden diese schlagend, hätte das gravierende Auswirkungen auf den Schnittholzmarkt und in weiterer Folge auf den Rundholzbedarf.



Die Preise am Industrieholzmarkt sind konstant und liegen sowohl beim Laub- als auch beim Nadel-faserholz überwiegend zwischen 76 und 80 Euro pro Atrotonne. Der Industrieholzabsatz erfolgt kontinuierlich.

Jetzt, wo es wärmer wird, wird der Borkenkäfer wieder aktiv. Mit der Wärme steigt zudem die Gefahr, dass länger lagerndes Holz von Bläupilzen befallen wird. Deshalb gilt es wie stets, geplante Nutzungen vorab gut mit potenziellen Käufern abzustimmen.

Holzmarkt OÖ, 9. April 2025 netto, ohne USt., frei LKW Straße		
Fi-Sägerundholz, Güteklasse A/B/C, €/FMO*:		
1a: 48 bis 52	1b: 80 bis 87	2a+: 106 bis 109
Fi/Ta/Ki/Lä-Faserholz, €/AMM:		
75 bis 77		
Laub-Faserholz (Es/Ah/Bi), €/AMM:		
75 bis 77		
Laub-Faserholz (Bu), €/AMM:		
78 bis 80		
Brennholz 1 m lang – trocken, gespalten, ab Hof, €/RMM ohne MWSt.:		
hart: 110 bis 125	weich: 80 bis 95	
Ofenholz - Stückholz, ofenfertig, 33 cm lang, €/RMM ohne MWSt., ab Hof:		
Raummeter, geschlichtet: hart: 145 bis 162 weich: 109 bis 127	Raummeter, geschüttet: hart: 88 bis 99 weich: 66 bis 77	
Zu den genannten Preisbändern existieren am Brennholzmarkt regionale Unterschiede. FMO = Festmeter, mit Rinde geliefert, ohne Rinde gemessen; RMM = Raummeter, mit Rinde geliefert, mit Rinde gemessen; AMM = Atro-Tonne, mit Rinde geliefert und gemessen		
Quelle: LK OÖ, Abteilung Forst- und Bioenergie, Dr. Christian Rottensteiner		

Futtermittelmarkt

Eiweißfuttermittelpreise OÖ

Die Preise für Sojaextraktionschrote entwickelten sich gemäß Notierung der oberösterreichischen Fruchtbörse vom 30. März 2025 nach einer Abwärtsbewegung gleichbleibend bis ganz leicht steigend. Während gentechnikfreier Sojaschrot mit 44 Prozent Rohprotein und auch HP-Ware leicht im Preis zulegten, fiel der Preis bei gentechnisch veränderter Ware leicht ab. Damit kam der leichte Preisanstieg aus Deutschland bei GVO-freier Ware zeitverzögert auch in

Österreich an. Die Preisentwicklung bei Rapsextraktionschrot setzte sich weiter fort. Der leichte Anstieg, der seit Jänner zu beobachten ist, blieb erhalten. Dies entspricht der Entwicklung am deutschen Markt, wo auch die Preise leicht angezogen haben.

Für Trockenschlempe (DDGS) wurde im neuen Jahr keine Notierung bekannt gegeben und daher die letzte aktuelle Notierung fortgeschrieben.

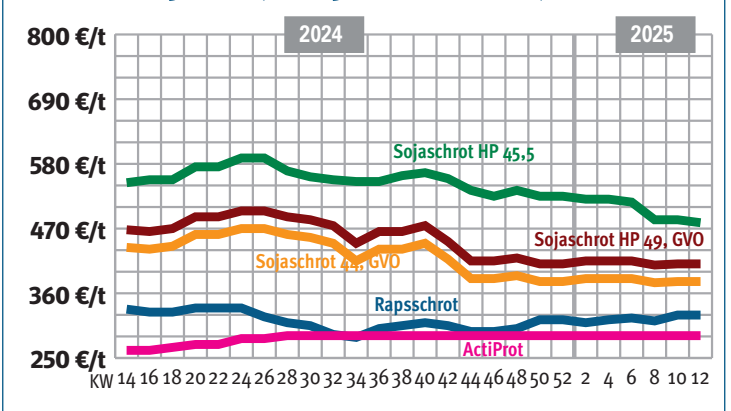
DI Franz Tiefenthaller



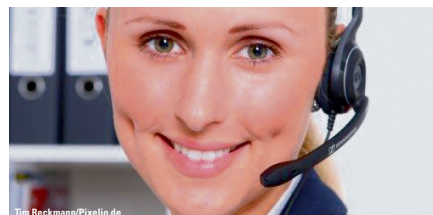
Preis für Sojaextraktionsschrot stabil.

LK OÖ

Futtermittelpreise (Euro pro Tonne netto)



Fruchtbörse Wels: Großhandelspreise Eiweißfuttermittel (netto/Tonne) LK OÖ



Landwirtschaftskammer
Oberösterreich

Rechtsberatung
050 6902 1200

Tim Reckmann/Pixelio.de



Großes Leid verhindern!



Josef Moosbrugger
Präsident der LK Österreich

Als würden die Herausforderungen von Washington über Brüssel bis Wien nicht schon reichen, nähert sich nun auch noch das Schreckgespenst jedes Rinder-, Schweine-, Schaf- und Ziegenhalters unseren Betrieben: die hochansteckende Maul- und Klauenseuche.

Liebe Bäuerinnen und Bauern, Jägerinnen und Jäger, Konsumentinnen und Konsumenten: Ich darf wirklich dringendst an Euch alle appellieren, die Vorbeuge-, Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen ernst zu nehmen und – soweit es nur irgendwie möglich ist – penibel einzuhalten. Insbesondere gilt es, die Personeneingänge auf dem Betrieb auf ein Minimum zu reduzieren. Jede und jeder zählt im Kampf gegen diese schreckliche Seuche, die schlimmes Leid über unsere Betriebe und Tiere bringen würde. Das gilt es gemeinsam zu verhindern! In dieser Ausgabe des „Bauernjournal“ bzw. auf lko.at haben unsere Veterinärexpertinnen und -experten in enger Abstimmung mit den Behörden umfangreiche Informationen zusammengestellt. Bitte informiert Euch selbst und auch Menschen in Eurem Umfeld! Wie immer gilt: verantwortungsvoll und umsichtig handeln und auf andere und Eure eigenen Betriebe achten!

Bauernjournal

ÖSTERREICH

Fachinformation der Landwirtschaftskammern

April 2025



Foto: AMA

Das Seuchenrisiko für den eigenen Betrieb reduzieren

Biosicherheitsmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche

SEITE 48

20 Prozent US-Zölle auf EU-Güter

Die EU arbeitet bereits an Gegenmaßnahmen.

US-Präsident Donald Trump macht nun ernst: Am 2. April verkündete er, dass die USA binnen einer Woche Importzölle für Waren aus aller Welt einführen. Weltweit gilt dabei ein Mindestzollsatz von zehn Prozent. Für verschiedene Regionen gelten indes unterschiedlich hohe Sätze: Güter aus der EU werden mit einem Zollaufschlag von 20 Prozent belegt, aus China mit 34 Prozent usw. Neue Zölle auf Stahl, Aluminium, Autos und Bier sind bereits

in Kraft. Trump will damit das chronische Handelsbilanzdefizit der USA abbauen und die Industrie im Inland unterstützen.

EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen bezeichnete die neuen Zölle als „schweren Schlag für die Weltwirtschaft“. Die EU bereite bereits ein erstes Paket von Gegenmaßnahmen vor. Gleichzeitig bot sie den USA Verhandlungen an. Österreichs Wirtschaftsminister Wolfgang

Hattmannsdorfer sprach sich dafür aus, dass die EU auch gegen US-Technologieunternehmen vorgeht.

„Solche Handelseinschränkungen schaden der (Land-)Wirtschaft auf beiden Seiten. Daher fordern wir die EU-Kommission dringend auf, Gespräche mit der US-Regierung zu suchen, um gemeinsame Lösungen zu finden und eine weitere Verschärfung der Situation zu verhindern“, so LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger.

MKS: Darauf sollten Tierhalter:innen jetzt unbedingt achten!

Aufgrund des hohen Seuchengeschehens in den Nachbarländern ist erhöhte Achtsamkeit gefordert. Wie erkennt man Maul- und Klauenseuche? Wie wird sie verbreitet? Was ist bei einem Ausbruch zu beachten?



Max Hörmann
LK Österreich

Hochansteckend, schwerwiegender Krankheitsverlauf, keine Heilung – so kann Maul- und Klauenseuche (MKS) in wenigen Worten beschrieben werden. Tritt die Krankheit im Tierbestand auf, so hätte dies massive wirtschaftliche Schä-

den für den Betrieb sowie für die gesamte österreichische Landwirtschaft zur Folge.

Bei MKS ist keine Behandlung möglich

Von der Krankheit sind ausschließlich Paarhufer wie Rinder, Schweine, Ziegen, Schafe und Büffel betroffen. Auch viele Zoo- und Wildtiere können

an MKS erkranken. Ist in einem Betrieb auch nur ein Tier erkrankt, müssen alle Klauentiere getötet und unschädlich gemacht bzw. beseitigt werden. Eine prophylaktische Impfung ist in der EU verboten. Es gibt keine Behandlungsmöglichkeit für erkrankte Tiere. Die Behörde kann im Ausbruchfall empfängliche Tierarten zur Eindämmung der Virusaus-

breitung impfen, diese müssen aber im Anschluss gekeult werden.

Biosicherheit ist daher das Gebot der Stunde. Die Landwirtschaftskammern haben unter Koordinierung durch die LKÖ und in enger Abstimmung mit den zuständigen Behörden sieben Gebote erarbeitet, die es – im ureigensten Sinne – dringend einzuhalten gilt (sie-

Sieben Maßnahmen: So schützt man den Betrieb

Durch die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche wächst das Risiko für Betriebe, das Virus einzu-

1. PERSONENVERKEHR AM BETRIEB AUF EIN MINIMUM REDUZIEREN!

- Lassen Sie betriebsfremde Personen nur in Ausnahmefällen bzw. wenn es unvermeidbar ist in den Stall und das Betriebsgelände!
- Zu den betriebsfremden Personen zählen auch z. B. Betreuungstierarzt bzw. -ärztin, Klauenpfleger, Kontrollorgane, Post, Verwandtschaft/Bekanntheit (v. a. Tierhalter), Urlaubsgäste, Mitarbeitende, Fremdarbeitskräfte, Lkw-Fahrer, Pflegekräfte von nahen Angehörigen am Betrieb.
- Für Betriebsverkehr, der unvermeidbar ist (z. B. Futtermischwagen bzw. -lieferant), sollte unbedingt betriebseigene Kleidung (Stiefel, Mantel, ggf. Einwegkleidung) zur Verfügung gestellt werden sowie geeignete Reinigungs- und Desinfektionsmittel zur Verfügung stehen.
- Betriebe sind verpflichtet, Aufzeichnungen über betriebsfremde Personen welche die Stallräumlichkeiten betreten, zu führen. Diese Aufzeichnungen sind über einen Zeitraum von



30 Tagen aufzubewahren und den Organen der Behörde auf deren Verlangen vorzulegen.

2. DEN STALL NUR MIT STALL-KLEIDUNG UND STALL-STIEFELN BETRETEN!

- Desinfektions- und Umziehschleuse mit geeignetem Desinfektionsmittel in einer Wanne beim Stallzugang einrichten und als Abgrenzung sichtbar machen (z. B. mit Bierbank) – einfaches Umgehen der Schleuse muss verhindert werden!
- Bei jedem Betreten des Stalles umziehen! Eigens hergerichtete Stall-Kleidung und Stall-Stiefel anziehen!



3. GRÜNDLICHE REINIGUNG UND DESINFEKTION VON STALL-KLEIDUNG UND STALL-STIEFELN!

- Stall-Kleidung regelmäßig mit Kochwäsche-Waschprogramm bei mind. 70 °C waschen. Die hohe Temperatur macht das



Virus unschädlich.

- Stiefelwechsel: Jede Person muss vor Betreten des Stalles bei der Desinfektions- und Umziehschleuse die Stiefel wechseln. Dies gilt für alle Personen (auch Bauer/Bäuerin, Familienmitglieder), die den Stall betreten.
- Die Stall-Stiefel müssen vor Betreten des Stalles gründlich gereinigt (Achtung: Stiefelsohlen) und mindestens 30 Minuten in einem Behältnis mit einer entsprechend hergestellten Desinfektionsmittellösung desinfiziert werden. Sinnvollerweise erfolgt die Reinigung bereits vor Verlassen des Stalles nach getaner Stallarbeit. Es darf keine Verschmutzung mehr sichtbar sein, denn „Dreck“ kann nicht desinfiziert werden!
- Achtung: Das Desinfektionsmittel in den Wannen muss regelmäßig erneuert werden. Vor jeder Desinfektion muss eine gründliche Reinigung erfolgen.
- Geeignete Desinfektionsmittel verwenden. Präparate auf Basis von Peressigsäure, Ameisensäure, Essigsäure oder Zitronensäure in der



Die Maul- und Klauenseuche ist durch einen schweren Krankheitsverlauf gekennzeichnet.

Foto: eufmd/fast

he Infokasten)! MKS ist durch einen schweren Krankheitsverlauf gekennzeichnet. Bei allen betroffenen Tierarten bilden sich Blasen im Maulbereich (Lippeninnenseite, Zunge, Zahnfleisch), am Euter (Zitze, Widerstand gegen Melkgeschirr) und an den Klauen (Zwischenklauenspalte, Kronsaum). Die Tiere haben Fieber (40 bis 42 °C), speicheln und zeigen eine ver-

minderte Fresslust. Dazu kommen Apathie und Bewegungsunlust, Trippeln, langsames Aufstehen. Die Krankheit geht bei Rindern mit einer Reduktion der Milchleistung und einer hohen Kälber-Sterblichkeitsrate einher. Bei Schweinen kommt es zu einer sehr starken Veränderung im Klauen- bzw. Extremitätenbereich – Ausschühen ist möglich. Todesfäll-

le bei Ferkeln ohne klinische Symptome treten häufig auf. Bei Schafen ist Lahmheit meist die einzige klinische Erscheinung.

Verdachtsfälle umgehend melden

Die Inkubationszeit beträgt zwei bis sieben Tage. Meist ist die ganze Herde betroffen – das Virus ist extrem ansteckend. Bei verdächtigen Symptomen ist unbedingt die Tierärztin bzw. der Tierarzt beizuziehen, die/der eine entsprechende Probenziehung durchführt. Für die Tierhalter:innen fallen für die Laboruntersuchung keine Kosten an. Um die Seuche eindämmen zu können, ist es äußerst wichtig, die Krankheit am Betrieb so früh wie möglich zu erkennen und eine Weiterverbreitung zu unterbinden.

Der Erreger verbreitet sich durch direkten Tierkontakt sowie kontaminierte Produkte, Ausscheidungen und Gegenstände. Über den Wind kann das Virus mehrere Kilometer weit verbreitet werden. Das Vi-

rus überlebt bis zu 15 Wochen in Futter und Abwasser, mehrere Jahre in Tiefkühlfleisch.

Infos zu Ausbrüchen und Entschädigungen

Detaillierte Informationen zur Maul- und Klauenseuche finden Tierhalter:innen auf den Webseiten der Landwirtschaftskammern. Dort wird erklärt, welche Maßnahmen bei einem Ausbruch getroffen werden müssen und welche gesetzlichen Regelungen in den Überwachungs- und Schutzzone gelten. Ebenso finden Tierhalter:innen Hinweise zur Entschädigung im Seuchenfall. Die Infoseite ist unter www.lko.at/maul-und-klauenseuche erreichbar und wird laufend mit den neuesten Meldungen und Nachrichten ergänzt.



lko.at/maul-und-klauenseuche

vor der Maul- und Klauenseuche

schleppen. Um dies zu verhindern, sollten nachfolgende Biosicherheitsmaßnahmen eingehalten werden.



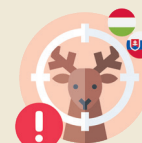
- Sorgene Xtra
- Kickstart
- Lerasept Aktiv
- Organosept NEU
- Venno Vet1
- Venno Vet 1 super
- Virusurf

4. EINKAUF VON TIEREN NUR AUS BEKANNTEN BESTÄNDEN MIT GESICHERTEM GESUNDHEITSTATUS

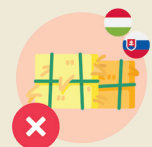
Strenge Quarantänemaßnahmen für Zukaufstiere (mind. vier bis sechs Wochen) inkl. strenger Trennung der verwendeten Kleidung, Stiefel, Gegenstände für Quarantänetiere und den regulären Tierbestand.



5. VON JAGDEN IN UNGARN UND DER SLOWAKEI SOLLTE UNBEDINGT ABSTAND GENOMMEN WERDEN!



6. IMPORT VON PFLANZLICHEN FUTTERMITTELN UND STROH AUS UNGARN UND DER SLOWAKEI IST VERBOTEN!



7. DIE EINFUHR VON MIST ODER GÜLLE AUS UNGARN UND DER SLOWAKEI IST VERBOTEN!



richtigen Konzentration gemäß Beipackzettel verwenden. Das MKS-Virus ist sehr stabil in der Umwelt, aber empfindlich gegenüber niedrigen pH-Werten (Säuren).

■ Empfohlen werden kommerziell erhältliche Präparate (Auszug aus DVG-Liste, alle mit einer Einwirkzeit von mind. 30 Minuten):

- Acidofoam CF
- DESINTEC – Peroxx Liquid

Wie die Biosicherheits-Maßnahmen konkret umzusetzen sind, finden Tierhalterinnen und Tierhalter in den diversen Broschüren des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI).

Für Rinder, Schweine sowie Schafe und Ziegen gibt es dazu eigene Broschüren, die kostenlos unter www.lko.at/publikationen heruntergeladen werden können.

Max Hörmann, LK Österreich

30 Jahre in der EU: Herausforderungen größer denn je

Ernährungssicherung und Umweltschutz in Europa Hand in Hand vorantreiben – auch mittels Vereinfachungen und mehr Wettbewerbsfähigkeit samt Digitalisierung: So lautete der Haupttenor der Veranstaltung „30 Jahre in der EU: Österreich, Finnland und Schweden als Vorreiter einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft“ in Brüssel.

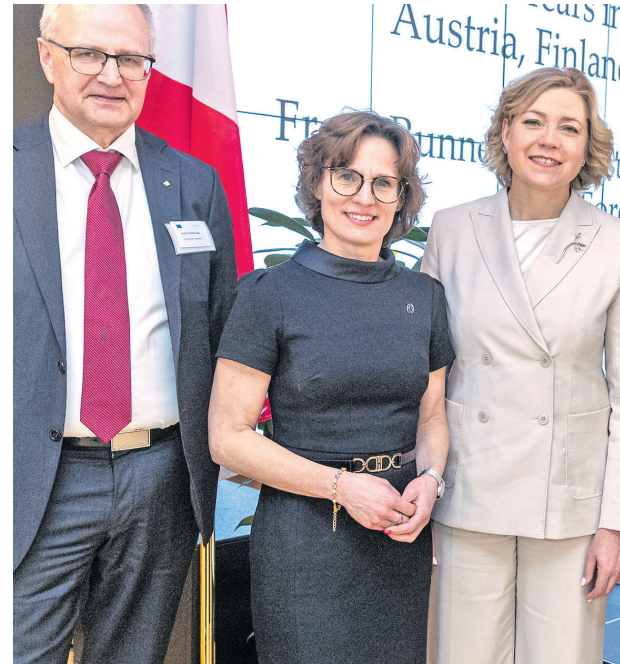


Foto: Juha Roininen/EUP-IMAGES

Claudia Jung-Leithner
LK Österreich

Feierstimmung wollte beim 30-Jahre-EU-Mitgliedschaftsjubiläum der land- und forstwirtschaftlichen Organisationen Österreichs, Finnlands und Schwedens trotz bester Organisation wenig aufkommen. Zu groß sind die aktuellen und anstehenden Herausforderungen, zu hart ist der Verteilungskampf im Vorfeld des Mehrjährigen Finanzrahmens (MFR), und zu unklar ist, wie die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) weiterentwickelt werden soll.

Moosbrugger: Starke GAP beibehalten

LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger nützte seine Eröffnungsworte dazu, den anwesenden Festgästen – darunter zwei EU-Kommissarinnen – die Bedeutung einer starken Land- und Forstwirtschaft für die Ernährungs- und folglich Friedenssicherung näherzubringen. „Wir brauchen echte, ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit. In den 30 Jahren ist es von einem Extrem – nämlich Überproduktion – ins andere geschwappt, was zu Bauernprotesten geführt hat“, gab Moosbrugger zu bedenken und betonte, wie wichtig es sei, ausreichend Produktionsmittel zu haben

und die kaum noch bewältigbaren Dokumentationspflichten abzubauen. „Wir brauchen in Zukunft eine finanziell starke Gemeinsame Agrarpolitik, um die Leistungsvielfalt auch in Zukunft erbringen zu können, sowie einen Schutz unserer bäuerlichen Familienbetriebe auf den Märkten“, unterstrich der LKÖ-Präsident im Hinblick auf Ukraine, Mercosur etc.

In Robotik, KI und Ausbildung investieren

Die Finnin Henna Virkkunen, Exekutiv-Vizepräsidentin der EU-Kommission für technische Souveränität, Sicherheit und Demokratie, will die Land- und Forstwirtschaft ermutigen. Schließlich werde in der EU-Politik ein verstärkter Fokus auf Lebensmittelsicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit gelegt. Für fragende Blicke sorgte hingegen ihre Aussage, dass die Ukraine Nr.-1-Priorität und Chance sei, den Kontinent stabiler zu machen. Die Vorbehalte der Landwirtschaft seien ihr jedoch bekannt, so Virkkunen. Wenige Tage später ließ hingegen EU-Agrarkommissar Christophe Hansen mit der medialen Ankündigung aufhorchen, die Agrarprodukt-Importe der Ukraine einschränken zu wollen.

Laut Virkkunen sollen be-

sondere Schwerpunkte im MFR auf Verteidigung, Klimaschutz und Lebensqualität gesetzt werden – so auch für Landwirte. Es gelte, die GAP als „Schlüsselfaktor“ zu vereinfachen. Für besonders wichtig hält sie Innovationen, um die aufkommenden Ziele und Herausforderungen zu bewältigen. Daher strebt die EU-Kommissarin enorme Investitionen in neue Technologien wie etwa Robotik und KI, aber auch in entsprechende Ausbildung und Risikountersuchungen an.

Landwirtschaft und Umwelt verknüpfen

Die Schwedin Jessika Roswall, EU-Kommissarin für Umwelt, Wasser-Widerstandsfähigkeit und wettbewerbsfähige Kreislaufwirtschaft, hob die Vorreiterrolle Österreichs, Finnlands und Schwedens in puncto nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, so auch Bio, hervor. Österreich sei ihr insbesondere durch die Verbesserung der Biodiversität auf den Agrarflächen positiv aufgefallen. Wie ihrer Vorrednerin sprach auch sie sich dafür aus, dass Landwirtschaft und Umwelt künftig noch besser zusammenarbeiten – im Sinne der langfristigen Versorgungssicherheit.

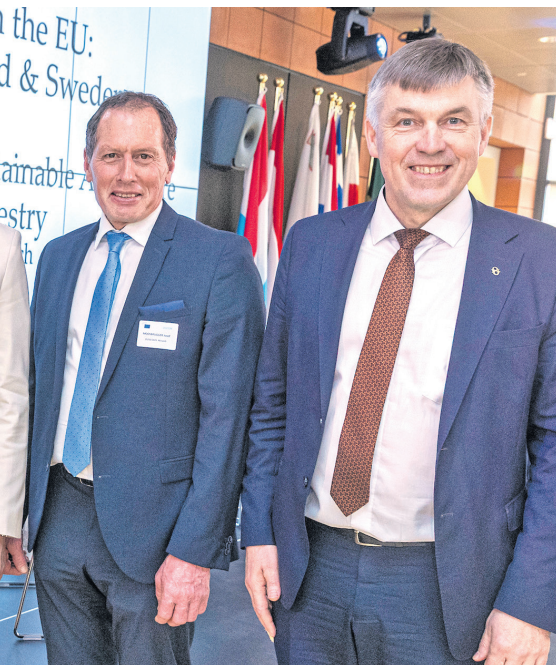
„Nutzung und Schutz müssen Hand in Hand gehen“, so die EU-Umweltkommissarin,

die großes Potenzial in der Bioökonomie ortet, für die sie Ende des Jahres eine Strategie vorstellen will. „Wir haben Ressourcen, Know-how und Bedarf, hier etwas zu tun“, so Roswall, die auch berichtete, eng mit Hansen zusammenzuarbeiten, was zwischen Umwelt- und Agrarkommissar zuletzt nicht immer so gewesen sei.

Neue Einkommensfelder

Das wurde auch vom Leiter der Generaldirektion Landwirtschaft der EU-Kommission, Wolfgang Burtscher, bestätigt, der diese verstärkte Abstimmung als „große Chance“ bezeichnete, um „Zukunftsherausforderungen besser anpacken“ zu können. Angesichts von Corona und Kriegen sei ein Bewusstsein entstanden, wie wichtig der „Bauernhof um die Ecke“ sei – in allen Ländern und allen Regionen. „Das wird uns bei der Ausgestaltung des Budgets helfen“, so Burtscher, der auch die große Vielfalt der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und die damit verbundenen Herausforderungen in der GAP zur Sprache brachte.

Als Zukunftsschlüssel zur Motivation der bäuerlichen Jugend wertet Burtscher faire Einkommen. Dazu gelte es sicherzustellen, dass Agrarpro-



Der Präsident des schwedischen Bauernverbands, Palle Borgström, die schwedische EU-Umweltkommissarin Jessika Roswall, die Finnin Henna Virkkunen, LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger und der Präsident des finnischen Bauernverbands, Juha Marttila, bei der 30-Jahre-EU-Mitgliedschafts-Veranstaltung in Brüssel

rund um den sogenannten „Single Funds“ bzw. „Single Plan“. Dieser könnte dazu führen, dass die Mitgliedsstaaten – je nach politischer Ausrichtung – selbst entscheiden, wie sie ihren von der EU zugewiesenen Finanztopf für einzelne Sektoren verwenden. „Das wäre der Anfang vom Ende der Gemeinsamen Agrarpolitik. Gleichzeitig würde es den Wettbewerb im EU-Raum weiter verschärfen“, warnte Moosbrugger.

Schweden „zu sehr in der Vorreiterrolle“

Abschließend vermittelten Nikolaus Berlakovich, Europa-Parlamentarier Alexander Bernhuber und die Vizepräsidentin des Europäischen Rates der Junglandwirte, Katharina Schobesberger, bei den Diskussionsrunden der Veranstaltung die Anliegen der europäischen Bäuerinnen und Bauern. Aufhorchen ließ der schwedische Bauernverbands-Präsident Palle Borgström mit der Aussage, dass Schweden „zu sehr Vorreiter“ gewesen sei und „seine Lehren daraus ziehen musste“. „Wir hatten zu hohe Kosten und haben Wettbewerbsfähigkeit verloren“, berichtete Borgström, der sich auch dafür aussprach, mehr Geld in die Konsumentenbildung zu investieren.

„Single Plan“ bringt GAP in Bedrängnis

Intensiv diskutiert wird in der EU-Kommission über den MFR, da Corona-Hilfen rückzuzahlen und neue Herausforderungen, etwa im Verteidigungsbereich, zu bewältigen sind. Die Versorgungssicherheit müsse höchste Priorität haben und GAP sowie MFR das abbilden, unterstrich der Generaldirektor, der einmal mehr an die Branche appellierte, positive Wirkungen besser messbar und kommunizierbar zu machen.

Allgegenwärtig war bei der Veranstaltung und in den anschließenden Gesprächen auch die von der EU-Kommission gestartete Diskussion

produkte nicht unter dem Produktionswert verkauft werden müssten – ein Thema, an dem gearbeitet wird. Aber auch die öffentlichen Gelder haben große Bedeutung, wobei die Verteilung der Direktzahlungen wieder in den Fokus der Diskussionen gelangen dürfte. Außerdem ortet Burtscher „Geld auf der Straße“, was neue Einkommensfelder im Nachhaltigkeitsbereich betrifft – von Bioökonomie, Biogas über CO₂-Speicherung bis zu PV. Für wichtig hält der mit Ende April in den Ruhestand gehende Generaldirektor ferner eine Vereinfachung, Digitalisierung und vergleichbare Tierwohl- und Pflanzenschutz-Standards bei Importen.

Generaldirektion Handel zum Handeln aufgerufen



Foto: Jung-Leithner

„Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen Zukunftsperspektiven und positive Signale aus Brüssel. Ukraine-Importe, Mercosur-Pläne und eine Renationalisierung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in Form eines ‚Single Funds‘ oder ‚Single Plans‘ sind das jedenfalls nicht“, betonte LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger im Rahmen von bilateralen Gesprächen mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern der Generaldirektion Handel der EU-Kommission in Brüssel.

Auch der Vizepräsident des EU-Bauernverbands (Copa), Nikolaus Berlakovich, forderte, die bäuerlichen Familienbetriebe vor unkontrollierten Importen ohne vergleichbare Standards zu schützen. Gemeinsam mit LKÖ-Generalsekretär Ferdinand Lembacher sprachen sie sich auch für deutliche Vereinfachungen aus, so etwa für eine zonale statt nationale Zulassung von Pflanzenschutz-Wirkstoffen. „Ein gemeinsamer Weg Europas braucht auch gemeinsame Rahmenbedingungen“, warnte Moosbrugger vor unterschiedlichen Standards und GAP-Zahlungen bzw. vor weiteren Wettbewerbsverzerrungen auf dem gemeinsamen EU-Markt.



Foto: Jung-Leithner

LKÖ-Generalsekretär Ferdinand Lembacher, LK-Burgenland-Präsident und Copa-Vizepräsident Nikolaus Berlakovich, die stellvertretende Generalsekretärin zur „Koordination der Politiken“ der EU-Kommission, Elisabeth Werner, und LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger bei einem bilateralen Austausch in Brüssel

Aktualisierter Leitfaden für die Tierbehandlung am Bio-Betrieb

Die LFI-Broschüre steht ab sofort kostenlos in aktualisierter Auflage zur Verfügung.

Anna Herzog
LK Österreich

Tierhalter müssen laufend Maßnahmen setzen, um ihre Tiere gesund zu halten und sie vor Krankheiten zu schützen. Speziell für Bio-Betriebe hat das LFI einen Leitfaden erstellt, der einen Überblick über die rechtlichen und fachlichen Vorgaben bei Tierbehandlungen gibt. Die Broschüre bietet neben einer kompakten Darstellung der gesetzlichen Rahmenbedingungen umfangreiche Informationen zur Krankheitsvorsorge, den unterschiedlichen Behandlungsmöglichkeiten kranker Tiere und zu Eingriffen an Bio-Tieren. Sie richtet sich dabei nicht nur an praktizierende Bio-Landwirte und Bio-Beratungskräfte, sondern auch an behandelnde Tierärzte und wird auch von Bio-Kontrollorganen genutzt.

Die Broschüre beschreibt die



Die Broschüre beschreibt die in der biologischen Produktion relevanten Methoden der Krankheitsvorbeugung und -behandlung sowie der Tierhygiene.

in der biologischen Produktion relevanten Methoden der Krankheitsvorbeugung und -behandlung sowie der Tierhygiene. So werden neben der Anwendung homöopathischer, schulmedizinischer und pflanzlicher Tierarzneimittel auch die fachgerechte Handhabung von Futter-, Haus- und Pflegemitteln sowie von Desinfektionsmitteln beschrieben und die rechtlichen und inhaltlichen Unterschiede er-

klärt. Wann und in welchem Ausmaß beim Einsatz von Medikamenten eine Wartezeit einzuhalten ist, wird ebenfalls genau erklärt. Wichtig sind hierbei vor allem die jeweiligen Klarstellungen, welche Tätigkeiten die Tierhalter selbst durchführen dürfen und welche Tätigkeiten dem Tierarzt oder einer anderen sachkundigen Person vorbehalten sind.

Der Leitfaden soll somit nicht nur ein Nachschlage-

werk für gesetzliche Vorgaben sein, sondern Bio-Tierhaltern eine verlässliche und einfach verständliche Anleitung an die Hand geben, die sie zur raschen und fachgerechten Hilfeleistung befähigt. Bei korrekter Einhaltung sind Bio-Betriebe dadurch auch auf die nächste Bio-Kontrolle gut vorbereitet.

Die Broschüre wurde von praktizierenden Tierärzten und Beratungskräften (LK Österreich und Bio Austria) in Zusammenarbeit mit den Easycert-Services und dem TGÖ erstellt, durch das Gesundheitsministerium geprüft und vom Landwirtschaftsministerium im Rahmen eines LFI-Bildungsprojektes gefördert.

Kostenloser Download:
www.lko.at/publikationen



Erstes Sexing-Labor von genetiX Austria



Foto: AdobeStock/Parilov

In enger Zusammenarbeit mit dem weltweit führenden Unternehmen **Sexing Technologies** eröffnete die genetiX Austria GmbH das erste Sexing-Labor in Österreich in Kagelsberg (NÖ, Bezirk Melk). Dieses ermöglicht ab sofort die lokale Produktion von hochwertigem gesextem Rindersperma, das gezielt weibliche

oder männliche Nachkommen ermöglicht. Mithilfe einer Methode namens Durchflusszytometrie werden weibliche Spermien, die mehr DNA besitzen, von männlichen getrennt. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kalb das gewünschte Geschlecht hat, liegt bei 90 Prozent.

Mit dieser Technologie wird nicht nur eine effizientere Zuchtplanung unterstützt, sondern auch ein bedeutender Beitrag zur Nachhaltigkeit und zum Tierwohl in der modernen Landwirtschaft geleistet.

Wolfspopulation in Europa verdoppelt

Die Wolfspopulation in Europa ist in den vergangenen zehn Jahren laut einer Untersuchung in 34 Ländern infolge der Politik zum



Foto: AdobeStock/Jim Cumming

Schutz der Wildtiere um 58 % von 12.000 auf 21.500 gestiegen. Auf Basis der gesammelten Daten wird geschätzt, dass Wölfe in der EU jährlich 56.000 Nutztiere töten. Die Entschädigung der Nutztierhalter für diese Verluste kostet rund 17 Millionen Euro pro Jahr. Angriffe auf Menschen sind in Europa extrem selten – die zuletzt

in Italien und Griechenland gemeldeten Angriffe seien höchstwahrscheinlich von Hunden und nicht von Wölfen verübt

worden, heißt es. Die Unterzeichnerstaaten der Berner Konvention hatten im Dezember den Schutzstatus des Wolfes von „streng geschützt“ auf „geschützt“ gesenkt. Der Vorschlag, den Schutzstatus zu senken, war von der EU gekommen, die jetzt in einem weiteren Schritt den Wolfsschutz in der FFH-Richtlinie senken darf.



Kleinanzeigen

MASCHINEN

Suche Allrad Traktoren defekt viele Stunden, Pflug 2,3,4,5, Scharrer, Miststreuer, Vakuumpfasser, Sämaschine, Kreiselegge, Ballenpresse, Mähwerk, Egge, Drescher, Schwader, Radlader 0690/10098868

Kaufe Traktor, Rohrmelkanlage, Mähdrescher, Maispflücker, Güllefass, Pflug, Schwader, Mähwerk, Lader, Kreiselegge, Miststreuer, bitte alles anbieten auch gesamte Betriebsauflösung 0664/5294107

MOTORSERVICE

Schleifen von Zylinder und Kurbelwelle, Zylinderkopfreparatur, Ersatzteile, Turbolader
Fa. Mayerhofer, 4400 Steyr
0664/1052761
www.motorservice.at

Verkaufe **Oldtimer Traktor**, Steyr Typ 180, BJ 1953, 30 PS, guter, gepflegter Zustand, nicht restauriert, samt Typenschein, 3.000 Euro 0677/62939705

Pöttinger Ladeprof 3, Kurzschnittdewagen, Tandem, vollhydraulisch, neu bereift 07732/2713

Turboladerreperatur für alle Turbos LKW, PKW, Traktor, Bagger auch Tausch und Neulader Turbospeed 4641 Steinhaus, 0664/4184696

Verkaufe Traktor MC Cormick 434, BJ1967, 44 PS, top Zustand 0699/12830782



Landwirtschaftliche Betriebsauflösung. Ich Kaufe verschiedene Maschinen und Geräte, Barzahlung bei Abholung Tel/WhatsApp 0660/6189066

Wir bitten um Beachtung der **Eigengesamtbeilage**:
OÖ. Gärtner/Landwirtschaftskammer OÖ

Betriebsauflösung: Pöttinger Ladeprof 2, 32 m³ Fassungsvermögen, 30 Messer, Elektrosteuerung, VP 7.200 Euro, Silozange, 1,5 m Breite auf Frontlader, Viehwaage Paschil, Wiegung bis 1.300 kg 0676/4118540

TIERE

Suche **Mastplätze** für Kühe im Raum Innviertel und verkaufe Einsteller Kälber 0664/2426278, 0664/1022299, Fa. Widloirther - Salzburg

SUCHE Schlachtschafe und Schlachtziegen 0699/10956974

KAUFE und **VERKAUFE** NUTZ- u. SCHLACHTVIEH, Einsteller m. + w. Stierkälber, und Zuchten, Pferde, Barzahlung ab Hof, **zahle über Börsenpreis** 0664/4848976

Suchen Partnerbetriebe (auch Bio-Betriebe) welche unsere Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindesten 10 Stk), Stiere-Ochsen-Kalbinnen, fertig mästen, Firma Schalk 0664/2441852

Verkaufe hochträchtige Kühe und Kalbinnen, gealpt, Abstammung, sowie Einsteller männlich/weiblich, BVD-frei, Kaufe Schlachtrinder, Fa. Geistberger 0676/5393295

Geflügelhobbyzüchter gibt verschiedene Hühner, Zwerghühner, Enten, Gänse und Truthühner ab 0650/3643936

Geflügel (Bio/Konventionell): **Jung-hennen**, Mastküken, Puten, Enten, Gänse liefert Geflügelhof Spornbauer: 0650/8083230
Verkaufstellen:
Kleinzell 07282/5259
Schenkenfelden 07948/212

VORRÄTE

Verkaufe **Heu und Stroh**, nur Spezialware, LKW-Zustellung 0664/4842930

Verkaufe Siloballen, 1. und 2. Schnitt (ampferfrei), Großbraming/OÖ 0664/4996610 (Obermayr Josef)

Bio-Futtergetreide zu verkaufen 0664/6158616

Wortanzeigen-Bestellschein

Wortanzeigen bis Freitag 12 Uhr.

- ▶ 050 6902 1000
- ▶ Fax: 050 6902 91000
- ▶ E-Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at
- ▶ www.anzeigen.lko.at

Ich bestelle folgende Wortanzeige **PRINT BASIS** (170 Zeichen) zum Preis von 20 Euro exkl. MwSt. in der nächsten Ausgabe:

Die Anzeige soll mit einer Chiffre-Nummer erscheinen (wenn Sie nicht möchten, dass die Anzeige einen Namen oder Ihre Telefonnummer enthält). Zuschlag 7 Euro:

Rubrik:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Maschinen | <input type="checkbox"/> Direktvermarktung |
| <input type="checkbox"/> Vorräte | <input type="checkbox"/> Sonstiges |
| <input type="checkbox"/> Stellenmarkt | <input type="checkbox"/> Tiere |
| <input type="checkbox"/> Partnervermittlung | <input type="checkbox"/> Kontingente |
| <input type="checkbox"/> KFZ | <input type="checkbox"/> Realitäten |

Name des Bestellers: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail Adresse: _____

Einsenden an:

E-Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at

oder an:

Landwirtschaftskammer Oberösterreich

„Der Bauer“ Kleinanzeigen

Auf der Gugl 3, 4021 Linz



Bauernfeind – Seit 35 Jahren Innovation und Qualität



Bauernfeind mit hauseigenem Fuhrpark.

FOTO: BAUERNFEIND

Seit 35 Jahren steht Bauernfeind für Qualität, Innovation und maßgeschneiderte Lösungen. Was 1990 als Ein-Mann-Betrieb begann, ist heute ein führender österreichischer Hersteller hochwertiger Rohrsysteme für Bau, Landwirtschaft und Infrastruktur.

Das PP-Mega-System umfasst ein perfekt abgestimmtes Sortiment aus Rohren, Dränagen, Formstücken, Tanks und Schächten. Dank ihrer Vielseitigkeit eignen sich diese für zahlreiche Anwendungsbereiche. Besonderes Merkmal der SN12- und SN16-Rohre

ist die verstärkte Innenwand. Diese sorgt für außergewöhnlich hohe Belastbarkeit.

Dank des hauseigenen Fuhrparks mit Kran und eines großen Lagers garantiert Bauernfeind eine schnelle, direkte Lieferung in ganz Österreich. Kunden profitieren zudem von individuellen Beratungslösungen, um für jedes Bauvorhaben die beste Rohrlösung zu finden. Mit 35 Jahren Erfahrung bleibt Bauernfeind verlässlicher Partner für nachhaltige, innovative Bauprojekte.

Infos: www.bauernfeind.at, 07277/2598. Werbung

Inserate in der Zeitung „Der Bauer“
050 6902 1000, kleinanzeigen@lk-ooe.at

Verkaufe schönes Stroh, Heu in Großballen u. auch Maisballen, in guter Qualität
0049/171/2720683

Verkaufe BIO Heuballen, wegen Betriebsauflösung, 0,17 Euro/kg, Bez. Urfahr, Kirchschatl bei Linz
0664/1591337

Verkaufe Stroh in Vierkant Großballen und Rundballen, geschnitten, gehäckselt und Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silageballen und Maissilageballen, alles auch in Bio erhältlich
02754/8707

Verkaufe ca. 100 Stk. sehr schönes Heu in eckigen Kleinballen (13/14 kg pro Stück), Ernte 2024, nur Selbstabholung in Spital/Pyhrn
0680/1223145

REALITÄTEN

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht. AWZ: **Agarimmobilien.at**
0664/8984000

Forstwirtschaftsmeister (31) und seine Freundin **suchen Landwirtschaft zur Weiterführung** in Öo Mitte (Leibrente, etc.)
0676/821256104

Suche Bauernhaus in Alleinlage mit Panoramablick im Salzkammergut, Linecker & Partner Immo
+43/664/5364035
www.linecker-partner.at

SUCHE landwirtschaftliche Flächen zu kaufen oder auch Leibrente etc.
0676/6738283

Laufschienern für Schubtore

Formrohr, T-Stahl,...
07277/2598

B
Fhr Spezialist

www.bauernfeind.at

Pachte Ackerflächen in Nußbach und Umgebung, beste Bezahlung
0650/7870660

Verkaufe 6 Hektar Acker, ohne Strommasten, fast eben, Straßenzufahrt möglich, Pischelsdorf 0664/99733149

PVC-Rohre
Laufschienern u. Zubehör
Form- u. Rundrohre
Flach- u. Winkelstahl
Trapezprofile
I- u. U-Träger
Baustahlgitter ...

www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Zustellung in ÖÖ und Sbg!

Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus Fördermaßnahmen des GAP Strategieplans unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Impressum:

Inhaber und Herausgeber: Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz. Redaktion: Michaela Primeßnig, Bakk.Komm. T: 050 6902-1594, Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, T: 050 6902-1591, Mag. Anita Stollmayer, T: 050 6902-1592, E: medien@lk-ooe.at, Redaktionsschluss: Montag, 12 Uhr in der Vorwoche
Kleinanzeigen T: 050 6902-1000, E: kleinanzeigen@lk-ooe.at
Sabine Mair, T: 050 6902-1482, Sonja Oppolzer, T: 050 6902-1358

Hersteller: Druck Zentrum Salzburg, Betriebsgesellschaft m.b.H., Karolingerstraße 38, 5020 Salzburg. Erscheinungsort: 4020 Linz, Verlagspostamt 5020 Salzburg., Anzeigen: AGRO Werbung GmbH, Harrachstr. 12, 4010 Linz, T: 0732/776641, F: 784067, E: post@agrowerbung.at. Für unaufgefordert eingesandtes Text- und Bildmaterial übernimmt die Landwirtschaftskammer OÖ keine Haftung. Für leichtere Lesbarkeit sind die Begriffe, Bezeichnungen und Titel z. T. nur in einer geschlechterspezifi-

fischen Formulierung ausgeführt, sie richten sich an Frauen und Männer gleichermaßen. Der Textinhalt des Mediums wird sorgfältig erstellt, soweit gesetzlich zulässig ist die Haftung jedoch ausgeschlossen. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Eigentümer: Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz, Präsident Mag. Franz Waldenberger. Unternehmensgegenstand: Vertretung der Interessen der Land- und Forstwirtschaft gemäß OÖ Landwirtschaftskammergesetz 1967. Grundle-

gende Richtung: Mitteilungsblatt der Landwirtschaftskammer OÖ, Information der Kammermitglieder über land- und forstwirtschaftliche Belange, Mitteilungen und Fachinformationen des land- und forstwirtschaftlichen Förderungsdienstes. **Datenschutzhinweis:** Kleinanzeigen, die telefonisch, online oder per E-Mail aufgegeben werden, werden seitens der Landwirtschaftskammer für die Vertragserfüllung gespeichert. Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: <https://ooe.lko.at/datenschutz>



Almplatz f. 20-25 GVE, Spielbergalm b. Hallein, Mai bis September, wir bieten weitläufige Flächen und eine gute Behirtung
0664/2828673

Eigenjagd für Ablösebauer dringend zu kaufen gesucht! Für ein unverbindliches Gespräch stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung, Ihr verlässlicher, diskreter Partner seit Jahrzehnten, info@nova-realiaeten.at
0664/3820560

AWZ Immobilien: VERKAUF: OÖ/ Sbg.: Gartenbaubetrieb/Gärtnerei 0664/99926554, MACHLAND: 4 ha Acker 0664/3721437, Nördl. FLACHGAU: 3,5 ha Grünland 0664/1784229, INNVIERTTEL: 9 ha Acker 0664/4831753, MÜHLVIERTTEL: Pferdehof, 1,8 ha 0664/3721437

AWZ: Agrarimmobilien.at

PARTNERVERMITTLUNG

Eigeninserat: **gutaussehender 69-jähriger, landwirtschaftlicher Landarbeiter** möchte schlanke Frau kennenlernen, Liebe und Freundschaft, Zuschriften unter Chiffre-Nr. 2271, per Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at oder an Redaktion „Der Bauer“, Auf der Gugl 3, 4021 Linz

Sandra 54J. hübsch u. herzlich würde gerne wieder eine glückliche Beziehung auf Augenhöhe mit einem bodenständigen Mann (ländlicher Raum) führen
0664/88262264
www.liebeundglueck.at

BÖHMISCHE LANDMÄDL liebenswert, treu, deutschsprechend suchen nette Landwirte von 25 bis 70, Info auch Samstag + Sonntag, Bayern-Institut PV
0676/4239630, 00499621960390

Liebevolle Zweisamkeit, gemeinsam glücklich sein, das wünscht sich **Herta 67J** häusliche u. fürsorgliche Witwe nach langer Einsamkeit, melde dich
0664/88262264
www.liebeundglueck.at

STELLENMARKT

Landwirtschaftsmeister mwd gesucht!
AWZ: **Agrarimmobilien.at**
0664/8697630

www.ooe.lko.at

Persönlich rekrutierte **Landwirtschaftliche Facharbeiter** aus Asien suchen Stelle im Ackerbau, Obstbau, Gemüsebau, Viehwirtschaft, einschlägige Erfahrung/Kenntnisse vorhanden, Führerschein, na-recruitment.at
0680/3116091

SONSTIGES

Kaufen Altmetalle (Kupfer, Messing, usw.) und Kabelschrott zu Bestpreisen, Vorortverwiegung, Eisen-Andi Altmetall GmbH, Gutau, office@eisenandi.at
0664/5091549

Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen u. Gitterboxen, Barzahlung
06544/6575

Kaufe Altholz, Stadlbretter und Balken
Fotos an: office@altholz-spitzbart.at
0664/73763906 auch Whats App

Kaufen Alteisen - Altauto, Bestpreis Vorortverwiegung, Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg.
gruenzweil.martin@gmx.at,
0664/1620245 oder 07217/7194

Kaufe alte Fußböden, Stadelbretter und handgehackte Kanthölzer
0676/5580230

Holzurm sucht schönes Altholz, Fußböden, Decken und Tafelungen
0676/7446590

ABDECKPLANEN VERSAND Gewebeanlagen mit Ösen z.B.: 1,5 x 6 m = 37 Euro, 4 x 6 m = 63 Euro, 6 x 8 m = 137 Euro, LKW Planen mit Ösen z.B.: 1,5 x 6 m = 111 Euro, 4 x 6 m = 264 Euro
01/8693953
www.abdeckplanenshop.at

Isolierpaneele für Dach und Wand im Außen- und Innenbereich, Jetzt auch Kühlhauspaneele im Angebot!!! TOP-Qualität vom weltgrößten Hersteller, Laufend Aktionen!
Hr. Huber
0664/1845450

ÜBERNEHMEN AUFFORSTUNGSRBEITEN UND KULTURPFLEGE, Weinzinger KG, Inhaber Johann Weinzinger, Lichtenau 62, 4264 Grünbach: 0664/3809808
e-mail: office@weinzinger.co.at
www.weinzinger.co.at

Trapezbleche
Sandwichpaneele, günstige Baustoffe und Bedachungsmaterial, Zauner - Vorchdorf
www.hallenbleche.at
0650/4523551, 07614/51416

GEMEINSAM LANDWIRTSCHAFT GESTALTEN!

Referent:in Spezialkulturen Obst- und Gemüsebau, Linz, 40 Stunden

Referent:in Ackerbau, Linz, 40 Stunden

Innovationsberatung, Linz, 25 Stunden

Berater:in Amtlicher Pflanzenschutzdienst, Linz, 10 Stunden

Nähere Infos unter:



jobs.lk-ooe.at

lk Landwirtschaftskammer
Oberösterreich



Modulsilo für innen Trichter 45°, Preisbeispiele: 5 m³ 2.680 Euro, 13 m³ 4.640 Euro, 25 m³ 8.080 Euro, 43 m³ 14.330 Euro, Option: Dach, Belüftung, Temp. Sonde, Preise: incl. MwSt., Conpexim
02175/3264 office@conpexim.at

JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN, Forstpflanzen Ruhsam, Feicht 8, 4792 Münzkirchen
0664/2421823,
Büro: 0664/3809808
e-mail: office@weinzinger.co.at
www.weinzinger.co.at

Verkaufe Abroll-Container, Länge: 4 m, Breite: 1,80 m, Höhe: 80 cm, geeignet für Schub-Knick Hakenlift, guter Zustand
0664/9583407

Terrassenabdichtung vom Profi Leandor Kormesser Spezialabdichtungen, Hr. Kormesser
0664/4235602
www.kormesser.at

Verkaufe Anhängertechnik Sauer- mann, Scharmüller, Rockinger, Walterscheid (Cramer), Faster Multikuppler und Ersatzteile, Traktorersatzteile,...
www.mastar-shop.at
0650/5300215

JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN, Forstpflanzen Weinzinger, Lichtenau 62, 4264 Grünbach
0664/3809808
e-mail: office@weinzinger.co.at
www.weinzinger.co.at

SILOSÄCKE

Big Bags, Silosackgestelle, Befüllleitungen, alles lagernd
GÜNSTIG! 0660/5211991
www.essl-metall.at

Abriß von Bauernhäusern u. Stadeln, Ankauf Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit
0664/2325760 abm.holz@gmail.com

TRAPEZPROFILE UND SANDWICH-PANEELE

versch. Farben - Maßanfertigung, Preis auf Anfrage unter
07755/20120
Metallhandel Bichler
tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

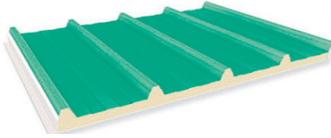
Betonschneiden, Kernbohrungen, Mauertrockenlegung, Geboltskirchen
0680/1266643

Rolltor 5000 x 4000, 3.850 Euro,
www.rolltorprofi.at 0664/3366002

VOLLHOLZBÖDEN

direkt vom Erzeuger auch aus Ihrem Rund- oder Schnittholz!!!
www.dickbauer.at Schlierbach
07582/62735

JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN, Forstpflanzen Vorderstoder, Dorf 1, 4574 Vorderstoder, Betriebsleiterin Fr. Gertrude Frech
0664/73104643
Büro: 0664/3809808
e-mail: office@weinzinger.co.at
weinzinger.co.at



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at www.dwg-metall.at 07732/39007

Wir bieten lebenslange Rente für Landwirte, Infos unter 0699/17933811

KERBL RÄUCHERSCHRÄNKE, OBST-PRESSEN u. MÜHLEN, KREISSÄGEN, HOLZSPALTER, BÜNDELGERÄTE, 07584/2277, 2279

Aktion Forst-Markierstäbe in gelb, blau oder orange (200 Stk.) um 134 Euro www.pronaturshop.at 07662/8371-20

1000 **Traktorreifen** immer lagernd, auch Gebrauchtreifen, Traktor- und Anhängerfelgen, Pfliegeräder-Aktion www.heba-reifen.at 07242/28120

Original Ersatz- und Verschleißteile für die Marken Same, Deutz-Fahr, Lamborghini und Hürlimann jederzeit erhältlich bei Firma Hölzlberger in Neuzeug, auch eine große Auswahl an Gebrauchtteilen, www.hoelzlberger.at ersatzteile@hoelzlberger.at 07259/3797-29

JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN, Forstpflanzen Rottenegg, Eschelberg-Straße 1, 4112 Rottenegg, 0664/3809808 e-mail: office@weinzinger.co.at www.weinzinger.co.at

Chiffre-Anzeigen

Antwort auf Chiffre Anzeigen

Wenn in einem Inserat steht „Zuschriften unter Chiffre-Nr., an Redaktion „Der Bauer“, auf der Gugl 3, 4021 Linz“, geben Sie bitte die jeweilige Chiffre-Nummer auf dem Kuvert an.

SCHWARZMAYR
LANDTECHNIK

DIE SCHWARZMAYR FRÜHLINGSWOCHEN

Mit Bestpreisen in die neue Saison!



Nur bis **30. April!**

Ausgewählte Technik online und vor Ort!

- » Traktoren
- » Ackerbau- & Grünlandtechnik
- » Dünge- & Gülletechnik
- » Hof- & Teleskoplader
- » Transporttechnik

Die Bestpreismaschinen findest du hier:



Aktion gilt bis 30.04.25 an allen Standorten.

OÖ » KÄRNTEN » TIROL

www.schwarzmayr.at

LED-Paket mit 1.600 € Listenpreisvorteil?

Challenge accepted.
Mit dem neuen AXOS 3.

Exklusive Vorteile sichern:

- ✓ LED-Paket zum Preis des entsprechenden Halogen-Pakets (bis zu 1.600 € Listenpreisvorteil)
- ✓ Bis zu zehn LED-Fahr- und Arbeitsscheinwerfer leuchten die Umgebung optimal aus
- ✓ Einfach auf axis3promo.claas.com anmelden, persönlichen Promotionscode sichern und bis zum 31.12.2025 bei der Bestellung Ihres AXOS 3 einlösen.

CLAAS



Jetzt Preisvorteil sichern:
axis3promo.claas.com



Der neue AXOS 3

- Bis zu 120 PS, 4 Zylinder
- 5,3 t maximale Hubkraft
- SMART STOP und dynamische Lenkung
- Drehzahlspeicher und E-PILOT S
- Neue Kabine mit 180° Türöffnung